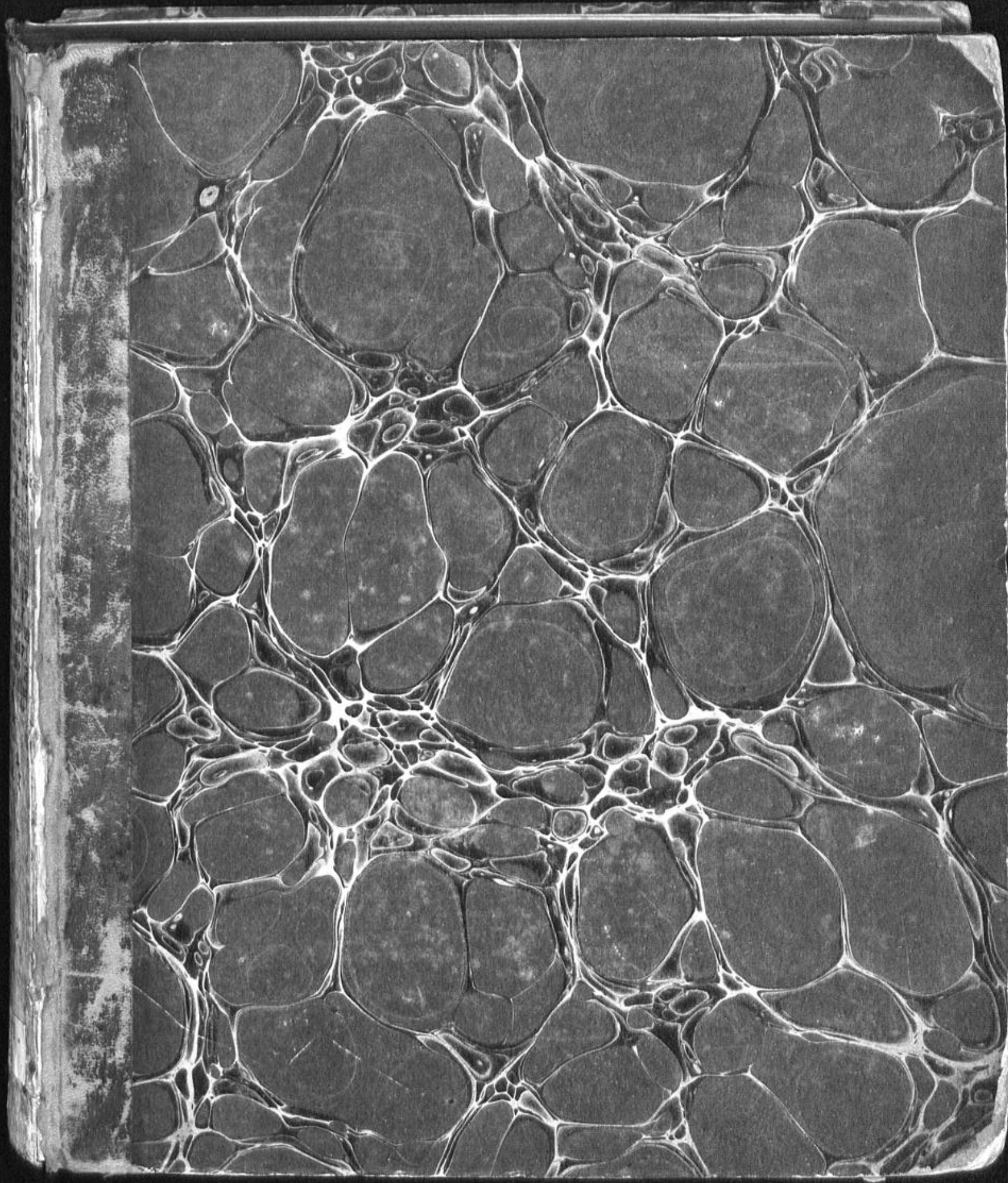




7 —
70
7. 70

GESCHICHTE
der
Stadt Aachen,

nach Quellen bearbeitet

von

CHRISTIAN QUIX,

Oberlehrer und Stadtbibliothekar,

Mitgliede des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde Westphalens.

Mit einem

CODEX DIPLOMATICUS AQUENSIS.

Erster Band.

Auf Kosten des Verfassers.

Preis 2 Thlr.

AACHEN,

IN COMMISSION BEI J. HENSEN UND COMP.

1840.

MUSEUM HETJENS

Hetz. 259

MUSEUM HETJENS

V o r w o r t.

Die Geschichte der Stadt Aachen ist durch Chronik- und Geschichtschreiber sehr verwirrt und verdunkelt worden, welches wohl hauptsächlich daher entstanden sein wird, dass man die Dichtungen eines Pseudo-Türpin zum Theil für wirkliche Begebenheiten, und das vermeinte Privilegium Karls d. G. — ein Machwerk, das den Zeiten Friedrichs I. anzugehören scheint — für ächt und eine baare Münze gehalten hat, statt dasselbe vorurtheilsfrei und kritisch zu würdigen.

Auch waren die Zeiten, in welchen unsere Chroniken geschrieben worden sind, noch nicht geeignet für ein kritisch-historisches Studium. Man schrieb nur zusammen, was man bei andern Schriftstellern gedruckt fand, oder gar was den Verfassern mündlich mitgetheilt wurde, unbekümmert, ob das Gelesene oder Mitgetheilte richtig oder wahr sein könnte.

Wie Aachen aus einem Pallaste zu einem Flecken, dann zu einem königlichen Ort und einer Stadt geworden, in welchen Verhältnissen die Einwohner gegen den Hof, dessen Ministerialen, und gegen ihre Mitbewohner gestanden, wie nachher die Stadt zu einer Reichsstadt geworden u. s. w. Alles dieses war aus dem Bereiche der obigen Schriftsteller gelegen. Ebenfalls war bei ihnen der Gedanke weit entfernt, nach welchen Gesetzen oder Gewohnheiten die Einwohner damals gelebt, wie deren Verhältnisse unter den verschiedenen Königsstämmen waren, und wie sie sich zu einer Gemeinde und Munizipal-Verfassung allmählich ausgebildet haben.

Der Verfasser dieser Geschichte hat sich aller Ansichten und Meinungen früherer Chronik- und Geschichtschreiber über Aachen entfernt gehalten, und nur auf die urkundlichen Beweise als die höchsten und einzigen Rücksicht genommen. Dabei hat er doch die ältesten und wichtigsten Schriftsteller zu Rathe gezogen. Ein mehr als 30jähriges Studium der Aachener Geschichte, der er seine ganze Musse gewidmet, und dessen Resultat er in mehreren Monographien dem Publicum nach und nach mitgetheilt hat, haben ihm endlich den Weg geebnet, eine Geschichte der Stadt Aachen zu geben, in welcher nur urkundliche Beweise reden, und wo diese Lücken lassen, — hat der Verfasser, gestützt auf die Zusammenstellung der Vor- und Folgezeit, diese auszufüllen gesucht.

Viele Urkunden zur Erläuterung einzelner hier erwähnten Gegenstände werden im zweiten Bande gegeben. Wie fast Alles auf dieser Erde Widersprüche findet, so wird es auch dieser Geschichte an solchen nicht fehlen. Doch hierauf ist der Verfasser gefast, und wird sie nach ihrem Gehalt zu würdigen wissen.

Aachen den 21. November 1839.

Der Verfasser.

316. Bf

Ab 11/12

Verzeichniss der Herren Subscribenten.

A. In Aachen.

	Exempl.		Exempl.
S. Hochgeb. Herr Cuny, Regierungs-Präsident	1	Herr Geuljans, L. G. Präsident	1
Herr von Coels, Landrath der Stadt Aachen	1	" Gillhausen, R., Lehrer	1
" Alertz, Dr.	1	" Gorissen, Dr.	1
" Bayer, Ger.	1	" van Gülp, J.	1
" Beissel-Chorus	1	" Haagen, Fried., Lehrer an der höhern	
" Berger	1	Bürgerschule	1
" Bertel, Uhrmacher	1	" Habes	1
" von Bessel, Oberst. Adj.	1	" Hahn, Dr.	1
" Beys, Jos.	1	" Hasslacher, Landrath d. Landk. Aachen	1
" Bock, C. P., Professor	1	" Havers, Kanonikus am hiesigen Collegiat-	
" Breda, Conr., dirigent der Armen-Ver-		Stift	1
waltungs-Commission I. Abtheilung	1	" Heucken, Conr.	1
" Bresser, Kleidermacher	1	" Hirsch, Dr., Taubstummen Lehrer	1
" Brockmann	1	" Höing, Peter, Uhrmacher	1
" Busch, Notar	1	" Holmuidt, Haupt-Zoll-Amts-Assistent	1
" Claessen, Consist.-Rath und Kanonikus	1	" van Houtem, Jgn.	1
" Claessens, Ober-Post-Secretair	1	" Hoyer	1
" Claessens, Fr. Post-Sekretair	1	" Hund, Schul-Inspector	1
" Charlier, Fr. Willh.	1	" Hungs, Willh.	1
" Cohen, Zahnarzt	1	" Jacobi, Rentmeister u. Steuereinnehmer	1
" Contzen, Regierungs-Referendar	1	" Jansen, W. J.	1
" Dilschneider, J. W., Oberpfarrer zum h.		" Jardon, Jos., Stadrentmeister	1
Peter	1	" Jbels, Präsident des Rathes der Werk-	
" Deutz, Theod.	1	verständigen	1
" Dewildt	1	" Jungbluth, Justizrath etc.	1
" Emundts, Oberbürgermeister	1	" Jungbluth, A. A. Franz, Advocat-Anwalt	1
" Fasbender, Lehrer	1	" Kaatzer, Pet.	1
" Fauthau	1	" Kaentzeler, Theodor	1
" Fincken, Math., Priester und Oeconom		" Kaltenbach, Lehrer a. d. höh. Bürgerschule	1
im Marianischen Bürgerspital	1	" Keulen, Pfarrer im Theresianischen Jnst.	1
" Foerster, Arn., Lehrer an der höhern		" Kesselkaul, Dr.	1
Bürgerschule	1	" Klausener, A.	1
" Frantz, Gerichtsvollzieher	1	" Klée, Theodor	1
" Frenken, Priester und Religions-Lehrer		" Kloth, G., Pfarrer z. h. Jacob	1
am Gymnasium	1	" Kockérols, Jac.	1
" Friedrich, Post-Secretair	1	" Koelges, Dr. Apotheker	1
" Funcken, Severin, Priester	1	" Koenen, Advocat-Anwalt	1
" von Fürth, Regierungs-Rath	1	" Koenen, Dr.	1
" Gatzen, Heinr.	1	" Krämer, F. L. Stadt-Archivar	1

	Exempl.		Exempl.
Herr Kremer, J. A., Priester	1	Herr von Orsbach, Ehren-Kanonikus und Gym-	
" Kribben, Dr., Director d. höh. Bürger-		nasial-Oberlehrer	1
und Gewerbschule	1	" Packenius, Fr., Advocat Anwalt	1
" Krauthausen, Dr.	1	" von Pallandt	1
" Küchen, Advocat Anwalt	1	" Pascal, Notar	1
" Küppers	1	" Pauli, Heinr.	1
" Kütgens, Baierischer Consul	1	" Premper, Wegebau-Inspector	1
" Kütgens	1	" Preston, Lehrer der Engl. Sprache	1
" Lafaye, Haupt-Zoll-Amts-Controleur	1	" Quadflieg, Advocat Anwalt	1
" Lambers, Dr.	1	" Radermacher, Pet.	1
" Lamprecht, Haupt-Zoll-Amts Assisst.	1	" Riffart, Apotheker	1
" Laußs, Dr.	1	" Ritz, Regierungs-Rath	10
" Lekeu	1	" Roderbourg, Dr.	1
" Lersch-Dupont.	1	" von Sartorius, Dr.	1
" Lingens, P. J.	1	" Saurth, Jos.	1
" Louis, Lehrer an der Karlschule	1	" Schagen, Heinr.	1
" von Lüdemann, Polizei-Director	1	" Schervier, J. Ger.	1
" Mayer'sche Buchhandlung	1	" Schervier, J. Ph.	1
" Malmédie, Ed.	1	" Schillings, Math.	1
" Marbaise, Luis	1	" Schoen, J. J., Dr., Gymnasial-Direktor	1
" Matare Jos.	1	" Sommer, Dr. Apotheker	1
" Graf Mengden	1	" Startz, Gotthard	1
" Menge, Dr. Gymnasial-Oberlehrer	1	" Stoltenhof, Ew.	1
" Münchs, Oberbürgermeisterei-Sekretair.	1	" Stürtz, L. G. Referendar	1
" Müller, E. Dr. Apotheker	1	" Talbot, Jul.	1
" Müller, A. C., Fabrikant	1	" Thewalt, L. G., Rath	1
" Müller, Dr. und Gymnasial-Oberlehrer	1	" Tilmanns, Beigeordneter Bürgermeister	1
" Mürkens, Oberpfarrer zum h. Foilan		" Thissen, Landgerichts-Sekretair	1
und Ehren-Kanonikus.	1	" Thomas, Fried., Maler	1
" Nellessen-Kelleter, C.	1	" Thywissen, Corn.	1
" Nellessen, Heinr.	1	" Velten, Dr.	1
" Nellessen, L., Oberpfarrer z. h. Nicolas.	1	" Vygen, Joh. Pet.	1
" Neuhaus, Gerichtsvollzieher	1	" Urlichs, Fr.	1
" Neumann, Dr.	1	" Wagener	1
" De Nys, C. Hauptmann etc. L.-G.-Rath	1	" Wetzlar, Dr.	1
" Nücker, Jos.	2	" Wergifosse, N.	1
" Nuellens, L.	1	" Weyers, Werner	1
" Nütten, Heinr.	1	" Winkelmann; Pfarrer d. Evang. Kirche	1
" Nütten, Heinr. Städtischer Angestellter		" Zitterland, Dr. Medicinal- und Regie-	
im Leihhause	1	rungs-Rath	1
" Oebeke, Dr. Gymnasial-Oberlehrer	1	" Zurhelle, Königl. Commerzien-Rath und	
" Oeder, E.	1	Beigeordneter Bürgermeister	1
" Olles, J.	1	" Zur Hosen, Ober-Postdirektor	1

B. In Birtscheid.

	Exempl.		Exempl.
Herr Braus, Pfarrer der Evang. Kirche . . .	1	Herr von Loevenich, Barth.	1
„ Hermann, J. N. J.	1	„ Ortmanns, a. d. Steinen Brücke . .	1
„ Kaiser, Apotheker	1	„ Schrick, C.	1
„ Keller, P., Pfarrer zum h. Johann . .	1	„ Strom, J. A., Bürgermeister . . .	1
„ Kuck, J. W., Pfarrer z. h. Michael und Dechant	1	„ Umlauf, Kreis-Wundarzt	1

C.

Hochgeb. Herr Graf von Renesse, auf seinem Schlosse unweit Koblenz	1	„ Hamacher, Pfarrer in Brand	1
„ Joppen, Ed., von Begden und Rimburg, Mitglied der Permanent- Stände der Provinz Limburg und Ritter des niederl. Löwen Ordens . .	1	„ Juncker, Pfarrer in Bardenberg . .	1
„ von Fisenne, Kanonikus auf sei- nem Schlosse Kaisersruhe	1	„ Kessels, D. J. A., Vicar in Merkstein .	1
Herr Böhlen, Vicar in Brand	1	„ Körver, Jos, Pfarrer in Villen . . .	1
„ La Complete für das Königl. Provincial- Archiv in Düsseldorf	1	„ Kühl, Pfarrer in Laurenzberg bei Al- denhoven	1
„ Finken, Math., Pfarrer in Hahn . . .	1	„ Lambertz, Pfarrer in Hergenrath. . .	1
„ Finkenberg, kathol. Pfarrer in Stollberg .	1	„ Lammertz, J. H., Vicar in Waldfeucht	1
		„ Meuser, Fr. W., Vicar in Montjoie . .	1
		„ Pauli, Fr., Pfarrer in Eilendorf . . .	1
		„ Rick, Pfarrer in Büsbach	1
		„ Zeyen, Leon., Pfarrer in Merkstein .	1
		„ Zimmermann, Pfarrer in Broich u. Dechant	1

Auffallende Druckfehler.

Seite 6 Zeile 2 und Seite 7. Zeile 5 lese Pallaste. — Seite 9 von unten Zeile 2 lese Stablo. Seite 15 Zeile 26 lese Pabste. Seite 20 Zeile 22 lese Erzkapellan. Seite 27 von unten Zeile 2 Seite 28 Zeile 2 Seite 39 Zeile 22 und Seite 54 Zeile 18 lese Lotharingen. Seite 29 Zeile 12 lese Nona. Seite 32 Zeile 13 lese Castrum. Seite 32 Zeile 18 lese Entsatz. Seite 41 Zeile 4 lese der — Benedictiner. Seite 45 von unten Zeile 3 von seinem. Seite 53 Zeile 15 lese mit dem. Seite 56 von unten Zeile 3 lese der in. Seite 64 Zeile 20 lese sein altes und Seite 70 Zeile 20 lese der.

Aachen vor den Karolingern.

Die Stadt Aachen liegt in einem angenehmen Thale, das einem Kessel ähnlich ist, dessen Ränder sich sanft erhebende Anhöhen bilden. Im Durchschnitte hat das Thal anderthalbe Stunde in der Länge und beinahe eben so viel in der Breite. Hügel und Thäler durchziehen dasselbe fast in allen Richtungen und geben ihm ein wellenförmiges Ansehen. Wasserreiche Bäche, die meistens von Westen nach Osten und Norden das Thal durchschlängeln, benässen und machen es fruchtbar. Daher es überall freundliche Niederlassungen darbietet.

Einer der Hügel, welcher fast am Fusse des der Stadt südwestlich gelegenen Waldgebirges sich erhebt, streift aus der Aachener Heide ostwärts eine gute Strecke mitten durch die Stadt. Am östlichen Ende des Marktplatzes senkt er sich allmählich der Komphausbad-Strasse zu. Ueber seinen Rücken führt die Landstrasse von Aachen nach Lüttich.

Am südlichen Fusse dieses Hügel, wo er, vom Marktplatze, jäh Abhänge hat, sprudeln aus Felsenritzen die (obern) ¹⁾ Thermalquellen hervor, in einer Tiefe, zwischen der Hof- und Ursuliner Strasse, die durch die untere Büchelstrasse nach der Peter-Strasse sich erstreckt.

Diese Quellen haben den Anlass zur Entstehung der Stadt ²⁾ und deren Benennung gegeben. In der Nähe derselben siedelten sich Römer an, und Francken setzten den Anbau fort.

Wahrscheinlich war die hiesige Ansiedelung der Römer nicht so wichtig, dass derselben eine eigene Benennung beigelegt worden wäre. Auch findet man bei keinem Schriftsteller der Römer eine Erwähnung

¹⁾ Die Untern Thermalquellen an und in der Komphausbad-Strasse scheinen sich später gezeigt zu haben. Vermuthlich erst im 12ten Jahrhundert bei Anlegung der Mauern und Gräben der innern Stadt, wodurch der Johannis-Bach, welcher dieses Thal durchfließt, in sein jetziges Bett eingeeengt worden ist.

²⁾ Auch die Anhöhen, welche das enge Thal bilden, in dem das Städtchen Burtscheid zum Theil gelegen, enthalten solche Thermalquellen, die in der Tiefe desselben hervorkommen, und ebenfalls die Entstehung des Städtchens veranlasst haben. S. meine Geschichte der Reichs-Abtei Burtscheid. S. 59 etc.

unseres Ortes. Erst seit der Mitte des 8ten Jahrhunderts wird dieselbe in den Urkunden *Aquis grani*, bei Schriftstellern aber *Aquis* genannt. Das *Aquis* ist demselben offenbar der Thermalquellen wegen beigelegt worden und *grani* von dem Beinamen des Apoll *granus*, den die Römer bei solchen Gewässern verehrten.

Es lässt sich eher annehmen, dass der östliche sogenannte Granusthurm des jetzigen Rathhauses auf die Grundlage eines römischen Apolltempels ruhet, als dass ein Römer Namens *Granus* denselben habe erbauen lassen. Dieser Thurm geht tief in die Erde. Sein unterirdischer Raum ist aber sehr verschüttet und die Treppe unbrauchbar geworden. Es ist schon oftmals von mehreren der Wunsch ausgedrückt worden, dass der Thurm von seinem Schutte befreiet und die Treppe, wo möglich wieder hergestellt werden möge, damit sein unterirdisches Mauerwerck von Sachkennern genau untersucht werden könne, ob dasselbe römischer oder fränkischer Construction sei. In unsern Zeiten, in welchen man so viel für Kunst und Wissenschaft unternimmt, lässt sich dieses erwarten.

Die deutsche Benennung unserer Stadt, nämlich Aachen, derivirt sich von der, wie die hiesigen Einwohner noch in der Mitte des zehnten Jahrhunderts in ihrer fränkischen Sprache den Ort nannten, nämlich: *Ahha*, das ebenfalls Wasser bedeutet.

Im ehemaligen Lande der Eburonen, wo nachher die Sunicker und Tongerer sich mit den Ueberen begrenzten, die Diocesen Köln und Lüttich sich trennten, und in deren Umgegend das Atuatuca der Eburonen zu suchen ist, dessen eigentliche Lage zu ermitteln wohl eine vergebliche Bemühung bleiben wird, fanden die Römer unsere Thermalquellen, und liessen sich bei denselben häuslich nieder. Münzen, Inschriften, Ueberbleibsel der Bäder und eine Wasserleitung beweisen ihren hiesigen Aufenthalt. ²⁾

Bei der Untersuchung des Bodens in der Eselsgasse im Herbste des Jahres 1822, um die beabsichtigte Wasserleitung zu dem neuen Thermal-Trinkbrunnen auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze anzulegen, fand man in einer Tiefe von 7—8 Fuss einen in drei Stücke zerbrochenen gemeisselten Sandstein mit der verstümmelten Inschrift:

FORT — — — —

TV — — LL. E. LOCI. CA.

^{II}
VDDNIVS. GAIVS.

III IIIVIR. AV. V.

¹⁾ Siehe *codex diplomat. aquen. N. 15. pag. 11.*

²⁾ Die Aechtheit beinahe aller in Fr. Meyers *Aachenschen Geschichten* gegebenen römischen Inschriften wird von Kennern bezweifelt. Der Verfasser hatte dieselben nur in Abbildungen mit der Versicherung erhalten, die Originalien wären einst in und bei Aachen ausgegraben worden. Sowohl die Mittheiler als der Nacherzähler werden wohl mit denselben hintergangen worden sein.

Das im verfloßenen Jahrhunderte an der Münsterkirche ausgegrabene Bad, wird eher ein christliches Taufbad, als ein römisches gewesen sein. S. die gediegene Abhandlung: das Grabmal Karl d. G. von Hrn. Professor Bock, Aachen 1837.

welche Dr. *Fiedler*, Gymnasial-Oberlehrer in Wesel, in der Rheinischen Flora vom Jahre 1826 N^o. 190 so herstellt:

FORTVNAE ET.
TVTELE. LOCI. CA.
I I
NDDNIVS. GAIVS.
I I I IVIR. AVGV.

„der Glücks- und Schutz-Göttin des Ortes hat der Kaiserliche Priester Candidinius Gajus seine Gelübde gelöst.“

Als man in dem folgenden Jahre mit der Kanal- und Röhrenleitung anfang, stiess man in der besagten Strasse unweit des Kaisersbades auf römische Fundamente von ausserordentlicher Festigkeit, welche mit den bald darauf folgenden unterirdischen Felsen die Arbeit nicht wenig erschwerten.

Die gesagten Grundmauern bestanden aus zwei übereinander liegenden und auf mehren kleinen viereckigen Pfeilern ruhenden Gewölben, welche einen Raum von 17 Fuss Länge und eben so viele Fuss Breite einnahmen, und aus vielen Backsteinen von antiker, vielfältiger Gestalt, von denen einer mit LEG. VI VIC. (Legio Vi. victrix) gestempelt ist.

Solche Backsteine sind mehrmals bei Anlegung von Kellern, Regenwasser-Behältern u. s. w. unter den der untern Büchelstrasse rechts gelegenen Häusern in Menge gefunden worden, die wohl zum Abflusse des Wassers der Bäder gedient haben werden. Ebenfalls fanden sich vor ungefähr 6 oder 7 Jahren unter dem an der Mistgasse gelegenen Hintergebäude des an der Kölnerstrasse befindlichen Hôtel de l'Europe solche römische Backsteine.

Im Jahre 1838 wurden durch Graben nach Lehm, in einem der Stadt südwärts, jenseit des vom Adalbertsthore nach Bartscheid führenden Verbindungs-Weges, in der Richtung nach der Frankenburg, gelegenen Felde, Reste einer Römer-Wasserleitung entdeckt. — Die aus gebrannter Erde bestehenden Röhren, durch welche das Wasser fortgeleitet worden ist, lagen zwischen zwei festen Mauern, die aus Bruchsteinen aufgeführt waren, welche mit Kalk, worunter Wassersand mit Kieselen gemischt, verbunden waren. Jede der besagten Röhren war, ohne ihre Fugen, zwei Fuss lang und 10 Zoll hoch.

Die Platten, mit welchen die Wasserleitung überdeckt gewesen war, fehlten. Sie werden wohl in frühern Zeiten zu einem andern Gebrauche weggenommen worden sein. Einige der Röhren waren auf dem obern Rande mit dem gemeldeten Legions-Stempel versehen. Die sechste Legion wird wohl lange hier gestanden haben. Sie kam unter Domitian in die Gegenden des linken Rheinufers gegen den batavischen Empörer Civilis und dessen Anhang. — Zu welchem Gebrauche diese Wasserleitung den Römern gedient habe, kann nur vermuthet, aber schwerlich gründlich erwiesen werden. Dass durch sie der römischen Niederlassung trinkbares Wasser soll zugeleitet worden sein, lässt sich nicht annehmen; denn nur in der alten oder innern Stadt finden sich Spuren vom Aufenthalt der Römer, die aber von der mehrgemeldeten Wasserleitung durch ein nicht enges Thal getrennt, das durchflossen wird, von dem Paubache, der in diesen Zeiten, mit dem Paunellbache einer und derselbe war. Vielmehr scheint hervor zu gehen, dass die

Römer vor der jetzigen südlichen Stadtmauer ihre Steinbackerei gehabt, zu welcher diese Wasserleitung ihnen gedient habe.

Bei der Anlage der Gärten hinter den in der Neustrasse vor der Stadt links gelegenen Häusern ist eine grosse Anzahl Bruchstücke solcher aus gebrannter Erde bestehenden Backsteine ausgegraben worden. Diese Gegend ist an solcher Thonerde sehr ergiebig. Andere meinen dass hier eine grossartige Anlage der Römer gewesen sei.

Im Anfange des 11ten Jahrhunderts wird in Urkunden einer Mauer erwähnt, die in der damaligen hiesigen Volkssprache Bruel genannt wurde, welche aber nachher so verschwunden ist, dass man nicht genau mehr wusste, wo sie eigentlich gewesen, und was man aus ihr machen sollte.

In der Urkunde Heinrichs II. vom Jahre 1018 ¹⁾, mit welcher er an die Abtei Burtscheid schenkte das Territorium, welches die Herrschaft Burtscheid bildete, heisst es bei deren Grenzbezeichnung: von dem Kreuze bis an die Mauer Bruel, dann durch die Wiese des Münsterstifts bis an die Worm, und jenseit der Worm bis zu der andern Mauer ²⁾, fort durch die Wiese des gemeldeten Stifts bis in den Beverbach. ³⁾ Diese andere Mauer für eine Fortsetzung der Mauer Bruel zu halten, lässt sich so leicht nicht annehmen, mit einer andern Urkunde des genannten Kaisers von demselben Jahre schenkte er dem von ihm dotirten Adalbertsstift, was von der Mauer Bruel dem Stift zu gelegen war, ohne die schon früher an die Münsterkirche geschenkten Wiesen auszunehmen, die doch zu der Herrschaft Burtscheid nie gehört haben. Hieraus folgt doch ziemlich deutlich, dass nur die erste Mauer und nicht die zweite Bruel genannt worden ist.

Die Mauer Bruel machte nach der ersten Urkunde die Grenze zwischen der Besitzung der Abtei Burtscheid und der des gesagten Stifts. Diese Grenze durchschnitt den obigen Kanal, und zwar, wo die Mauer Bruel war, sie mag nun mit diesem Kanal in eine Verbindung gestanden haben, oder eine Hervorragung dessen Mauerwerks gewesen sein oder nicht. Es ist genug, dass hier die Scheidung zwischen des Aachener Reichs und der Herrschaft Burtscheid gewesen, und noch zwischen den Bürgermeistern von Aachen und Burtscheid ist. Jenseit der Worm machte der alte Lauf des Beverbaches von jeher die Grenze aus.

Die hiesigen Ansiedelungen der Römer wurden im 5ten Jahrhundert nach Christi Geburt durch die Einfälle der Vandalen, Alanen, Sueven und andern barbarischen Völker in das römische Ober- und Nieder-Germanien, und einen Theil von Gallien, wie an andern Orten, zerstört. Kaum waren aber diese Zerstörungseinfälle vorüber, so zogen die heimathlichen Stätten nicht nur die noch übrig gebliebenen alten Einwohner wieder an, sondern die Eroberer liessen sich auch dort nieder, denn aus deren Trümmern entstanden

¹⁾ Siehe *Geschichte der Reichs-Abtei Burtscheid*. 1834. Seite 204. Urk. 4.

²⁾ Dass diese Mauer auch Bruel genannt worden ist, sagt die Urkunde nicht.

³⁾ Schade, dass die Schenkungs-Urkunde dieser Wiese an die Münsterkirche nicht mehr vorhanden ist, sie würde uns über diese Mauer mehr Aufklärung geben.

leichter neue Wohnsitze, und an solchen Orten fand sich schon eine gewisse Cultur des Bodens vor. Diesem wird es auch zuzuschreiben sein, dass die meisten Römer-Anlagen später, als fränkische Villen und Pfälzen wieder gefunden werden.

Aachen unter den Karolingern.

Als die Ripuarischen Franken unsere Gegenden in Besitz genommen und in denselben sich häuslich niedergelassen hatten, stellten sie die zerstörten Wohnsitze der Römer nicht nur zum Theile wieder her, sondern führten auch dort neue Bauten auf.

Wenn die Urkunde des Austrasischen Königs Siegbert II., welche Brower ¹⁾ und nach ihm Hontheim ²⁾ bekannt gemacht haben, nicht zu offenbare Unrichtigkeiten enthielt, als dass sie für ächt zu halten wäre, so hätte der gemeldete König im Jahre 653 sich in dem Pallaste Aachen aufgehalten, und dann wäre das Dasein eines Pallastes Aachen unter den Merovingern constatirt.

Die Vorfahrer der nach Karl d. G. genannten Karolinger waren einer der vermögsten und vorzüglichsten Familien der Franken. Sie waren nicht nur jenseit der Maas, sondern auch diesseit dieses Flusses stark begütert. Nach ihrer Besteigung des Königsthrones sind ihre Privatbesitzungen mit den königlichen Kammergütern vereinigt worden.

Der h. Clotulf, Sohn des h. Arnulf und Oheim Pippin II. hatte Besitzungen zu Burtscheid und Villen, auf welchen er in der ersten Hälfte des 7ten Jahrhunderts Kirchen bauen liess, und dadurch Anlass gab zur Entstehung der Abtei Burtscheid. Sein Sohn Arnulf vermehrte diese Stiftung mit dem, was er an beiden Orten von seinem Vater erbt, und Pipin II. mit seiner Gemahlin Plectrud, schenkten derselben, was sie allda besaßen. ³⁾

Da nun diese so berühmte fränkische Familie in der Nähe unserer Thermalquellen begütert war, hatte sie auch bestimmt Kunde von denselben erhalten, und wahrscheinlich dort einen Pallast bauen lassen, welche der König Pippin 753 bestimmt bewohnte, in welchem Jahre er am 26. August dem Kloster Soreze im Gau von Toulouse zwei Güter und eine Kirche schenkte. Die Schenkungs-Urkunde ist gegeben Aquis grani palatio regio, vel publico ⁴⁾ wie Aachen unter den Karolingern und noch später in den

¹⁾ *Antiq. et Annal. Trevir. T. I. p. 354.*

²⁾ *Hist. Trevir. diplomat. T. I. p. 81.*

³⁾ *S. meine Geschichte der Abtei Burtscheid. S. 57—61. und Urk. 1.*

⁴⁾ *Baluze Capitul. Regum Francorum T. II. p. 1391. etc.*

allda ausgestellten Urkunden genannt wird. Den Winter des Jahres 765 brachte der König Pippin im Pallast Aachen zu, auch feierte er in der hiesigen Pallast-Kapelle das Weihnachts- und Osterfest ¹⁾. Von dieser und nicht von der spätern Aldegunde-Kapelle hat Aachen seine französische Benennung Aix-la-Chapelle erhalten, wie unten weiter die Rede sein wird.

Durch die Villen oder Königshöfe ward das von den oben angeführten Völkern verwüstete und entvölkerte Land wieder allmählig, obgleich noch sehr sparsam, angebaut, welcher Anbau durch die Eintheilung desselben in Gauengebieten wurde, so dass schon unter den Merovingern mehrere Königshöfe bekannt waren.

Den schon zu blühen anfangenden Zustand unserer Gegenden unter der eben genannten Königs-Dynastie beweisen mehrere Dörfer, die als längst bestehend in den nachherigen Urkunden angeführt werden. Der gleichen sind in unserer Umgegend: Laurenzberg, Würselen, Bardenberg, Afden, Merkstein, Kirchrath, Eichelshoven, Simpfeld, Walwieler, Villen, Vaels, Gimmenich, Monzen, Lonzen, Walhorn etc. Wenn auch nicht alle diese Genannten zu den Zeiten der Merovinger Dörfer, so waren sie doch Landgüter, aus denen bald Dörfer entstanden sind.

In den Villen und auf den Meierhöfen der Könige, die bei ihren Reisen und Jagden ihnen zum Aufenthalt dienten, befanden sich Kapellen. Von diesen datirt sich das hohe Alter mancher Pfarrdörfer, und von jenen die spätere Gestaltung einiger derselben in Städten.

An den Kapellen werden wohl Geistliche angestellt gewesen sein, die den Gottesdienst, in denselben verrichteten und die Aufsicht darüber hatten. Bekannt ist es, dass gut fundirte Stifter und reiche Klöster dieser Zeiten auf ihren weitschichtigen Besitzungen Kapellen mit einer Wohnung für einen oder mehrere ihrer Mitglieder bauten, die den Gottesdienst in denselben hielten, und in der Seelsorge der auf den Gütern sich angesiedelten, und deren Wirthschaft treibenden Familien aushalfen.

Die Schenkungen an solche Kapellen waren Eigenthum des Stifts oder Klosters, das sie hatte errichten lassen, und den Kirchendienst darin besorgen liess. Zur Verwaltung des den Kapellen nachher zu Theil gewordenen Vermögens und die Aufsicht des in denselben zu haltenden Gottesdienstes, ward ein Geistlicher bei denselben angestellt, den man gemeinlich Prepositus (Vorsteher, Probst) nannte. Als in der Folge durch Schenkungen und Vermächtnisse (Precarien) die Einkünfte solcher Kapellen sich vermehrten, und die Seelenanzahl der zur Bewirthschaftung der Gründen ansässigen Familien stieg, wurde in gleichem Verhältnisse die Seelsorge ausgedehnter, und folglich mehrere Geistliche erforderlich, so dass diese endlich sich zu neuen klösterlichen Anstalten bildeten. Auf diesem Wege sind mehrere Stifter und Klöster entstanden.

Beinahe ein ähnliches Verhältniss hat auch bei den Kapellen in den Villen und auf den Königshöfen Statt gefunden. Auch bei diesen war einer, dann mehrere Geistliche nöthig, denen dieselben Verpflichtungen oblagen, nur dass diese von den Einkünften der Villen und Palläste beköstigt wurden.

Zwar geschieht vor Karl d. G. weder eine Erwähnung von Geistlichen an der Kapelle im Pallaste Aachen

¹⁾ in *aquis villa. Aquis grani. Annal. Laurish. Einhardi Annal. Annal. metens. et Reginonis chronicon. bei Pertz. Monum. German. hist. T. 1. pag. 144 und 145. 334. 557.*

noch von Dotationen an dieselbe. Allein wenn auch der König Pippin während seines Aufenthaltes in dem genannten Pallaste den Gottesdienst in der Kapelle von den an seinem Hofe sich immer aufhaltenden Geistlichen hat verrichten lassen, so hatten sich doch damals schon einige bei dem Pallaste angesiedelt, denen zu ihrem Gottesdienste und ihrer Seelsorge, besonders bei Abwesenheit des Königs stabile Priester erforderlich waren. Dass die Ansiedelung bei dem Pallast erst mit Karl d. G. angefangen habe, lässt sich daher nicht annehmen, weil Einhart den Ort ein Flecken Vicus ¹⁾ nennt und ein Flecken ist, besonders zu diesen Zeiten nicht unter der Regierung eines Königs entstanden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die, in der gemelten Kapelle fungierenden Priester von den Einkünften des Pallastes beköstigt worden, von welchem sie den der Kapelle westlich dicht angelegenen Theil desselben bewohnten. Vielleicht waren diese Geistliche ursprünglich Mitglieder des von dem Hausmeier Pippin auf einem steilen Felsen ²⁾ an der Mündung der Vesdre in die Maas gegründeten, und dotirten Klosters, und erkannten dessen Abt als ihren geistlichen Vorsteher. Dieses Dafürhalten wird dadurch wahrscheinlicher, weil beide Kapellen — die zu Aachen und die zu Chévremont — der Jungfrau Maria, Mutter des Heilandes gewidmet waren, und weil die in der Nähe von Chévremont gelegenen Palläste, Jupille und Herstal von jeher den Karolingern gehörten. ³⁾

Nachdem Karl d. G. Pallast und Kapelle von Grund aus hatte neu erbauen lassen, machten diese Geistliche ein selbständiges und von Chévremont unabhängiges Kloster aus, und wählten sich aus ihrer Mitte einen Abt, unter welchem sie nach der Regel des h. Benedict lebten.

Seit dem häufigen Aufenthalte Karl d. G. und Ludwig des Frommen in dem Pallaste Aachen nahm die Zahl der Einwohner des Fleckens beträchtlich zu. Daher wurden im gleichen Verhältnisse mehr Geistliche an der Kapelle erforderlich, indem dieselbe die einzige, und also auch die Pfarrkirche im Orte war, und die Benedictiner an derselben die Seelsorge sämmtlicher Bewohner zu besorgen hatten. Weil nun jene aus bestimmten ihnen angewiesenen Gefällen des Pallastes ihren Unterhalt und ihre andere Be-

¹⁾ *Vicus, vici castella et pagi sunt, qui nulla dignitate civitatis honorantur sed vulgari hominum coetu incoluntur.* du Cange Glossar.

²⁾ Nachher Chévremont bei Lüttich genannt.

³⁾ Dass nach Peter a Beeck, in seinem *Aquisgranum*, und aus diesem Gelenius *de magnitud. urbis colon.*, die K. Fr. Meyer in seinen *Aachenschen Geschichten* S. 91. Note 1, als seine Gewährsmänner anführt, Karl d. G. 20 Geistliche aus dem Kloster Sinzich an der Ahr ohnweit dem Rheine an seine Hofkapelle Aachen versetzt habe, ist durchaus unhaltbar; denn die beiden Geschichtschreiber geben keine Quelle ihrer Sage an, und weder Einhart, Karl d. G. *Biograph* noch eine Urkunde des Münsterstiftes thun Meldung von derselben, die bestimmt daher entstanden ist, weil die genannten Schriftsteller dafür hielten, dass vor Karl d. G. weder ein Pallast noch eine Kapelle Aachen gewesen seien, und die Schenkungs-Urkunde, mit welcher der Kaiser Lothar 855 Sinzich der Münsterkirche gab, nicht angesehen haben. *Codex diplom. aquen.* N. 3. pag. 3.

dürfnisse bestritten, so mussten auch ihre Einkünfte vervielfältigt werden, welches dann nach und nach geschehen ist, wie die Urkunden 42 und 43 nachweisen ¹⁾, hierin werden wohl die Dotationen Karl d. G. und Ludwig des Frommen, von denen die Geschichtschreiber Meldung thun, bestanden haben. Die erste Güterschenkung an die Kapelle im Pallaste Aachen ist, wie schon oben angedeutet, vom Jahre 854. ²⁾.

Der König Pippin starb am 24 September 768. Fünfzehn Tage nachher wurden seine Söhne zu Königen ausgerufen, als Karl in seinem 27 Jahre war. Am 25 December des gemeldeten Jahres feierte Karl d. Gr. das Weihnachtsfest in dem Pallaste Aachen. ³⁾ Am 13. Januar 769 schenkte er allda der Abtei St. Denis, in deren Kirche sein Vater der König Pippin, beerdigt worden war, das St. Deodat Kloster im vogesischen Walde. ⁴⁾

Der eben gemeldete Pallast ist bestimmt nicht der gewesen, welchen Karl d. Gr. hat bauen lassen. Ebenfalls geht aus Obigem deutlich genug hervor, dass vor Karl ein Pallast Aachen existirt hat. In welchem Jahre aber Karl mit dem Bau des neuen Pallastes angefangen hat, ist aus Mangel der Nachrichten darüber nicht genau zu bestimmen. Nach den Chroniken soll Karl denselben haben errichten lassen 795 bis 97. Vermuthlich hat aber der Bau desselben im Jahre 778 angefangen.

Einhard, insgemein Eginhardt genannt, sagt nur: „Karl hatte Vorliebe für Aachen, vorzüglich der warmen Quellen wegen, denn er ergötzte sich an den Dämpfen der von Natur warmen Gewässer, indem er seinen Körper durch häufiges Schwimmen übte, worin er so geschickt gewesen, dass ihm hierin mit Recht keiner vorgezogen werden mag, deshalb baute er zu Aachen seinen Königssitz, und wohnte allda in den letzten Jahren seines Lebens fortwährend bis an seinen Tod. ⁵⁾

Nach den Trierischen Gesta ⁶⁾ soll Karl d. G. viele Prachtwerke von Marmor und Mosaik, die nach der fünfmaligen Zerstörung und Verheerung der Stadt Trier, noch übrig waren, von dort habe abführen lassen, um seinen Pallast Aachen zu zieren.

Vom Jahre 769 bis 777 scheint Karl den Pallast Aachen nicht besucht zu haben. Erst im Dezember

¹⁾ *Codex dipl. aquen. pag. 29. und 30.*

²⁾ *Cod. dipl. aquen. N. 3. pag. 3.*

³⁾ *Annal. Lauresheim, in villa, quae dicitur aquis. Einhardi Annal. Aquasgrani bei Pertz, I. c. pag. 146 und 47.*

⁴⁾ *Bouquet scriptores verum gallicarum. T. V. pag. 712. Böhmer Regesta chronologico-diplomatica Karolorum. Frankfurt am Main 1833. Da dieses Werk die Belege zu meiner Geschichte chronologisch enthält, und sie vollständig und richtig nachweist, so kann ich füglich die vielen Noten der Citaten in dieser Schrift weglassen, indem man sie in der von Böhmer leicht nachsehen kann.*

⁵⁾ *Einhardi vita Karoli M. ex recensione Pertzii. Hannov. 1829. pag. 42. nach der Uebersetzung von Kunisch in Karl d. G. von Bredow. Altona 1814.*

⁶⁾ *Gesta Trevirorum integra vol. I. pag. 81. Edit. nova de 1836. Freher in commentario ad Ausonium mosellanum.*

des letztern Jahres 777 gab er allda die Urkunde, mit welcher er die Freiheiten des zu der Abtei St. Denis gehörigen Klosters Salona bestätigte.

Am 3ten Mai 779 verfügte sich der Abt von Chévremont, Ermenhard, zu Karl d. G., der sich damals im Pallaste Herstal ¹⁾ aufhielt, und liess sich von ihm die Stiftung und Dotirung durch den Hausmeier Pippin, den Karl seinen Proavus ²⁾ nennt, mit den übrigen Besitzungen seines Klosters, das nach der Urkunde im neuen Schlosse gelegen war, bestätigen, über welche sein Kloster noch nichts Schriftliches besass ³⁾.

Die Besitzungen desselben waren: Hermalle-sous-Argenteau bei Visé am linken Maasufer in Has- oder Hesbanien, Budel in Taxandrien in Holland, Vilvord in Braband, im Hennegau Hrinio, Hriniole, Chuinegas mit der Kirche zu Walderiago, ferner Achiniagas und Altporto, welche das Kloster gegen Awanha eingetauscht hatte, und einige Mansen zu Angelgiacas im Lütticher Gau, die es ebenfalls durch Tausch mit dem Servasstift in Mairicht erhalten, endlich in Lominger Gau Fraxin insgemein Frasne in Braband.

Die Merovingischen Könige sollen den Felsen Chévremont befestigt und der Hausmeier und Gemahl der Begga, Ansigisis soll auf demselben einen Pallast gebaut haben. ⁴⁾ Daher er auch eine königliche Villa genannt worden ist. ⁵⁾

Schwerlich wird das novum Castellum auf den Pallast Aachen zu deuten sein. Weder Urkunden noch bewährte alte Schriftsteller legen denselben diese Benennung bei. Es wäre auch ziemlich unpassend gewesen im Jahre 779 den Pallast Aachen so zu nennen, dessen Bau damals kaum angefangen hatte. Durch Miraeus ⁶⁾ irre geführt, habe ich in der Geschichte der Abtei Burtscheid ⁷⁾ die Kapelle im Pallaste Aachen für das besagte novum Castellum unrichtig angegeben.

Dass der Felsen Chévremont befestigt, und auf demselben ein sehr festes Schloss sich befand, welches bestimmt das novum Castellum gewesen ist, geht daraus hervor, weil die Mönche der Abtei Stablo 883 mit dem Körper des h. Remaclus sich in das feste Schloss Capraemons d. i. Chévremont flüchteten, aus

¹⁾ *Haristallio palatio*, 1. *Lieu* unterhalb Lüttich am linken Maasufer.

²⁾ *Pippin II.* von Herstal war der Sohn des Ansigisis und der Begga, Tochter Pippin I. von Landen und Enkel des h. Arnulf (Arnold), der nach Absterben seiner Gattin Bischof zu Metz ward, Pippin starb 714 zu Jupille, sein Sohn Karl Martel ist 741 gestorben und dessen Sohn Pippin II. wurde 752 König der Franken. Er starb 768 und ihm folgte als König, sein Sohn Karl d. G. *L'art de verifier les dates*, T. I, pag. 531. in folio.

³⁾ *Cod. diplom. aquen.* Urk. 1. pag. 1.

⁴⁾ *Chesquiére Acta ss. Belgii selecta.* Bruxel. 1789. T. V. pag. 113.

⁵⁾ *M. de Valois et D. Germain Traité des palais* im 4ten Buch des *Werkes* Mabillon *de re diplomatica*.

⁶⁾ *Opera diplom.* T. I. pag. 496.

⁷⁾ Seite 47.

Furcht vor den mit Feuer und Schwert Alles verheerenden Normännern. ¹⁾ Doch über Chévremonst wird unten noch mehr zu sagen sein.

Im Mai des Jahres 786 liess Karl die Stiftungs-Urkunde des Klosters Neustadt im Spessart im Pallaste Aachen ausfertigen. Seit dem Jahre 777 ist er bis zu dem obigen Jahre urkundlich nicht in Aachen gewesen. Der Bau des neuen Pallastes wird jetzt wohl grösstentheils beendigt gewesen sein. 777 erlässt er ein Circularschreiben an die Bischöfe und Aebte seines Reichs, mit welchem er befahl an ihre Stifte und Klöster Schulen anzulegen, in welchen vorzüglich Grammatik nebst der Rechen- und Gesang-Kunst gelehrt wurde. Dieses Gesetz schärfte er 789 nochmals ein. ²⁾ In dem Pallaste Aachen errichtete Karl eine Bibliothek und eine Art von Akademie, indem er mehrere Gelehrte aus England, Italien u. s. w. dahin berief, durch welche der Unterricht an seiner Hofschule verbessert wurde. ³⁾

Karl d. G. kam 781 in Parma in Bekanntschaft mit dem gelehrten und vielseitig gebildeten Engländer, dem berühmten Alcuin, der eben auf einer Reise nach Rom begriffen war. Karl liess sich mit demselben in eine lange Unterredung ein, in welcher der König wahrscheinlich sein Vorhaben, sein Volk durch solide Wissenschaft zu veredeln aussprach, und seine Verlegenheit, dazu tüchtige Männer zu erhalten, ihm mittheilte. Alcuin versprach dem Könige, ihm hierin behülflich zu sein. Nachdem Alcuin das ihm Aufgetragene zu Rom bei dem Papste glücklich verrichtet hatte, kehrte er nach England zurück, von wo er mit einigen seiner Schüler als Gehilfen im Jahre 782 in das Frankenreich kam.

788 überwinterete Karl im Pallaste Aachen, feierte am 19. April 789 das Osterfest; und erlässt am 23. März das Capitular ⁴⁾ *aquis granense*, welches in 8 Kapiteln Vorschriften für geistliche und polizeiliche Sachen enthält ⁵⁾.

794 brachte Karl den Winter im Pallaste Aachen zu und verweilte allda bis Juni 795. Nach dem Osterfeste liess er in demselben eine Kirchenversammlung halten, auf welcher am 6. Mai entschieden wurde, dass von den Mönchen der Abtei Fuld der Zehnten ihrer Güter zur Bewirthung der Reisenden und Unterhaltung der Armen verwendet werden solle. Am Ende Octobers des gemeldeten Jahres war er wieder in Aachen, feierte das Weihnachtsfest, und empfing die Gesandtschaft des am 26. Dezember erwählten Papstes Leo, die ihm die Schlüssel zum Grabe des h. Petrus und die Römische Stadtfahne überbrachte.

Einen Theil des von dem Herzoge von Friaul den Hunnen abgenommenen Schatzes, schickte Karl nach Rom, den andern aber vertheilte er unter seine Hofbeamten.

Am 3. April 796 feierte er hier das Osterfest.

¹⁾ *Chesquiére l. c. T. III. pag. 493.*

²⁾ *Baluze l. c. T. I. pag. 207 und 237.*

³⁾ *Siehe hierüber Lorenz Leben Alcuins. Halle 1829.*

⁴⁾ *Capitular d. i. ein auf einer Reichsversammlung von dem Könige mit Zuziehung der Stände gemachter Reichsschluss.*

⁵⁾ *Baluze l. c. T. I. pag. 209.*

Um das Jahr 796 fing der Bau der neuen Hofkapelle (Münsterkirche) an. Einhart sagt von diesem Baue ¹⁾ »Karl baute zu Aachen ein Münster von gar grosser Schönheit, und schmückte es mit Gold und Silber und mit Fenstern, auch mit Gittern und Thüren von gediegenem Erz. Zu dem Baue desselben liess er die Säulen und Marmorsteine aus Rom und Ravenna ²⁾ herbeischaffen, da sie anderswoher nicht zu haben waren. Früh und spät, zur Messe wie zur nächtlichen Horn, ging er, so lange es sein Gesundheitszustand erlaubte, stets unverdrossen in die Kirche, und trug grosse Sorgfalt, dass Alles, was darin gethan wurde, mit möglichster Wohlanständigkeit geschah, indem er die Kirchenwärter häufig erinnerte, dass sie nichts Ungeziemendes oder Unreines weder hineinbringen noch drinnen bleiben liessen. Heiliges Geräth von Gold und Silber, desgleichen priesterliche Gewande schafte er in solcher Menge darin an, dass bei der Feier der Messe nicht einmal die Thürsteher — in ihrer gewöhnlichen Kleidung ihr Amt verrichten durften.

Das Vorlesen und den Gesang verbesserte er aufs sorgfältigste, denn er verstand sich auf Beides gar wohl, obschon er selber nie öffentlich vorlas und nicht anders, als halbleise und mit andern gemeinschaftlich sang.«

✓ Nach dem oben angeführten Gelenius ³⁾ soll Karl d. G. dem Gereonsstifte in Köln die Herrschaft Vierssen geschenkt haben, weil er auf dessen Eigenthum in der Pfarre Kriel zwischen Efferen und Köln, den Marmor gewonnen, mit welchem er seine Hofkapelle Aachen zierte. Gelenius, der sein Buch beinahe 840 Jahre nach Vollendung und Ausschmückung der hiesigen Münsterkirche durch Karl dem Drucke übergab; führt für das von ihm Gesagte weder eine Urkunde noch einen wichtigen Schriftsteller an. So lange die besagte Karolingische Schenkungs-Urkunde über Vierssen nicht vorliegt, ist das von Gelenius geschriebene mit Recht für eine unbegründete Sage zu halten.

Nach der Chronik von Verdün ⁴⁾ sollen zu Karls Bauten schwere Quadersteine von dieser Stadt gekommen sein, wo er die Stadtmauern mit ihren Thürmen hatte schleifen lassen. Ansigis, Abt der Abtei Fontanell in der Normandie unweit Rouen soll den Bau des Pallastes und der Kirche geleitet haben, ⁵⁾

Diese Ehre wird insgemein dem Einhart oder Eginhart ⁶⁾, der damals noch ein Jüngling war, unrichtig beigelegt. Er wird zwar Aufseher der königlichen Gebäude Aachens genannt. Als er aber dieses Amt verwaltete, waren Pallast und Kapelle schon fertig. Allein auch das Fertige bedurfte der Aufsicht eines Bauverständigen, und mancher Theil wird wohl später ausgebaut worden sein.

¹⁾ *Vita car. M. cap. 26.*

²⁾ *Mit Einwilligung des Papstes Hadrian. Siehe dessen Antwortschreiben an Karl bei Bouquet l. c. T. V. pag. 531. und Miraei l. c. T. I. pag. 643.*

³⁾ *l. c. pag. 261.*

⁴⁾ *Hugo florin. chron. Virdun. ad an. 788. bei Bouquet l. c. T. V. pag. 373.*

⁵⁾ *D'Acherii spicilegium. Edit. 2^{ta} in 4^{to}. Parisiis 1659. T. III. pag. 233.*

⁶⁾ *Zu diesen Zeiten lebten zwei berühmte Einharten, die jüngere Schriftsteller zu einem gemacht haben.*

Der Pabst Leo III. weihte die neue Pallast-Kapelle im Jahre 804, in Gegenwart einer grossen Anzahl Bischöfe und Fürsten ein.

Um Weihnachten 796 kam nach Aachen zu Karl sein Sohn Pippin, den er mit einem Italienischen und Baierischen Heer im Sommer gegen die Hunnen gesendet hatte, und brachte ihm die reiche Beute seines siegreichen Feldzuges. Karl überwinterte in seinem neuen Pallaste Aachen, restituirte am 31. März 797 dem Grafen Theodold seine Güter, nachdem derselbe vor dem Gerichte der Franken sich ausgewiesen, dass er an der Rebellion des Pippin ¹⁾ gegen das Leben und Reich des Königs keinen Antheil genommen hatte. Am 23. April feierte Karl das Osterfest, und begab sich nun Ende Frühlings nach Sachsen, kehrte aber bald nach Aachen zurück, wo er den Sohn des nach Mauritanien vertriebenen Königs Ibin-Mauge aufnahm, und von dem Abgesandten des der Insel Sicilien vorgesetzten Patriciers Nicetas Briefe des Kaisers in Konstantinopel empfing. ²⁾ Am 28. Octob. liess Karl in Beisein der ansehnlichsten der Sachsen das Capitular Saxonicum anfertigen und begab sich dann wieder mit einem Heer nach Sachsen.

798 feierte Karl die Weihnachten im Pallaste Aachen und empfing daselbst die Gesandten der Kaiserin Irene, und die des Königs Alfons, welcher Geschenke aus der bei der Eroberung Lissabons den Mauren abgenommenen Beute schickte. Karl blieb nun in Aachen bis Ende Juni 800. Im October aber kam er aus Sachsen nach Franken zurück, und war um Weihnachten in Aachen, wohin ihm der Graf Wido Siegeszeichen aus der unterworfenen Bretagne brachte. Von dem Patriarchen von Jerusalem Johannes erhielt Karl Geschenke, die er durch Absendung des Priesters Zacharias mit Gegengeschenken erwidern liess. Jene Geschenke bestanden vorzüglich in Reliquien, zu welchen aller Wahrscheinlichkeit nach die sogenannten grossen Heiligthümer gehört haben werden. ³⁾

Anfangs März 800 reiste Karl von hier nach der Nordküste. Im Juni begab er sich nach einem kurzen Aufenthalt in Aachen, über Mainz nach Italien, und gelangte am 24. November in Rom an.

Am 22. December kam der Priester Zacharias von Jerusalem zurück, und in Rom bei Karl an, nebst zwei Mönchen, welche der Patriarch mit den Schlüsseln des heiligen Grabes, denen des Calvarienbergs und einer Fahne sendete.

Als Karl am Weihnachtsfeste vor dem Grabe des h. Petrus knieend sein Gebet verrichtet hatte, setzte der Papst Leo eine Krone auf dessen Haupt, während das Römische Volk zugleich rief: *Carolo Augusto, a Deo coronato, magno et pacifico imperatori Romanorum vita et victoria.* (Heil und Sieg, dem von Gott gekrönten, mächtigen, grossen und friedfertigen Imperator der Römer.) Karl reiste erst den 25. April

¹⁾ Sohn Karls von einer Beischläferin. Einhart l. c. Cap. 20.

²⁾ *Annal. lauris. et Einhardi Annal.* bei Pertz. l. c. pag 182 et 83.

³⁾ Siehe meine Beschreibung der Münsterkirche 1825. *Sed et monachus quidam de Hierosolima veniens, benedictionem et reliquias de loco resurrectionis dominicæ, quæ Patriarcha regi miscrat, detulit. Einhardi annales et Annales Lauriss. ad hoc annum bei Pertz. l. c. pag. 186 und 87.*

801 von Rom ab und langte im Spätjahr wieder in Aachen an, wo er im November eine Kirchenversammlung halten liess und überwinterte.

Nach der Lebensbeschreibung Karl d. G. von einem unbekannten Mönch war 801 in Aachen und den benachbarten Gegenden ein Erdbeben, dem Menschensterben folgte. ¹⁾

Am 20. Juli 802 langte der Jude Isaac in Aachen an, und übergab dem Kaiser die Geschenke des Königs von Persien Aaron, bekannter unter dem Namen Haroun al Raschid, Kalif von Bagdad, unter welchen der Elephant, welcher Abulabaz hiess.

Nach der Anekdotensammlung über Karl d. G. von einem Mönch des Klosters St. Gallen ²⁾ befanden sich unter den Geschenken auch Affen, Balsamöl, vielerlei Salben, Farben und dgl.

Auch befanden sich dabei ein Zelt und ein Stundenmesser aus Messing, mit mechanischer Kunst wunderbar zusammengesetzt, auf welchem sich nach einer Wasseruhr ein Zeiger durch zwölf Stunden drehete, mit eben so vielen ehernen Kugeln, die, wenn die Stunden voll waren, auf ein drunter gestelltes metallenes Becken fielen, und durch ihren Fall das Becken klingen machten. Wobei zugleich zwölf Reiter nach der Zahl der Stunden durch zwölf Fenster hervorkamen, und durch den Stoss des Heraustretens eben so viel Fenster, die vorher offen standen, schlossen. — Auch zwei Leuchter aus Messing von wunderbarer Grösse und Schlankheit. Welches Alles in den Pallast Aachen zum Kaiser gebracht wurde. Der Elephant aber kam ein paar Jahre vor den übrigen Geschenken Aarons, wie der ächte Text Einharts richtig enthält.

Im October des Jahres 802 wurde in dem Pallaste Aachen eine grosse Kirchenversammlung gehalten, welcher Paulinus, Patriarch von Aquileia Statt des Pabstes präsidirte. Karl überwinterte in Aachen und feierte allda das Weihnachts- und am 16. April 803 das Osterfest. Am 13. Juni war er wieder in Aachen, wie auch um Weihnachten. In dem eben angeführten Jahre wurde der Pallast Aachen von Erdbeben erschüttert. ³⁾

Im November des Jahres 804 ertheilte er aus seinem Pallaste Aachen eine Urkunde, und als er die bestimmte Nachricht erhielt, der Pabst Leo wolle Weihnachten mit ihm feiern, schickte er demselben seinen Sohn Karl bis zum h. Moritz, einer berühmten Abtei in Savoyen, entgegen. Er selbst kam mit dem Pabst in der Stadt Rheims (Remis civitate) zusammen, und feierte mit ihm das Weihnachts-Fest in der Villa Creey (Carisiaco villa). Hierauf verfügte sich der Kaiser mit dem Pabste nach Aachen, wo dieser die

¹⁾ *Károli M. vita a monacho quodam. pag. 58. Edit. argentorati 1685.*

²⁾ *Sie sind ums Jahr 884–87 geschrieben worden, und verdienen als alte Nachrichten wohl, aber doch behutsam beachtet zu werden, wenn aber seine Angaben mit Einhart und andern ältern bewährten Schriftstellern in Widerspruch stehen, verdient er wenig Glauben. Die Fabeln, welche ein Dichter von Karls Leben wahrscheinlich im Anfange des 12ten Jahrhunderts unter dem Namen des Erzbischofs von Reims, Türpin erdichtet hat, sind längst als solche anerkannt und bedürfen keiner weitem Widerlegung.*

³⁾ *Regino. chronicum bei Pertz l. c. pag. 563.*

Münsterkirche weihte ¹⁾ und am 6ten Januar 805 das Dreikönigenfest feierte, worauf der Kaiser ihn reich beschenkt durch Baiern bis Ravenna begleiten liess.

Die Bauten des Pallastes und des Münsters waren nunmehr beendigt, und das Kaisers- auch Königs-Bad genannt, hergestellt. Das Ganze war von einer Mauer eingefast. Die Construction des Pallastes und seiner Gebäulichkeiten anzugeben, ist die Aufgabe der Archäologen. ²⁾

Es ist eher anzunehmen, dass Pallast und Kirche, wenn auch einen grössern, doch aber denselben Raum eingenommen haben, welchen der vorige Pallast mit seiner Hofkapelle einnahm, als dass bei deren neuen Anlage man sich nach den Räumen und der Lage eines anderswo vorhandenen Pallastes gerichtet habe. Ebenso wird dabei die Beschaffenheit und Lage des zu bebauenden Raumes berücksichtigt worden sein.

Der Haupttheil des Pallastes nahm bestimmt den Plateau, oder das Ende des oben gesagten Hügels, das jetzige Rathhaus und den Marktplatz ein. Die übrigen Gebäude werden sich wohl über die südlichen und nördlichen Abhänge des Marktplatzes und dessen östliche Senkung erstreckt haben, vielleicht auch noch über einen Theil des Rückens des Hügels, d. i. die nunmehrige Jakobstrasse.

Hinter dem jetzigen Rathhause westwärts an dem Katschhofe waren vielleicht zuerst die Stallungen für die Königlichen Pferde, deren Raum das nunmehrige geräumige Schul- und andere Gebäude einnehmen. Mit jenen sind in der Folge die Grafen von Schleiden belehnt worden. Noch vor dem erschrecklichen Stadtbrande vom Jahre 1656 standen auf diesem Raume Gebäude, über welchen sich die Tuchhalle befand, und die in den alten Schriften des Kaiserlichen oder Schleidener Lehen Ställe genannt werden. Sie gehörten zu diesem Lehen, wie auch die zwei neben dem Garten des Rathhauses und einige an der Krämer-Strasse, dem Katschhofe zu gelegenen Häuser.

Das Klostergebäude der Benedictiner, welches, wie oben schon angedeutet worden ist, der Hofkapelle westlich anlag, stiess an diese Ställe, sein Garten aber nahm den jetzigen Klosterplatz ein, dehnte sich bis hinter die besagten Ställe aus; und hat wahrscheinlich an die Jacobstrasse, Klappergasse und Rennbahnstrasse begrenzt.

Die Lage des Münsters war merklich tiefer als die des Klostergebäudes und der Ställe. Die Wohnung des (Hof-) Bischofs war aller Wahrscheinlichkeit nach der Hofkapelle ostwärts. Vielleicht nahm sie den Raum des jetzigen Chors der Kirche ein. Auf den Räumen der Häuser der Hofstrasse, und der an diesen stossenden Krämerstrasse, war die Curia. Oberhalb derselben dem Marktplatze zu wird die Aula zu suchen sein.

Die Hofstrasse endigt sich südostwärts an eine enge Tiefe, in welcher die Thermalquellen hervorsprudeln, und die in den Urkunden des 14ten und 15ten Jahrhunderts „auf den heissen Born“ genannt wird.

²⁾ *Codex diplom. aquen. N. 44. pag. 31.*

³⁾ *Siehe die gediegene Schrift: Nollen archäologische Beschreibung der Münsterkirche und des Pallastes Karl d. G. Aachen 1818.*

Ein Säulengang verband den Pallast mit der Hofkapelle, der, wenn man sich die später angebauten Kapellen und den Chor der Kirche wegdenkt, über den Katschhof muss geführt worden sein. Einhart schreibt von demselben im 32ten Kapitel der Lebensbeschreibung Karl d. G., in welchem er die Vorzeichen des herannahenden Endes desselben angibt: „Der Säulengang den er zwischen dem Münster und dem Königlichen Pallaste mit mühsamem Bau aufgeführt, ist am Tage der Himmelfahrt unseres Herrn durch einen plötzlichen Einsturz bis auf die Grundlagen zusammengesunken.“ Wahrscheinlich durch ein starkes Erdbeben, denn einige Zeilen weiter heisst es: „Hierzu kam ein häufiges Wanken des Aachener Pallastes, und ein unaufhörliches Knarren des Täfelerks in den Zimmern, worin er gewohnt. Auch wurde das Münster, in welchem er nachmals begraben worden, im Donnerwetter getroffen, und der goldene Apfel, womit des Daches Spitze geschmückt war, von einem Blitzstrahl zerschlagen, und über das Haus des Bischofs, das dem Münster benachbart lag, hinweggeschleudert.“

„In demselben Münster, war auf dem Rande des Simses, so im Innern der Kirche zwischen den obern und untern Bögen rings umlief, eine Inschrift mit Mennig geschrieben, welche enthielt, wer der Gründer dieses Tempels wäre, und in deren letzter Zeile die Worte zu lesen: Carolus princeps (Fürst).“ Hier ist nun von einigen bemerkt worden, dass in seinem Todesjahre wenige Monden vor seinem Hintritt die Buchstaben, die das Wort Princeps ausdrückten, also erloschen, dass sie durchaus nicht weiter sichtbar waren.“

Am 20. April des Jahres 805 feierte der Kaiser Ostern im Pallaste Aachen, in welchen Theodorus der Cagan der Hunnen zu ihm kam, und ihn bat, ihm und seinem von den Slaven bedrängten Volke neue Wohnsitze zwischen Sarvar, und Heimbürg an der Donau zu gestatten, was Karl genehmigte. Hierauf sendete er seinen Sohn Karl mit einem Heer nach Böhmen, wo dieser den Herzog Bocho tödtete und das Land verwüstete. Im Juli reisete der Kaiser von Aachen über Diedenhofen und Metz in die Vogesen zur Herbstjagd. ¹⁾

Am 6ten Februar 806 theilte Karl sein grosses Reich unter seine drei Söhne: Karl, Pippin und Ludwig. Er liess die Theilungs-Urkunde von den fränkischen Grossen beschwören und versah sie mit verschiedenen Vorschriften. Einhart wurde beauftragt dieselbe dem Papste Leo in Rom zur Unterschrift vorzulegen.

Im Juni war der Kaiser wieder in seinem Pallaste Aachen. Nachdem er seinen Sohn Karl gegen die Soraben an der Elbe gesendet hatte, und dieser zu Selle an der Maas siegreich zu ihm zurückgekehrt war, begab sich der Kaiser nach Aachen, wo er die Weihnachten und am 28. März 807 die Ostern feierte. Vor Weihnachten dieses Jahres war Karl wieder in Aachen, und blieb allda bis Anfangs April 808, feierte den 16. des genannten Monats die Ostern zu Nimwegen, und kehrte im Mai nach Aachen zurück, wo er blieb und überwinterte.

Als er im November 809 von der Herbstjagd aus den Ardennen zurückgekehrt war, liess er ein Con-

¹⁾ Einhard annal. bei Pertz. l. c. p. 192 und 93.

cilium halten und gab das Capitular über Unterhaltung der Kirchengebäude. ¹⁾ Er blieb nun in Aachen bis Ende April 810. Am 8. Juli dieses Jahres starb sein Sohn Pippin, im October machte der Kaiser im Pallaste Aachen eine friedliche Uebereinkunft mit den Gesandten des Kaisers Nicephorus von Konstantinopel und des Königs Abulaz von Spanien. Auch erliess er von Aachen aus das Capitular von falschen Anklägern am Kaiserlichen Hoflager. ²⁾ 811 hielt der Kaiser hier ein allgemeines Placitum und machte ein Testament über seine fahrende Habe. Um die Vertheilung der Almosen nach seinem Tode zu sichern, und Streit unter seinen Erben zu vermeiden, heisst es, habe er seine sämmtlichen Schätze und Baarschaften aus Gold und Silber an diesem Tage in drei Hauptabtheilungen bringen lassen. Aus zweien derselben habe er sodann nach der Zahl der in seinem Reiche befindlichen erzbischöflichen Sitze ein und zwanzig Unterabtheilungen gebildet, deren jede besonders aufbewahrt, besiegelt und mit dem Namen der betreffenden Städte überschrieben sei, um nach seinem Tode an deren Erzbischöfe ausgehändigt zu werden, welche jedesmal ein Drittel für sich behalten, und die übrigen zwei Drittel unter ihre Suffragan-Bischöfe vertheilen sollten. Die dritte Hauptabtheilung wurde zunächst dem täglichen Gebrauche vorbehalten, sollte aber nach des Kaisers Tode, oder wenn er sich etwa freiwillig von den weltlichen Dingen zurückgezogen haben würde, mit allem andern Nachlass an Erz und Eisen, Waffen und Kleidern, Hausgeräthschaften jeder Art und namentlich auch der zahlreichen Bibliothek, deren einzelne Bücher nach ihrem Werth zu veräussern wären, in weitere vier Theile getheilt werden. Deren ersten bestimmte der Kaiser zu verhältnissmässiger Vermehrung obiger 21 Theile, den Zweiten seinen Kindern und Enkeln, den Dritten den Armen, den Vierten dem Hausgesinde des Kaisers. ³⁾

Am 14. Juni 811 befand sich der Kaiser noch im hiesigen Pallaste, wohin er nach einer kurzen Abwesenheit im November zurückgekehrt war, und den er von nun an bis zu seinem Ende nicht mehr verliess. Sein Sohn Karl starb am 4. December dieses Jahres. Am 8. März 812 hielt der Kaiser ein Placitum und feierte am 4. April das Osterfest. Um diese Zeit liess er einen allgemeinen Convent halten, und entsendete den Bernhard, Sohn des verstorbenen Pippin, nach Italien.

Im Mai 813 wurde der Kaiser auf der Jagd in den Ardennen von einem Fussübel befallen, und kehrte nach Aachen zurück, wo er einen allgemeinen Reichs-Convent ⁴⁾ hielt, bei welcher Gelegenheit er

¹⁾ Baluze l. c. Tom. I pag. 465.

²⁾ Baluze l. c. T. I. pag. 473.

³⁾ Einhardi vita l. c. Cap. 33.

⁴⁾ Auf den Reichstagen wurden Klagen geschlichtet, Recht gesprochen und allgemeine Gesetze gegeben. Zugleich auch die Kriegsvölker gemustert. Ebenfalls empfangen dann die Könige von ihren Unterthanen Geschenke, theils zum Beweise ihrer Ehrfurcht und Anhänglichkeit, theils bestimmt die nöthigen Ausgaben zu bestreiten. Sie wurden jährliche Geschenke (annalia dona) genannt, und bestanden in Silber, Geld und Vieh, besonders in Pferden. Unter Pippin und Karl wurden diese Reichstage zweimal im Jahre gehalten.

seinem zu diesem Zwecke herberufenen Sohne Ludwig eine Krone aufsetzte und ihn zum Kaiser ernannte ; zum Könige von Italien aber machte er seinen Enkel Bernhard.

Hierauf zog der Kaiser auf die Jagd in die benachbarten Wälder, von der er am 1. November zurückkehrte, Anfangs Januar 814 wurde Karl vom Fieber befallen und starb am 28. dieses Monats. Noch an demselben Tage wurde er in der Marien- oder Münsterkirche beigesetzt. Ueber seine Gruft wurde ein vergoldeter Bogen mit seinem Bildniss und einer Inschrift errichtet, die also lautete : „In diesem Grabe ruhet der Leichnam Karls des Grossen und rechtgläubigen Kaisers, welcher das Reich der Franken ruhmvoll erweiterte, das er sieben und vierzig Jahre lang glücklich regierte. Er starb ein siebenziger, im Jahre nach der Geburt des Herrn achthundert und vierzehn, der Indiction ¹⁾ im siebenten, am 28. Januar. ²⁾

Ueber die unächte *pragmatica sanctio* Karls d. G., die unsere Chronikschreiber so arg mitgespielt hat, ist nicht nur in Einharts Lebensbeschreibung Karls d. G., sondern auch in den gleichzeitigen Urkunden und bei den wichtigen Schriftstellern dieser Periode ein tiefes Stillschweigen.

Geflissentlich sind hier Jahre, Monate und Tage, an welchen Karl d. G. im Pallaste Aachen nach den allda von ihm ausgestellten Urkunden, mit Einklang der Schriftsteller dieses Zeitalters aufgestellt worden, um dadurch die Fabeln über ihn, besonders die bei dem Absterben der Fastrada in Frankfurt den 10. August 794 sich zugetragen haben soll, und die mit Eginhart und Emma, die man aber im Pallaste Ingelheim geschehen lässt, in ihrem wahren Werthe zu zeigen, welche Fabeln Schriftsteller eines von Karls Zeiten weit entfernten Zeitalters erdichtet haben, und die nur bei Romanen-Schreibern und Dichtern anzutreffen sein sollten, denn diesen muss solches überlassen werden.

Ludwig der Fromme wurde noch als ein Kind durch den Pabst Hadrian in Gegenwart seines Vaters Karl d. G. am 15. April 781 zu Rom als König von Aquitanien gekrönt, nachher zu Orleans als ein dreijähriger Knabe bewaffnet, auf ein Pferd gesetzt und in sein Aquitanien eingeführt. Zehn Jahre nachher wurde er zu Regensburg wehrhaft gemacht. 799 unterzeichnete er im Pallaste Aachen die Schenkung seiner Tante Gisla an das St. Denis Kloster ³⁾. Im August des Jahres 813 setzte ihm sein Vater Karl d. G. in der Hofkapelle Aachen eine Krone auf, und ernannte ihn zum Kaiser. Seine Brüder Pippin und Karl waren

¹⁾ Diese Datirungsformel nahm Karl bei seiner Kaiserkrönung 800 an. Sie ist daher entstanden, weil wahrscheinlich um 333 nach Christi Geburt eine Vermögens-Steuer im römischen Reich eingeführt, deren Betrag für jede Provinz, jede Stadt, und jeden einzelnen Bürger alle 15 Jahre neu angesagt (*indictum*) wurde. Daher die jede 15 Jahre neu angesagte Steuer selbst den Namen *Indiction* erhielt, d. i. die Bezeichnung eines Zeitraums von 15 Jahren. Die Zahl der wie vielsten *Indiction* wird meistens weggelassen. Man fing aber die *Indictionen* zu zählen an vom dritten Jahre vor Christi Geburt.

²⁾ *Sub hoc conditorio situm est corpus Caroli Magni atque orthodoxi imperatoris, qui regnum Francorum nobiliter ampliavit et per annos XLVII. feliciter tenuit. decessit septuagenarius anno dni. DCCCXIII. indictione VII. V. Kalendas Februarii.* Einhard Cap. 31.

³⁾ Bouquet l. c. T. V. pag. 760.

verstorben. Von dem Todestage Karls d. G. (28. Januar 814) rechnete Ludwig die Jahre seiner Kaiserlichen Regierung.

Vom 23. April bis Ende September 814 blieb Ludwig in Aachen, wo wir ihn vom 19. November bis Ende Juni 815 wieder finden, und von wo aus er mehrer Urkunden datirte, Verordnungen und Verfügungen erliess, von welchen die am 1. Januar 815 erlassene, die merkwürdigste ist.

Er bestätigte nämlich seinem getreuen Johann, und dessen Erben einen im Narbonnergau bereits gemachten und noch zu machenden Bifang zu einem freien zinslosen Besitz, dergestalt, dass auch kein Graf oder Richter über die auf solchem Gebiet angesiedelten Leute eine Gewalt haben solle. Diese wird für die älteste erbliche Verleihung der Gerichtsbarkeit an Laien gehalten.

Vom November des gen. Jahres bis Ende Juni, und vom 22. August bis October erliess Ludwig wieder mehrer Urkunden aus dem Pallaste Aachen. Am Gründonnerstage den 9. April 817 stürzte die hölzerne Gallerie, auf welcher der Kaiser aus der Kirche in den Pallast ging, ein, doch ohne ihn bedeutend zu verletzen. Der Einsturz geschah eben, als er mit einem Theile seines Gefolgs (über 20 Mann) dieselbe betreten hatte. Sie war nach dem ersten oben gemeldeten Zusammensturz von altem, abgestorbenen Holze erbaut. ¹⁾ Im Juli desselben Jahres hielt er daselbst eine Reichsversammlung, auf welcher er seinen Sohn Lothar zum Kaiser, seinen Sohn Pippin zum König von Aquitanien, und seinen Sohn Ludwig zum König von Baiern ernannte. Ebenfalls gab er das Capitular über die Theilung des Reichs auf seinen Absterbefall, unter seinen drei Söhnen ²⁾ und das Capitular über das Mönchswesen ³⁾. Er verweilte in Aachen bis Ende Juli, entfernte sich dann auf einige Tage, und blieb hierauf allda bis Ende November. Den Winter des Jahres 818 brachte Ludwig in Aachen zu, feierte den 28. März Ostern, und verliess Aachen im Juli. In der letzten Hälfte des August zog der Kaiser gegen die Bretagne, kehrte aber am 1. October zu der Kaiserin Irmingard zurück, die am 3ten dieses Monats starb, worauf Ludwig über Rouen, Amiens und Cambrich nach Herstatt, wo er die Gesandten des neuen Herzogs Sigo von Benevent, die der Abodriten, Bornas des Herzogs der Gudascaner, und des Liudewit des Herzogs von Nieder-Pannonien anhörte und dann nach Aachen eilte. Hier feierte er die Weihnachten, hielt eine Reichsversammlung über die Angelegenheiten der Kirchen und Klöster, fügte einige Kapitel dem salischen Gesetz bei ⁴⁾ und vermählte sich mit Judith der Tochter des Herzogs Welf.

Das Jahr 819 brachte Ludwig mit seiner Gemahlin in Aachen zu, nur im Juli entfernte er sich auf einige Tage, um in Ingelheim eine Reichsversammlung zu halten, wo er noch am 27. December anwesend war. In dem folgenden Jahre blieb er in Aachen bis Ende April, hielt im Januar allda eine Reichsversammlung und feierte am 8. April das Osterfest.

¹⁾ Einhardi annal. bei Pertz. l. c. pag. 204.

²⁾ Baluze l. c. T. I. p. 573.

³⁾ Baluze l. c. T. I. pag. 579.

⁴⁾ Baluze T. I. pag. 597.

Auch in dem Jahre 821 überwinterte er im Pallaste Aachen, und ertheilte am 8. Febr. dem von ihm gegründeten Kloster Korneli-Münster am Inden Fluss, Zollfreiheit durch sein ganzes Reich. ¹⁾

Dass die Gründung der ehemaligen adeligen Reichsabtei Korneli-Münster unter Karl d. G. vor sich gegangen sein soll, widersprechen alle ächte Nachrichten. Der h. Benedict von Anian war unter Pippin und Karl d. G. am Hofe, und soll an der Hofschule Pippins in den Wissenschaften unterrichtet worden sein. Er zog sich aber 774 in das Kloster S. Seine in Burgund zurück, entfernte sich nachher aus demselben, und baute eine Celler am Flusse Anian in Languedoc, in welcher er ein sehr dürftiges Eremiten-Leben führte. Der Ruf seiner Heiligkeit und Weisheit versammelte bald eine Menge Leute, die seinen Unterricht suchten, um ihn her, so dass er sich genöthigt sah die Celler in ein Kloster zu verwandeln, dem er als Abt vorstand. Seit dem Jahre 793 widersetzte er sich mit allen Kräften den Irrlehren des Felix von Urgel.

Er verbesserte die Benedictiner Regel, reformirte mehrere Klöster, und gründete neue, daher er bei Karl d. G. und Ludwig dem Frommen in grossem Ansehen war und viel vermochte. Mit dem gelehrten Alcuin stand er in den freundschaftlichsten Verhältnissen.

Ludwig, dessen Rath er war, und der ihn in der Nähe des Pallastes Aachen zu haben wünschte, überliess ihm, eine Gegend in dem Ardenner Wald, der sich damals bis an Aachen erstreckte, auszuwählen um dort seinen Aufenthalt zu nehmen und ein Kloster zu gründen. Benedict wählte ein angenehmes Thal an dem wasserreichen Bache Inden (Jnda), das 2 Stunden vom Pallaste südwärts gelegen ist und wurde so der Gründer der nachherigen berühmten Abtei Korneli-Münster. ²⁾

Benedict präsidirte der auf des Kaisers Befehl im Jahre 817 im Pallaste Aachen gehaltenen Synode, und war deren Lenker und Hauptperson. Er starb am 12. Febr. 821. Der Kaiser hat dem Benedict den ganzen District des Ardenner-Waldes geschenkt, welcher über eine Stunde weit, dem neuen Kloster in der Runde umgab, und der in der Folge das Ländchen Corneli-Münster bildete.

Im Mai des eben angeführten Jahres hielt Ludwig eine Reichsversammlung zu Nimwegen, auf welcher er die Theilung des Reichs unter seine Söhne von den Grossen beschwören liess. Hierauf begab er sich nach Aachen. Diesen Eid liess er am 15. October auf der grossen Reichsversammlung in dem königlichen Pallaste Thionville (Diedenhofen) allgemein wiederholen. Sein Sohn Lothar vermählte sich hier mit Irmingard, Tochter des Grafen Hugo.

Den Winter und den Frühling des Jahres 822 brachte Ludwig in Aachen zu, wo er am 19. März

¹⁾ *Codex diplomat. aquen. N 86.*

²⁾ *Bollandus im Leben dieses h. Benedict sagt ad 12. Februar Cap. 19: defuncto Carolo M. Ludovicus imperium suscipiens Benedictum in Franciam venire jussit et postmodum pro ejus amore juxta Aquis palatium super fluvium Indam ex novo opere ei monasterium aedificavit. Der Biograph des h. Benedict lebte nicht in dem Kloster Korneli-Münster, sondern in dem von Anian.*

erklärte, was zur Immunität eines Klosters gehörte, nämlich nicht nur Kloster, Kirch- und Kirchhof, sondern auch Alles, was mit Gräben und Hecken, oder auf irgend eine andere Weise umschlossen ist, nicht aber offene Wälder und Felder, so dass wer in diesen frevelte, nach den Gesetzen des Ortes zu beurtheilen sei, und nicht gebrochener Immunität wegen.

Im Spätjahr kam Ludwig nach Aachen zurück, und blieb dort bis Juli 823. In diesem Jahre wurde wieder im Pallaste Aachen ein Erdbeben gespürt. In mehreren Gegenden des Reichs wurden die Feldfrüchte vom Hagel zerschlagen, Menschen und Thiere vom Blitz getödtet und Häuser angezündet, hierauf folgte die Pest, an welcher viele starben. Der folgende Winter war lang und ausserordentlich kalt, viele Menschen und Thiere erfroren. ¹⁾

Am 13. Juni 823 wurde dem Kaiser zu Frankfurt ein Sohn geboren, welcher als Karl der Kahle bekannt ist.

824 feierte Ludwig Weihnachten in Aachen und blieb allda bis anfangs Juni 825, wo er im Mai eine Reichsversammlung hielt, eine Gesandtschaft der Bulgaren empfing, fast alle Grossen aus der Bretagne gegenwärtig waren, und sich dem Kaiser unterwarfen. Im November war Ludwig wieder in Aachen, und seit dem 1. December stellte er gemeinschaftlich mit seinem Sohne Lothar die Urkunden aus.

Im Jahre 826 verfertigte Gregor, ein Priester von Venedig in der Hofkapelle Aachen auf Ludwigs Befehl eine Orgel nach griechischer Art ²⁾. Der Kaiser verweilte den Winter und Frühling in Aachen.

Von Januar bis Mai 827 bewohnte Ludwig den Pallast Aachen, wohin er im December wieder zurückkehrte. Im October dieses Jahres kam Einhart mit den Körpern der hh. Martyrer, Peter und Marcellin in seiner Wohnung in Aachen an, welche der Hofkapelle nach Westen gelegen war und in der eine Hauskapelle sich befand.

Hilduin, Erzkanzler des Kaisers hatte ebenfalls in seiner Wohnung eine Hauskapelle, wie auch noch andere Grossen am Hofe.

Die Häuser des Fleckens Aachen bildeten in diesen Zeiten noch keine Strassen, jeder baute sich ein Wohnhaus an einen ihm beliebigen Platze. Die meisten Häuser scheinen nur aus dem Erdgeschosse bestanden zu haben, und dabei noch von einem kleinen Umfange gewesen zu sein. Man würde sie heut zu Tage eher Hütten als Häuser nennen.

Die westlichen und südlichen Räume um den Pallast werden wohl mit Häusern zuerst bebaut worden sein. Dem Pallaste westlich, in der jetzigen Jakobstrasse, wo diese „auf der Pau“ genannt wird, und der Bendelstrasse waren die meisten Wohnhäuser der Vornehmen. Die Juden- und Trichtergasse, Scherp-, Gents- und Burtseider-Strasse oder klein Marschierstrasse u. s. w. werden zu diesen Zeiten zum Theil ebenfalls mit Häusern versehen gewesen sein.

¹⁾ *Einhardi annal. bei Pertz. l. c. p. 211.*

²⁾ *Einhardi annal. l. c. p. 215.*

Die Strasse von Aachen nach dem Rheine lief der jetzigen Adalbertstrasse heraus, wo bei der nunmehrigen Ketschenburg eine Brücke über die Worm war, diesen starken Bach nennt Einhart Vurmias.¹⁾

Einige Tage vor dem Osterfeste 829, war in Aachen bei der Nacht ein Erdbeben, begleitet von einem überaus heftigen Winde, der nicht nur einen grossen Theil der Dächer der niedrigen Häuser des Flekens wegnahm, sondern auch viele der bleiernen Tafeln, mit denen die Hofkapelle gedeckt war, wegriß.²⁾ Vom November 828 bis Ende Juli 829 finden wir Ludwig in Aachen anwesend, wo er auch den Winter von 829 und 830 verweilte. Während des Winters von 831 befand sich der Kaiser in seinem Pallaste Aachen. Wie er dann fast immer allda überwinterte. Wenige Tage vor Weihnachten dieses Jahres kam sein Sohn Pippin, den er am 4. November auf die allgemeine Reichsversammlung zu Dienenhofen vergebens eingeladen hatte, zu seinem Vater in Aachen, und als er von demselben ungnädig empfangen worden war, entfloh er in der Nacht des 26. December nach Aquitanien.

Im Februar oder März 833 erhielt Ludwig in Aachen die Nachricht, dass seine drei Söhne erster Ehe sich vereinigt hätten und gegen ihn anrücken wollten. Hierauf begab sich der Kaiser nach Worms, (wormatiæ civitate), worauf er am 24 Juni mit seinem Heer gegen die Söhne anrückte. Der Pabst Gregor bemühte sich die Söhne mit dem Vater zu versöhnen und wieder zu vereinigen. Als aber Ludwig sich am 29. Juni von den Seinigen verlassen sah, und vom Plündern der Bauern bedroht, begab er sich in das Lager seiner Söhne. Diese verwiesen die Kaiserin Judith nach Tortona in Italien. Lothar führte seinen Vater, den Kaiser, gefangen mit sich, von dem er seinen Halbbruder Karl trennte und diesen in das Kloster Prüm führen liess.

Am Vorabend von St. Andreas, den 29. November kam der noch immer gefangene Kaiser in Aachen an, als aber die andern Söhne, Pippin und Ludwig zu seiner Befreiung heranrückten, floh Lothar mit seinem gefangenen Vater nach Paris. Wo er am 28. Februar 834 aus Furcht vor dem schon auf dem linken Ufer der Seine stehenden Pippin, und dem nahenden Ludwig entfloh und den Kaiser frei liess, der wieder mit den kaiserlichen Zierden bekleidet wurde. Bischöfe und Grafen brachten die Kaiserin aus Italien zum Kaiser zurück.

Am 5. April des gemeldeten Jahres feierte der Kaiser mit seinem Sohne Ludwig den Baiernkönig im Pallaste Aachen Ostern, und verweilte allda bis Ende Juni. Vom 26. November bis Ende April 836, wie auch vom 25. December bis Ende März 837 überwinterte der Kaiser hier. Im October des letzten Jahres kehrte er nach Aachen zurück, um dort den Winter zuzubringen. Sein Sohn Pippin König von Aquitanien starb den 13. December 838.

¹⁾ In translatione ss. Petri et Marcellini martyrum, bei den Bollandisten. l. c. in dieser Schrift nennt Einhart Eschweiler Ascvilarem fundum regium, und Jülich Juliacum antiquum municipium auch vicum.

²⁾ Humiliores nennt sie Einhart im Gegensatz der Häuser der Grossen, die höher aufgeführt waren und aus mehreren Geschossen bestanden. Einhardi annal. l. c. pag. 218.

Nach der am 28. März hier gefeierten Ostern zog der Kaiser über den Rhein gegen seinen in Thüringen stehenden Sohn Ludwig, der sich aber nach Baiern zurückzog. Der Kaiser starb am 20. Juni 840 auf einer Rheininsel, die man von dem Pallaste Ingelheim sehen konnte. Er war ein frommer, aber schwacher, daher unglücklicher Kaiser. Er wurde zu Metz in der Kirche des h. Arnulf, neben seiner Mutter beerdigt.

Der allgemeine Begräbnissplatz für die Bewohner des Fleckens Aachen zu Karl d. G. und Ludwig des Frommen Zeiten, war auf einer dem Pallaste ostwärts gelegenen Anhöhe. ¹⁾ Diese Anhöhe wird eher in der jetzigen äussern Stadt zu suchen sein als vor derselben, vielleicht ist es die Anhöhe, welche die St. Peters Pfarrkirche mit ihrem Kirchhofe einnimmt.

Der Kaiser Ludwig hatte vor, den Kirchhof auf den jetzigen Salvatorsberg zu verlegen. Dieser Berg war damals mit dem höhern Lousberg und dem niedrigen Weingartsberg ein und derselbe Berg. Flache Senkungen trennten sie von einander, welche Zeit und Menschen-Hände allmählig vertieften und erweiterten.

Diese Berge hatten im 9ten Jahrhunderte noch keine eigene Benennung. ²⁾ Im Jahre 977 wurden sie Luouesberg genannt ³⁾, welches Wort 1005 Leueberg ⁴⁾ 1059 Lueuesberch ⁵⁾ und 1226 Louisberg in den Urkunden geschrieben wird. Diese Wörter, welche dieselbe Bedeutung haben, sind bestimmt von dem alten deutschen Zeitworte Lousen, Luesen, d. i. schauen, um sich sehen, umhersehen abzuleiten. Denn der nunmehr allein genannte Lousberg bietet eine der herrlichsten Aussichten auf die Stadt und ihre anmuthsvollen Umgebungen dar.

Ludwig der Fromme liess auf dieser Anhöhe eine Kirche errichten um dort die Begräbnisse-Stätte zu sein, an eine Dotirung derselben, haben ihn vielleicht die Wirren mit seinen Söhnen verhindert. Das Beerdigen in den Kirchen war nach den ältern kirchlichen Satzungen in dieser Zeit durchaus noch nicht gestattet. ⁶⁾

Lothar der älteste Sohn des Kaisers Ludwig, den dieser 817 in Aachen mit der Königskrone geschmückt hatte, und am 5. April 823 von dem Pabste Paschal zum Kaiser war gekrönt worden, nahm 833 bei seiner Flucht von Aachen mit seinem von ihm gefangen gehaltenen Vater die königlichen Schätze des Pallastes und der Kapelle mit. Unter den Schätzen befand sich eine grosse silberne Schüssel, auf welcher eine Charte der ganzen Erde und des Himmels mit dem Laufe der Planeten gravirt war.

Kaum war die Kunde vom Absterben des Kaisers zum Lothar gelangt, da eilte er aus Italien nach Gallien

¹⁾ *Coemeterium aquensis palatii quod in monte, qui eidem rico ab orientali parte imminet situm est.*

Einhart l. c.

²⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 45. pag. 33.*

³⁾ *ibidem N. 46.*

⁴⁾ *ibidem N. 55 pag. 40.*

⁵⁾ *ibidem N. 48 pag. 35.*

⁶⁾ *Baluze T. I. pag. 512 capitular de sepultura.*

und übernahm die kaiserliche Regierung. ¹⁾ Er überwinterte 841 im Pallaste Aachen, und feierte am 17. April das Osterfest allda. Sein stolzes übermüthige Betragen gegen seinen Bruder Ludwig, und Halbbruder Karl, verursachte unter den Brüdern Uneinigkeit, Streitigkeiten und Kriege. Am 25. Juni verlor Lothar die Schlacht um das Reich gegen seine vereinigten Brüder, zog sich zurück, und kam nach Aachen, von wo er 842 Anfangs März sich nach dem königlichen Pallaste Sinzich begab, als er dort vernahm, dass seine vereinten Brüder vorrückten, und den Uebergang über die Mosel bei Coblenz erzwungen hätten, eilte er nach Aachen und floh von da nach Paris. ²⁾ Lothar kommt aber Ende November wieder nach Aachen um zu überwintern.

Nach vielen Unterhandlungen und Land und Leuten verderblichen Kriegen kommen die Brüder im August 843 in Verdün zusammen, wo die endliche Theilung des Reichs zu stande kam. Lothar erhielt ausser Italien das Land zwischen dem Rhein einer, und der Maas, der Saone und der Rhone andererseits, doch so, dass die westlich an diesen Flüssen gelegenen Grafschaften und im Norden Friesland noch ihm, dagegen Speier, Worms und Mainz zu Ludwigs Reich des Weinwachses wegen, gehörten. Beinahe den ganzen Winter und Frühjahr blieb Lothar in dem Pallaste Aachen. Am 11. September 844 bestätigte er in dem königlichen Pallaste Longolare ³⁾ dem Kloster oder Celle in novo castello (Chévremont) auf bitten dessen Abtes Lothar die Schenkungen, welche Karl d. G. und Ludwig der Fromme schon früher demselben bestätigt hatten. ⁴⁾

Im Jahre 845 brachte der Kaiser Lothar I. den Winter in Aachen zu, wo er sich auch vom October bis August 846 befand. Am 6. December war er im königlichen Pallaste Flattana: (Vlatten im Kreise Schleiden, Regierungs-Bezirk Aachen), von da kam er nach Aachen zu überwintern, und verließ am 7. Mai 846 auf Bitten des Grafen Matfred seinem getreuen Rotgar auf Lebenszeit die Kapelle der h. Justina (Güsten kr. Jülich) in der Grafschaft Jülich im Ribuarergau.

Im Februar 848 hatte Lothar eine Zusammenkunft zu Coblenz mit seinem Bruder Ludwig, den er vergeblich von Karl abzubringen und für sich zu gewinnen suchte. Vom März bis August 849 hielt sich Lothar in Aachen auf. Am 19. April 851 erklärte der Kaiser im Pallaste Aachen die Magd Dodana, indem er ihr einen Denar nach dem Salischen Gesetze aus der Hand schlug ⁵⁾, für frei und wohlgeboren.

¹⁾ *Prudentii Trecent. annal. bei Pertz. l. c. pag. 437.*

²⁾ *Siehe oben Seite 22.*

³⁾ *Soll nach Hüllmann Longlare im ehem. Herzogthume Luxemburg unweit St. Hubert sein. In der Pfarre Laurenzberg bei Aldenhoven ist das Dorf Längweiler, das in dem von mir herausgegebenen Necrologium des Münsterstiftes Lanckelar und Lanclar genannt wird.*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen. N. 2, pag. 2. In dieser Urkunde werden einige Besitzungen des Klosters mehr als in der N. 1 aufgezählt, auch ist die Abweichung einiger Orten in der Schreibart bemerkenswerth.*

⁵⁾ *Per excussionem Denarii.*

Ende Juni oder anfangs Juli dieses Jahres kamen die drei Brüder in dem Pallaste Marsna (Meersen ¹⁾ 1 Lieue diesseits Maastricht an der Genulle) zusammen und gingen einen Freundschafts- und Friedens-Vertrag ein. ²⁾

Im Juni 852 war Lothar wieder in Aachen. Von da ging er im Februar 854 nach Lüttich, hielt eine Zusammenkunft mit seinem Halbbruder Karl, und war am 10. Juli in dem königlichen Pallaste Manderfeld (dem jetzigen Mesch ³⁾ auf alten Karten Merchault genannt).

Am 16. Januar 855 schenkte Kaiser Lothar I. der hiesigen Hofkapelle die St. Peters Kirche zu Sinzich ⁴⁾ an der Ahr unweit derer Mündung in den Rhein mit 1 1/2 Mansus an einer Seite jenes Flusses und an der andern Seite einem Mansus, mit Häusern und übrigen Gebäuden: Aeckern, Weinbergen, Wäldern etc. Mancipien zins- und wachspflichtigen Leuten. ⁵⁾ Diese ist die erste urkundlich bekannte Güter-Schenkung an die Hofkapelle Aachen. Die ganze Schenkung war ein fiskalisches d. i. königliches oder Reichs Gut. Den Winter dieses Jahres brachte Lothar kränkelnd in Aachen zu, wo er im Juli sich noch befand. Sechs Tage vor seinem Tode wurde er Mönch im Kloster Prüm, nachdem er vorher sein Reich unter seine Söhne so getheilt hatte, dass Lothar Ripuarien und Kärle die Provence erhielt. Ludwig hatte schon Italien. Der Kaiser Lothar I. starb am 28. September 855 in der Abtei Prüm, wo er begraben wurde.

Ihm folgte als Kaiser sein Sohn Ludwig II. der sich immer in Italien aufhielt den 12. August 875 starb und in Mailand beerdigt worden ist.

Der Flecken Aachen mit seinem Pallaste und Kapelle wurde nunmehr als in Ripuarien gelegen, Lothar II. ⁶⁾ dem zweiten Sohne des Kaisers Lothar I. zu Theil, der seines Vaters Antheil an Franken erhalten hatte. Vom 9. November 855 bis den 28 Juni 856 bewohnte er nach den Urkunden den Pallast Aachen. Der Tag seiner stattgefundenen Krönung, wie auch seiner verhängnissvollen Vermählung mit der Theotberga oder Theutberga lässt sich aus Mangel bestimmter Nachrichten darüber nicht angeben.

Lothar war selten im Aachener Pallaste. Nur vom Juli des Jahres 861 bis September, im März 865, vom Januar bis März 866 und im Januar 867 war er allda. Er starb 869 zu Piacenza in Italien, und

¹⁾ Von dem ehemaligen königlichen Pallast ist keine Spur mehr zu sehen. Die Kirche ist alt und merkwürdig. Hier war ehemals eine Propstei, zu welcher das Patronatrecht mehrerer benachbarten Pfarreien gehörte.

²⁾ Der bei Pertz I. c. T. I. pag. 445 und bei Baluze T. I. p. 45 zu lesen ist.

³⁾ 1 Lieue 3/4 von Maastricht südost diesseit der Maas. Mesch war eine Herrschaft der Probstei des hiesigen Münsterstifts, welches dasselbe immer für das alte Manderfeld gehalten hat, und nicht das Manderfeld zwischen der Abtei Stablo und Prüm.

⁴⁾ Es wird auch Sinzig geschrieben.

⁵⁾ Cod. dipl. aq. N. 3. pag. 3.

⁶⁾ Zeitgenossen nennen ihn Lothar den Jüngern, König von Ripuarien, oder der Ripuarier. Zu seinem Reiche gehörten auch Friesland, Elsass und ein Theil von Burgund.

wurde in der Kirche eines benachbarten Klosters begraben. Das Reich Lothars (Lotharii regnum) wie man seinen streitig gewordenen Nachlass bezeichnete, wurde seitdem Lotharingen genannt.

Bevor ich in der Geschichte von Aachen weiter fortfahre, ist von Ludwig II, dem Deutschen, Sohne Ludwigs des Frommen noch etwas nachzuholen. Er wurde erst nach seines Vaters Absterben als König in Ost-Frauken anerkannt.

Nach der Schlacht um das Reich Ludwigs des Frommen am 25. Juni 841, zwischen Ludwig und Karl einer- und Lothar und Pippin anderer Seits, in welcher durch den Sieg der ersteren entschieden wurde, dass das Frankenreich in Zukunft keinem Einzelnen mehr gehorchen solle, hatte Ludwig mit seinem Halbbruder Karl am 12. Februar 842 in Strassburg eine Zusammenkunft, auf welcher die beiden Könige und ihre Völker sich in romanischer und deutscher Sprache den berühmten Eid gegenseitiger Treue schwuren ¹⁾.

Hierauf zogen sie den Rhein hinab, gegen den bei Sinzich stehenden Lothar, welcher aber nach Burgund floh. Ludwig und Karl zogen nun nach Aachen, wo sie im März den Bischöfen die Frage stellten, was mit dem von Lothar verlassenen Reiche zu thun sei? diese erkannten, dass Lothar seiner Schlechtigkeit wegen dasselbe verloren habe, und übergaben es in Gottes Namen seinen siegenden Brüdern, die nun eine Theilung desselben vornahmen, welche aber nicht zur Wirklichkeit gekommen ist, sondern im August 843 theilten endlich die drei Brüder, wie oben schon bemerkt ist, zu Verdün das Reich ihres verstorbenen Vaters unter sich.

Im Aachener Pallaste liess Ludwig die Urkunde ausfertigen, mit welcher er als Mitregent im Reiche dem Abte zu Korneli-Münster, Adalongus ²⁾ das fiscalische Gut Gressenich ³⁾ mit allen Rechten und Einkünften, die bisher der kaiserliche Fiscus allda ausgeübt und erhoben hatte, schenkte.

Römische Münzen, die man in den, dem Kirchdorfe Gressenich umgebenden Feldern häufig gefunden, und noch findet ⁴⁾ nebst andern Alterthümern der Römer, unter denen ein Stein mit einer römischen Inschrift an der vormaligen Amtmanns-Wohnung in Korneli-Münster neben der Eingangsthür eingemauert noch zu sehen, und Ziegelsteinen, auf denen die Nummern der Legionen stehen, beweisen den dortigen Aufenthalt der Römer, welche hier und in der Umgegend, besonders in dem nach ihnen genannten Römerthale, das Stollberg südwärts nach Breinig hin gelegen ist, auf Eisenstein und Galmei gegraben haben. Dass Gressenich das Atuatuca der Eburonen gewesen ist, lässt sich nicht erweisen.

¹⁾ Baluze l. c. T. I. pag. 39.

²⁾ Er war der dritte Abt in der Ordnung. Nach Absterben des h. Benedict von Anian wurde Abt Wicardus, Mabillon Annal ord. s. Benedicti. Tom. II. pag. 433 der den 10. April 838 starb, diesem folgte Adalongus, der die Herrschaft Gressenich von Ludwig II. dem Deutschen geschenkt erhielt.

³⁾ Grassiniacum villa. Codex diplom. aquen N. 87.

⁴⁾ Auch in den Feldern der Pfarrdörfer: Mausbach, Breinig und Venwegen bis nach Hahn und Korneli-Münster hin, werden solche Münzen gefunden.

Kaum war Lothar II. verstorben, so bemächtigte sich sein Oheim, Karl der Kahle dessen Reich, von dem Metz die Krönungsstadt und der Pallast Aachen die gewöhnliche Residenz waren, während dass Ludwig der deutsche Karls Halbbruder zu Regensburg tödlich krank lag.

Als er von seiner Krankheit genesen, und sich etwas erholt hatte, ging er 870 nach Frankfurt am Main, wo er dem Karl eröffnen liess, dass er Aachen und das Reich Lothars zu verlassen oder Krieg zu gewärtigen habe. Hierauf kam am 8. März zu Aachen durch gegenseitige Bevollmächtigte eine vorläufige Uebereinkunft zu Stande, wonach das Reich Lothars friedlich getheilt werden sollte. ¹⁾

Ludwig wurde auf seiner Reise von Frankfurt nach Aachen in dem Königshofe Flamersheim ²⁾ in Ripuarien durch das Einstürzen eines, von Holz aufgeführten Gerüstes oder Altans, der, als sich Ludwig mit einigen seiner Begleitung darauf befand, zusammenstürzte, stark beschädigt. ³⁾ Karl der Kahle eilte bei Annäherung Ludwigs von Aachen über die Maas zurück, von hier aus fanden zwischen beiden Verhandlungen Statt, worauf die Brüder, Ludwig nach Meerssen und Karl nach Herstatt sich begaben, wo sie dann 870 an einem zwischen diesen Königshöfen gelegenen Orte das Reich Lothars II. theilten, ohne die Ansprüche dessen noch lebenden Bruders Ludwig zu beachten.

Ludwig erhielt zu seinem Antheile unter andern die Abtei Korneli-Münster an der Inde, die Abtei Aachen (Münsterkirche mit dem Flecken) und den District Aachen. ⁴⁾ Von dieser Zeit an gehörte Aachen nach Deutschland. Nachdem die Könige am 10. August von einander Abschied genommen, kehrte Ludwig nach Aachen zurück, wo er eine lange Zeit an den Folgen der zu Flamersheim erhaltenen Verletzung gefährlich krank war.

Am 17. October übergab Ludwig die „von seinen Aeltern“ auf einem Hügel (monticulum) „bei unserm Pallaste Aachen“ gebaute Kirche, welche er baufällig gefunden, dem Kloster Prüm. Ludwig dotirte die Kapelle mit drei Mansen, Weinbergen, und den Leibeigenen (Mancipia) beiderlei Geschlechtes, die dieselben bewirthschafteten; welche „unser Missus hier ⁵⁾ bezeichnet hat.“ Auch schenkte Ludwig die Kir-

¹⁾ Baluze T. I. pag. 221.

²⁾ Flamersheim, im Kreise Rheinbach, Regierungsbezirk Köln.

³⁾ Annal. Hincmari rem. bei Pertz. l. c. T. I. pag. 487 und 88.

⁴⁾ Baluze l. c. T. II. pag. 223. Indam — abbatiam de Aquis — districtum Aquense. Dieser war von einem weit grössern Umfange, als das nachherige Reich von Aachen.

⁵⁾ Hieraus folgt doch wohl deutlich genug, dass die Weinberge bei Aachen gelegen waren. Aus dem Capitular Karl d. G. de vineis dom. Baluze l. c. T. I. pag. 331 geht hervor, dass er bei seinen Meierhöfen und Pallästen Weinberge anlegen liess. Noch am Ende des 14ten Jahrhunderts verheerte und verbrannte eine Brabändische Armee die Weinberge bei Aachen. Siehe meine Schrift: Die königliche Kapelle. 1829. Seite 60—65. Auch in den Bruchstücken der Stadt-Rechnungen des 14. Jahrhunderts ist oft genug die Rede von dem hiesigen Weinbau.

chen Würseln (Wormsalt) und zum alten Kamp (ad antiquum Campum) welche die jetzige Pfarrkirche Laurenzberg bei Aachen wohl sein wird ¹⁾, der Abtei Prüm.

Der wasserreiche Worm-Bach bildete von jeher die westliche Grenze der grossen Pfarre Würseln, aus welcher in den neuern Zeiten die Pfarrdörfer Haaren, Weiden und Verlautenheide entstanden sind. An dem der Pfarrkirche Laurenzberg umgebenden Kirchhofe, der Kirche westnord, liegt ein altes Gebäude, das nun eine Schenke ist, und Kamp „op gene Kamp“ in der Volkssprache genannt wird. In einer Urkunde vom Jahre 1240, mit welcher der Dechant Theodericus und das Kapitel des Münsterstifts ein Gut in Vetschau in Erbpacht gaben, befinden sich unter den Zeugen, die alle in der Umgegend wohnten, auch zwei, wahrscheinlich Vater und Sohn, de Campo genannt ²⁾. Doch über diese beiden Kirchen wird unten zu seiner Zeit noch weitläufig zu reden sein.

Von den obigen drei Mansen war einer königliches Kammergut, und alle drei lagen in der Nähe der Kapelle. Der Abt der Abtei Prüm liess die nunmehr dotirte und im Baue hergestellte Kapelle einweihen zu Ehren des Heilandes, welchem ebenfalls seine Abtei gewidmet war. Nur 136 Jahre blieb die Abtei Prüm im Besitze der Kapelle.

837 befand sich Ludwig II. der Deutsche im Juni nochmals in Aachen, wie auch 874 im August. Er starb 876 zu Frankfurt, und wurde im Kloster Lorsch begraben. Ludwig hatte den 22. April 865 sein Reich unter seine drei Söhne getheilt. Sein ältester Sohn Karlomann erhielt Baiern und die Gränzmarken gegen die slavischen und langobardischen Völker, dem jüngern Ludwig bestimmte er Ostfranken, Sachsen und Thüringen, und dem jüngsten Karl Alemannien, und Churwalehen, welche Theilung die Brüder 876 näher bestimmten und bestätigten. Karlomann starb 880.

Aachen gehörte nunmehr Ludwig III. dem Jüngern.

Als Karl der Kahle, Oheim Ludwigs III., die Kunde vom Absterben seines Bruders Ludwig II. erhielt, fiel er in die Länder Ludwigs diesseit des Rheins, Aachen, Köln etc. Ludwig sammelte seine Getreuen, und lagerte sich auf dem rechten Rheinufer, führte diese in der Nacht, Andernach (in castello Andernaco) gegenüber, über den Rhein, und trug am 9. October in der Umgegend von Andernach einen vollständigen Sieg über Karl davon, welcher nur mit Wenigen entkam.

Ludwig in Aachen angekommen, ordnete den diesseit des Rheins gelegenen Theil seines Reiches.

Am 15. März 877 bestätigte er die Schenkung seines Vaters der Villa crusciniacum (Gressenich) an die Abtei Korneli-Münster ³⁾ und feierte Weihnachten zu Aachen. Im Februar 878 erhielt er von seinem Bruder Karlomann dessen Antheil an Lothringen zurück, welchen Antheil er bald darauf mit seinem Bruder Karl dem Dicken theilte. Im October kam er in Aachen mit seinem Vetter, dem Könige Ludwig dem

¹⁾ Cod. diplom. aquen. N. 45. pag. 33.

²⁾ Schloss und Kapelle Bernsberg 1831. Urk. 6.

³⁾ Cod. dipl. aquen. N. 4.

Stammler zusammen, und beide bestätigten hier die zwischen ihren Vätern 870 verabredete Theilung von Lothars II. Reich. Als Ludwig der Stammler 879 verstorben, erhielt Ludwig III. den Theil von Lotharingen, der an Karl den Kahlen gekommen war.

Im Jahre 880 war er mit seiner Gemahlin Liutgard im Pallaste Aachen, dann ging er nach Gallien. Auf der Heimkehr begegnete er in Belgien (juxta carbonariam) den mit Beute beladenen Normännern, die im Begriffe waren nach ihren Schiffen zurückzukehren, und besiegte sie. Ludwig zieht im Spätjahr gegen die Normänner, die sich in Nimwegen festgesetzt hatten.

Im Herbste des Jahres 881 lag Ludwig in Frankfurt krank, konnte daher nicht gegen die Normänner ziehen, welche diese Länder bis Bonn mit Feuer und Schwerdt verwüsteten. Wobei sie nicht nur die noch übrigen Schätze und Kostbarkeiten des Pallastes und der Kapelle Aachen raubten, sondern auch die Kirche zum Pferdestall brauchten, den Flecken mit dem Pallaste ansteckten, und viele Menschen ermordeten.

Auch die Abtei Korneli-Münster wurde von ihnen eingeäschert.

Bei dieser Verwüstung Aachens, waren die Heiligthümer der Münsterkirche vorher in die Abtei Stablo, und wahrscheinlich hierauf nach Mainz in Sicherheit gebracht.

Der Kaiser Karl der Dicke gab im Jahre 882 von Worms aus eine Urkunde dem Bischof Anton, welcher damals der gemeldeten Abtei als Abt vorstand, in welcher es heisst: Da uns der Bischof Anton durch den Erzbischof Luitbert von Mainz hat bitten lassen, dass wir ihm für seine Klosterbrüder zu Stablo, die aus Gottes Liebe, und uns erwiesener Treue, die von unsern Vorfahren zu Aachen hinterlegten Heiligthümer und Schätze treu bewahrt erhalten, und uns unverletzt übergeben haben, unser Fiscalhof Blandonium im Lewenser Gau schenken möchten u. s. w. ¹⁾

Ludwig III. starb zu Frankfurt am 20. Januar 882. Von da fängt die Regierung des 881 in Rom vom Pabste Johann VIII. zum Kaiser gekrönten Karl der Dicke in Franken an. Derselbe hielt im Mai zu Worms eine grosse Reichsversammlung, worauf er mit einem volkreichen Heere gegen die Normänner zog, die sich an der Maas gelagert hatten. Der Feldzug endigte sich im Juli 882 durch einen abgeschlossenen Frieden, der dem Kaiser höchst schimpflich war, worauf er zu Coblenz (in confluenta Castello) das Heer entliess,

Karl der Dicke schenkte auf Bitten seiner Gemahlin Ruthardis und des Erzbischofs von Mainz Luitbert an die Marien Kapelle im Pallaste Aachen zum Unterhalt und Kleidung den Benedictinern an derselben die Villa Bastogne im Ardennergau. ²⁾ Die Schenkung welche datirt Regensburg 887 wird wohl ein Jahr früher geschehen sein.

¹⁾ Cod. dipl. aquen. N. 96.

²⁾ Cod. dipl. aquen. N. 4, pag. 4. Bastogne, ein Städtchen im Herzogthume Luxemburg. Die Mierei des Städtchens war als ein Lehen der Dechanei des Münsterstiftes anklebig. Bei derer Be-
lehnung, dem alten Herkommen nach, der Empfänger derselben dem Dechant den grössten und
besten Fisch verehren musste, welcher in Aachen zu kaufen war. Bei den Kaiser-Krönungen

In diesem Jahre wurde in Köln in der Peters- (Dom-) Kirche eine Kirchen-Versammlung gehalten, welcher der Abt des Klosters an der Hofkapelle Aachen, Folcharius, mit dem Abte von Korneli-Münster Nevelongus, beiwohnte. ¹⁾ Nevelongus war der Nachfolger des im Jahre 881 verstorbenen Abtes Rodoardus, der die Einäscherung der Abtei Korneli-Münster durch die Normänner nicht lange überlebt hat. Zwischen dem Abte Adalongus und dem Rodoardus sollen noch zwei gewesen sein, nämlich: Syfordus und Odelinus ²⁾ Der 831 verstorbene Abt Ansegillis zu Fontanelle hatte testamentarisch der Abtei Korneli-Münster geschenkt 2 Pfund Silber ³⁾

Als Karl im November die von ihm zu einer Reichsversammlung zu Tribur berufenen Grossen erwartete, fielen diese von ihm ab und erhoben den Arnolf seinen Vetter, Sohn des Karlomann. Karl war träg und unfähig bei den damaligen Verhältnissen dem Reiche vorzustehen, dazu hatten die Begebenheiten mit seiner Gemahlin ihn verächtlich gemacht. Er starb im Januar 888, und wurde im Kloster Reichenau begraben. ⁴⁾

Arnolf bestätigte 888 der hiesigen Münsterkirche die Nona (den 9ten Theil) von 43 Villen, welche der König Lothar derselben geschenkt, und die Villa Bastogne, ein Geschenk Karls des Dicken ⁵⁾ unter diesen Villen, welche die Urkunde namentlich aufzählt, sind bekannt: Der Pallast Aachen, Gimmenich, Meerssen, Linnich an der Ruhr Regierungsbezirk Aachen, Nimwegen, Walhorn, Elsloo an der Maas, 1 lieue von Meerssen entfernt, Baelen im Herzogthume Limburg, Provinz Lüttich, Rechain (grand?), Theux, Sprimont, Herstatt, Jupille, Esneux, alle in der Provinz Lüttich, Thommen Kreis Malmedy, worin auch Amel, Mesch Provinz Limburg, Conzen Kreis Montjoie, Düren, Eschweiler, Vlatten, Muffendorf bei Bonn, Paliscul ⁶⁾ Clotten u. s. w.

Als die Normänner 891 mit einer Flotte an die Küste von Flandern, das zu Lotharingen gehörte, gelandet waren, und sie anfangen nach ihrer Gewohnheit Land und Leute auszuplündern und zu verwüsten, befahl Arnolf ein Heer zusammen zu ziehen, und ein Lager an der Maas aufzuschlagen, um ihnen den Uebergang über diesen Fluss zu verhindern. Ehe aber das Heer noch ganz zusammengezogen war, hatten die Normänner bei Lüttich den Fluss passirt, und sich in den nach Aachen hingelegenen

in der Münsterkirche war der Lehenträger (Meier) verpflichtet, mit seinem Knappen dem Dechanten zur Seite zu sein, um ihn in den dabei Statt findenden Aufzügen vor dem Andränge des Volkes zu schützen. War der Meier kein Ritter, dann musste er einen Ritter auf seine Kosten dazu stellen.

¹⁾ Hartzheim Concil. German. T. II. pag. 365.

²⁾ Sammartin Gallia christiana T. III. pag. 731.

³⁾ Mabillon l. c. T. II. pag. 506.

⁴⁾ Regin. chronic. bei Pertz, l. c. p. 597 et 98.

⁵⁾ Cod. dipl. aquen. N. 5. pag. 4.

⁶⁾ Palaziolum fisco nostro in Ardcenna. Urk. von 896. Honthelm T. I. pag. 232.

Waldungen und Sümpfen festgesetzt, Worauf sie, dem bei Aachen stehenden Heere Arnolfs, die Zufuhr der Lebensmittel abschnitten. Ungewiss ob der Zug der Normänner durch Ripuarien nach Köln, oder über Prüm nach Trier gehen sollte, oder ob sie wieder zurück über die Maas ziehen wollten, konnten die Anführer des königlichen Heeres keinen festen Entschluss fassen. Doch rückten sie am 26. Juni Morgens bei Tages-Anbruch mit dem Heere bis über das Flüsschen Geul vor. Allein hier wurden sie von den zahlreichen Normännern überfallen, und geschlagen. Unter den Gebliebenen befanden sich, der Erzbischof von Mainz Sunzo und der Graf Arnolf. Wahrscheinlich ist diese Schlacht bei dem Dorfe Gulpen vorgefallen, und nicht bei Meersen.

Arnolf, dem die Nachricht der Niederlage seines Heeres gemeldet wurde, zog gleich ein neues aus den orientalischen Gegenden seines Reichs zusammen, eilte damit über den Rhein an die Maas. Die Normänner hatten sich nach der Schlacht über diesen Fluss zurückgezogen, und ihren Raub und die in der Schlacht eroberte Beute auf ihre Schiffe in Sicherheit gebracht. Hierauf kehrten sie siegestrunken zurück und verschanzten sich an den Diel-Fluss, unweit Löwen. Sie fingen nun an, das ihnen gegenüber stehende königliche Heer zu verspotten und demselben mit verächtlichen Worten zuzurufen. Arnolf dadurch aufgebracht, hielt eine feurige, ermuthigende Anrede an die Franken, die Alemanen waren schon heimgekehrt, worauf jene von den Pferden stiegen, und gegen ihre Gewohnheit den Feind zu Fuss angriffen, über den sie einen grossen Sieg erfochten, und dessen Lager eroberten. Nur Wenige der Normänner erreichten ihre Schiffe.

Im Februar des folgenden Jahres kamen die bei den Schiffen gebliebenen Normänner verstärkt wieder über die Maas in Ripuarien und zogen plündernd bis nach Bonn, wo sie aber durch ein bei der villa Landulfesdorf stehendes Heer der Franken aufgehalten, bei der Nacht durch die Waldung bis nach Prüm schlichen, welche Abtei sie gänzlich verheerten und wo sie viele Menschen erschlugen. Dann zogen sie in die Ardennen, in welchen sie ein auf einem steilen Berg neu gebautes, festes Schloss eroberten, viele Menschen erschlugen und grosse Beute machten, mit welcher sie nach ihren Schiffen eilten, und wegsegelten. ¹⁾

Auf diesem räuberischen Zuge der Normänner, wurde der 8te Abt der Abtei Korneli-Münster, Jgelhardus oder Egilhardus, Nachfolger des Abtes Nevelongus bei der villa Berchem ermordet. Zu dessen Gedächtniss ist in dem nahen Wald bei Bohlendorf ²⁾ eine Kapelle errichtet worden, die insgemein St. Eulard genannt wurde. 893 wurde Ludwig das Kind geboren.

Auf dem königlichen Placitum im Mai 895 ernannte Arnolf mit Bewilligung der Grossen des Reichs seinen natürlichen Sohn Zuentebold zum König in Burgund und Lotharingen. 896 wurde Arnolf in Rom vom Pabste zum Kaiser gekrönt. Er starb 899 im December zu Regensburg, und wurde in der dortigen Kirche des h. Emmeran beerdigt.

¹⁾ *Regin. Chron. bei Pertz, l. c. pag. 602—604.*

²⁾ *Haus, Bürgermeisterei Bergheim, Pfarre Bergheimer Dorf.*

Zuentebold trat am 11. Mai 895 in der Stadt Worms die Regierung als König von Burgund und Lotharingen an. Im Juli 896 war der König Zuentebold im Pallaste Aachen, hielt allda einen Reichstag und schenkte seiner Anverwandtin Kiska, einer Tochter des Königs Lothar, das königliche Gut Seffent, mit einer Kirche und Allem, was zu dem Gute gehörte, Aeckern, Wiesen u. s. w. mit den dieselben bewirthschaftenden Leuten, und einem Mansus, den ein gewisser Luitbrandus bebaute. ¹⁾

Die Nähe Seffent an der Römerstrasse, welche von Aachen dem nachherigen Melaten vorbei nach Koriovallum führte, lässt auf eine frühe Cultur der dortigen Gegend schliessen. Der von den Normännern vor 15 Jahren verwüstete und angezündete Pallast muss wieder hergestellt oder doch wenigstens in bewohnbaren Stand gesetzt worden sein.

Nach Ostern 897 vermählte sich Zuentebold mit Oda, Tochter des Grafen Otto. Am 11. Juli 897 schenkte der König dem Grafen Folcbert die bisher zu der Abtei Capremons (Chévremont) gehörige villa Ren in Brabant, und erhielt dagegen von demselben von dessen eigenen Gütern im Batavergau in der Grafschaft Dodons in der villa Harawa eine Kirche mit einem freien Gut, und 60 Mansen etc., welches Alles der König der Abtei zum Ersatz gab. ²⁾

Der König Zuentebold brachte den Maimonat des Jahres 898 in Aachen zu. Seinen ersten Rathgeber den Herzog Reginar schickte er plötzlich von seinem Hofe in die Verbannung, und belagerte ihn vergeblich in dem Schlosse Durfos über die Maas. Kaum hatte Zuentebold die Belagerung aufgehoben, da rief Reginar den französischen König Karl den Einfältigen herbei, welcher Aachen und Nimwegen besetzte.

Karl rückte dem von Zuentebold gesammelten Heere bis Prüm entgegen. Es kam aber nicht zur Schlacht, sondern Karl verständigte sich mit ihm, und zog über die Maas zurück.

Zuentebold belagerte 899 nochmals das Schloss Durfos vergeblich. ³⁾ Durch die falschen Massregeln, mit denen der König Lotharingen beherrschte, machte er sich nicht nur bei den Grossen, sondern auch bei den übrigen Einwohnern verhasst, die nun gegen ihn aufstanden, und Ludwig IV. das Kind genannt, ächten Sohn des Kaisers Arnolf zu ihrem Könige annahmen. Die Grafen Stephan, Gerard und Matfrid, lagerten sich mit den ihrigen bei der Maas. Zuentebold, der eine Schlacht gegen diese wagte, wurde in derselben getödtet und in der Abtei Süstern, in der Provinz Limburg, in welcher drei Töchter von ihm Nonnen waren, begraben 900 im August. Ludwig nahm nun Besitz von Lotharingen.

Am 9ten October 902 schenkte er im Pallaste Aachen auf Bitten des Grafen Gebhard an die Abtei Capremons im Lütticher Gau 2 Mansen in der Grafschaft Sigarhard in der villa Wandre (Wandria), welche bisher

¹⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 6. pag. 5. Seffent, (Septem fontes,) Weiler in der Bgrm. und Pfarre Laurenzberg bei Aachen, in einem von Hügeln eingeschlossenen Thale. Aus dem nach Süden gelegenen Hügel fiesst aus mehr als 7 Quellen ein helles trinkbares Wasser so stark hervor, das es gleich Mühlen in Bewegung setzt.*

²⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 7. pag. 6.*

³⁾ *Es war an der untern Maas in Holland gelegen und mit Sümpfen umgeben.*

Rohingus zum lebenslänglichen Genuss vom Reiche besessen hatte, und zu Hasnidi, Astanid ¹⁾ was derselbe Rohingus dort besass. ²⁾ Ludwig IV. verweilte im Januar 908 einige Tage im Pallaste Aachen.

Am 9. November 909 oder 910 bestätigte er auf Bitten des Erzbischofs von Mainz Hatto und des Grafen Gebherd der Abtei Chévremont, den von dem obigen Rohingus ihr geschenkten Ort Mörtarium (Mortier) ³⁾ in der Grafschaft Leuchia (Lüttich). Der König Zuentebold hatte dem Rohingus Mortier geschenkt ⁴⁾ Ludwig IV. das Kind starb am 20 August 911 und soll in Regensburg begraben worden sein.

Conrad I. wurde am 8. November des gemeldeten Jahres von den Franken, Sachsen, Alemannen und Baiern zum König gewählt. Die Lotharinger nahmen sich zu ihrem König, Karl den Einfältigen, König von Frankreich. Daher Conrad sie bald mit Krieg überzog. Conrad starb den 23. December 918.

Im Jahre 917 war Karl der Einfältige am 26. Juli in Aachen, und datirte zwei Urkunden aus dem hiesigen Pallaste Die Deutschen hatten Heinrich I. den Vogler zu ihrem König gewählt, der sich nun Lotharingen zu unterwerfen suchte. Doch war Karl der Einfältige am 27. Juli und 20. August 921 im Aachener Pallaste. Ging aber am 7. November auf einem Schiffe im Rheine bei Bonn, das noch Castum genannt wird, mit dem Könige Heinrich einen Freundschafts-Vertrag ein.

Während des folgenden Winters und der Fastenzeit verwüstete Karl III. Lotharingen, und im August 922 belagerte er das Schloss Capremons, (Chévremont) welches dem Herzog Giselbert von Lotharingen gehörte, musste sich aber zurück ziehen, als sein Gegenkönig, der Graf Robert seinen Sohn Hugo zum Ersatz schickte.

Am 15. Juni 923 kämpfte er mit seinem Gegenkönig die Schlacht um das Reich, die er verlor, worauf die Lotharinger ihn verliessen. Er starb den 7. October 925.

Die Geschichte Aachens unter den Karolingern ist nunmehr zu Ende. Es wird aber nicht überflüssig sein, einen obgleich flüchtigen Blick auf die damaligen Bewohner des Fleckens und der zum Pallaste gehörenden Orte und Gegenden zu werfen, deren Verhältnisse gegen den König und dessen Beamten der Pfalz so viel wie möglich darzustellen.

Aachen war durchaus auf königlichem oder fiskalischem Boden erbauet, so dass sich kein anderes als fiskalisches Grundeigenthum befand, wie die Urkunden hinreichend nachweisen. Unter Fiskus versteht man das Vermögen des Landesherrn, und fiskalische Ländereien waren die Stamm- und durch Eroberung erlangten Erbgüter der merovingischen und karolingischen Dynastie.

Oberaufseher der königlichen Güter war der Actor Dominicus, der mit dem Villicus oder Hofmeier gleich bedeutend war. ⁵⁾

¹⁾ *Esneux? 3 lieues von Lüttich ostwärts.*

²⁾ *Cod. diplom. aquen. Nro. 8. pag. 6.*

³⁾ *In der ehem. Grafschaft Daelhem, jetzt Provinz Lüttich.*

⁴⁾ *Cod. diplom. aquen. N. 9. pag. 7.*

⁵⁾ *Baluze l. c. T. I, pag. 614 du Cange Glossar.*

Aachen war ein königliches Kammergut, (villa indomineata) in dessen Feldmark alles Grundeigenthum dem Könige gehörte, welches entweder auf seine Rechnung gebaut, oder ihm zinspflichtig war.

Die damaligen Bewohner Aachens waren von denen, welche in allen königlichen Villen und Pallästen vorkommen in nichts unterschieden. Die Ministerialen des Pallastes oder der Pfalz (ministeriales palatii) machten die angesehene Classe aus. Sie verrichteten den persönlichen Dienst des Königs, wenn er in denselben mit seinem wandernden Hofe einkehrte. Sie wohnten den Hoffesten und Geprängen bei. Auch die Gefälle des Pallastes und der Villen verwalteten sie und hielten über die Untergeordneten Gericht.

Die übrigen Einwohner aber waren leib-, zins- und hofhörigen Colonen (servi fiscales, fiscalini regii), die unter dem besagten Actor dominicus standen, und aus denen in der Folge die zünftigen Bürger zum Theil entstanden sind. Beide Classen wurden zwar zu der Familia dominica, doch gewöhnlich nur die Letztern gerechnet.

Das Local-Capitular, welches nach Baluze ¹⁾ und Walter ²⁾, Karl d. Gr. um 800 erliess, gibt uns über die damaligen Einwohner des Pallastes und des Fleckens wie auch über die Sittenlosigkeit derselben eine zu deutliche Aufhellung, als dass es seinem Inhalte nach hier nicht sollte mitgetheilt werden.

Der Kaiser befahl nämlich seinen Ministerialen an der Pfalz Aachen recht nachdrücklich an, auf ihre untergebenen Leute, auch auf die ihres Standes d. i. andere Ministerialen eine rege Aufsicht zu haben, insbesondere aber genau nachzusehen, ob nicht fremde, unbekannte Leute oder gar Huren sich bei ihnen aufhielten. Wäre dieses der Fall, so sollen sie dieselben gleich in Haft nehmen und ihm darüber berichten lassen.

Gleicher Auftrag wurde den Ministerialen der Kaiserin, und denen der Söhne des Kaisers ertheilt. Der Actor Ratbertus, unter dem die Leibeigenen des Königs, sowohl die in dem Flecken, als auch die in den nächstgelegenen und zum Pallaste Aachen gehörenden Orten (Villulis) standen, musste die Wohnungen dieser inspiciere; Peter und Gunzo die Versammlungs-Orte oder Zimmer ³⁾ des weiblichen Geschlechtes. Erwaldus die Häuser der Kauf- und Handels-Leute, sowohl die der Christen als die der Juden, und zwar zu der Zeit, in welcher die Aelteren (Seniores d. i. deren Vorsteher) abwesend waren.

Ferner befahl der Kaiser den im Pallaste Wohnenden, weder Diebe, noch Mörder, noch Ehebrecher, überhaupt keine die ein Criminal Verbrechen begangen, bei sich aufzunehmen noch zu verheimlichen. Die hier aufgezählten Verbrecher und ihre Theilnehmer wurden, wenn sie sich nicht gehörig ausweisen konnten, unter andern mit der Stockprügel-Strafe auf dem öffentlichen Markt belegt.

Es war also zu Karls Zeiten in dem Flecken Aachen schon ein Marktplatz, auf welchem Lebens-Bedürfnisse anzukaufen waren, den ich aber für den jetzigen Marktplatz nicht gehalten haben will.

Das Capitular de Villis Karls, mit welchem der grosse Kaiser seine Staats- und Landwirthschafts-Kenntnisse bekundet, gibt alle damals auf und in den Villen (Meierhöfen) gehaltene Hausthiere vollständig und bestimmt an, unter welchen doch der Esel gar nicht genannt. Dieses Thier wird wohl zu den Zeiten der Karolinger in unsern Gegenden sich noch nicht vorgefunden haben. Das Brandholz liess man meistens durch Jochkühe aus dem Walde führen.

¹⁾ Cod. diplom. aquen. pag. 73. N. 101.

²⁾ Corpus juris germanici antiqui. T. II. pag. 148. Ideler in seinem schätzbaren Commentar, über Einhardi vitam Karoli M. Hamburg 1839. 1r Bd. Seite 24 hält dafür, Ludwig der Fromme habe diese Anordnung ergehen lassen.

³⁾ Scruras i. e. Scolaones. du Cange Glossar.

Die Benennung unserer Eselsgasse kann also nicht von der jenes Thiers derivirt werden. Auch ist die Entstehung dieser Strasse in einer weit jüngern Zeit zu suchen.

Der Schultheiss (scultetus) verwaltete die ordentliche Gerichtsbarkeit, und sass dem königlichen Gerichte vor, bei welchem die übrigen Ministerialen (melior familia) Beisitzer waren. Der Actor Dominicus, der schon unter Karl d. G. und Ludwig dem Frommen vorkommt, erscheint später als Vogt (Advocatus). Diesem lag die Ausübung der Regalien, der Criminaljustiz oder des Blutbannes, und der Schutz- und Sicherheitspflege ob. Die Beisitzer des Vogtes und des Schultheissen waren die Schöffen in Justiz- und Criminalfällen.

Der Pfalzgraf (Comes palatinus) der mit den nachherigen Aachener Pfalzgrafen nicht zu verwechseln ist, sass bei Hofe zu Gericht, damit der König nicht zu sehr mit Justizsachen beschwert wurde. Jeder Rechtshandel, der vor den König zur Entscheidung gelangen sollte, musste zuerst bei diesem angebracht werden, der dann, wenn die Sache wenig bedeutend war, sie auf der Stelle abmachte, sonst aber dieselbe dem König zur Entscheidung vorlegte. Eben so wurden die geistlichen Dinge, die vor den König kommen sollten, erst bei dem Erzkanzler (Archicapellanus) angebracht, wo dasselbe Verfahren Statt fand.

Zu den Karolingischen Zeiten konnte an einem königlichen Pallaste oder Pfalz noch keine Gemeinde sein, wie man sie sich gewöhnlich denkt. Auch ist in dieser Periode noch keine Spur eines Municipat-Regiments sichtbar, denn dieses konnte nur nach Ausbildung des Grund-Eigenthums der Bewohner entstehen, das aber hier noch nicht vorhanden, indem nur der König Grundeigenthümer war. Ebenfalls waren hier Freihöfe noch weit zu suchen. Daher kann noch keine Rede sein von einer aus Freien und Unfreien zusammengesetzten Gemeinde.

Nur in den alten von den Römern bereits angelegten Freistädten finden sich unter den Karolingern schon Spuren eines Stadtmagistrats, daher diese auch damals Civitas genannt werden. Aachen aber führte noch immer den Namen Palatium.

Das Frankenreich war in Gauen (Pagos) getheilt, welche durch Grafen verwaltet wurden. Oft genug findet man in einem und demselben Gau mehrere Grafen zugleich, oder der Gau war, vorzüglich wenn er sich weit ausdehnte in mehrere Grafschaften getheilt. Es herrscht noch manches Dunkle über die Gaeintheilung und deren Begrenzungen. Oft wird ein Ort nach einer Urkunde in einem Gau angegeben, der nach einer andern Urkunde in einem andern Gau bezeichnet wird, woran wohl die Anfertiger der Urkunden die meiste Schuld tragen. Zu diesen Zeiten dachte man noch gar nicht an eine in etwa richtige geographische Beschreibung der Gauen und dessen Grenzen anzufertigen, noch die in denselben vorhandenen Orte zu bezeichnen.

Der Graf hatte in seinem Gause die Verwaltung der Justiz, Polizei und der königlichen Gefälle. Auch war er verpflichtet, jedem nach seinen Gesetzen Recht zu sprechen, Franken, Römer und Burgunder. ¹⁾

Sowohl der Herzog als der Graf mussten für die öffentliche Sicherheit Sorge tragen, und die freien Bewohner der Grafschaft und der Provinz, die aus mehreren Grafschaften bestand, zu Kriegszeiten in das

¹⁾ *Im Capitular de Villis heisst es: Franci autem, qui in fiscis aut villis nostris commanent, quicquid commiserint secundum legem eorum commendare studeant.*

Feld führen. Grafschaft (Comitatus) bedeutete nur ein Amt. Die Grafschaften wurden nicht von einem gewissen Bezirk, sondern von den Grafen selbst benannt z. B. comitatus Heriberti etc.

Auch waren sie und die Herzogthümer noch nicht erblich, beide erhielten ihre Ernennung vom König, der sie auch abzusetzen hatte, was oft genug, besonders ihrer Untreue und ihres Ungehorsams wegen der Fall gewesen ist.

Die anhaltenden Kriege der Söhne Ludwigs des Frommen, gegen ihren Vater, und der Brüder unter sich, wie auch die mehrmaligen Theilungen des Reichs unter Karls d. G. Nachfolgern, verursachten, dass bald die einzelnen Provinzen wieder als selbständige Staaten hervortraten. Die regelmässige Missatische Aufsicht hatte aufgehört, und die Macht der Grafen sich erweitert.

Das Streben nach Begründung neuer herzoglichen Gewalt zeigt sich das ganze neunte Jahrhundert hindurch. Kaum waren die Herzoge in Besitz ihrer Macht, und fühlten sich stark genug, so traten sie den Königen selbst feindlich entgegen.

Mit der immer steigenden Macht der Grossen und ihren unaufhörlichen Fehden, erhob sich das Ansehen der Vasallen, und in eben dem Masse sank die Bedeutung und Würde der Freien. Die Grafen wurden Vasallen der Herzoge, und die Freien, Leute der Grafen. Man kämpfte in steten Fehden unter einander, und der gemeine Heerbann verlor seine Wichtigkeit.

Solches war der Zustand beim Erlöschen des Karolingischen Königstammes, des einst so blühenden, mächtigen Frankenreichs, das schon in Ost- und Westfranken zerfallen war. Die Lotharinger trennten sich von Ostfranken oder Deutschland, welches zu den traurigen Wirren Anlass gab, wodurch Lotharingen zerrissen wurde, und die hier nicht ganz zu übergehen sind, indem der Pallast Aachen nicht nur zu Lotharingen gehörte, sondern auch dessen Hauptsitz war.

Aachen unter den Königen aus dem sächsischen Hause.

Als der letzte Karolinger in Deutschland Ludwig, das Kind, starb, wählten sich die Deutschen ihren König aus der sächsischen Dynastie, die mit Heinrich I. 919 den deutschen Königsthron bestieg.

Giselbert (Gisilbrecht) Sohn des Reginhard erscheint als Herzog von Lotharingen. Er hing bald den Deutschen, bald den Westfranken an, je nachdem es ihm vorthellhaft schien; denn sein Hauptstreben ging dahin, sich zum unabhängigen Herzog von Lotharingen zu machen. Doch wandte er sich bald entschieden auf Heinrichs I. Seite, empörte sich gegen den Westfranken König Karl, worauf die meisten Lotharinger ihn zu ihrem Fürsten erhoben, welche Wahl doch Karl vernichtete.

Nicht lange nachher entstanden in Westfranken und Lotharingen neue Unruhen. Der Herzog Giselbert und der Graf Otto mit einem Theile der Lotharinger ergriffen gegen Karl die Waffen. Dieser verfolgte die Empörer, und liess in den Jahren 921 und 922 Lotharingen, mit Plünderungen, Raub und Brand verwüsten. In Westfranken wurde der Graf Rotbert gegen Karl zum Könige erhoben. Und als Karl Capremonts (Chévremont) belagerte, sandte Rotbert seinen Sohn Hugo dem Giselbert zum Entsatz.

In einer solchen Zerrüttung und Verwirrung Lotharingens schien nur Heinrich helfen zu können. Dieser fasste nun den Plan die Lage der Dinge für sich und sein Reich zu benutzen, und suchte durch Unterhandlungen und friedlichen Vergleich seine Absicht zu erreichen.

Im Anfange des Jahres 923 kam Heinrich I. mit Rotbert im Ripuarischen Gau am Ruhrflusse (wahrscheinlich in Jülich) zusammen, und schloss mit ihm einen Freundschaftsvertrag. Die Lotharinger waren noch getheilt. Einige waren der Parthei Rotberts ergeben, andere kämpften für die Rechte Karls. Doch bald kam es zwischen beiden bei Soissons zur entscheidenden Schlacht, Rotbert fiel im Treffen, Karl und seine Lotharinger aber wurden besiegt.

Den besiegten Karl verliessen nunmehr seine letzten Anhänger in Westfranken, und die ihm bisher treu gebliebenen Lotharinger. Karl gerieth sogar in die Gefangenschaft des Grafen Heribert. Mit dem an der Stelle des in der Schlacht gefallenen Rotbert zum Könige in Westfranken gewählten Ruodolf gerieth Heinrich I. in Krieg.

Mehre der Lotharingischen Grossen, welche sich der Hoheit Ruodolfs nicht unterworfen hatten, riefen den König Heinrich gegen dessen Uebermacht zu Hülfe. Heinrich ging am Ende des Jahres über den Rhein und belagerte in Verbindung des Herzogs Giselbert die Stadt Metz. Lotharingen wurde von den Deutschen gräulich verheert. Mehre Grossen der Lotharinger traten auf Heinrichs I. Seite. Dadurch gewann Heinrich

die Herrschaft über einen grossen Theil von Lotharingen, welchen Besitz er durch Besiegung der Gegner nicht nur befestigte, sondern auch erweiterte. Mit dem Jahre 924 zählte Heinrich I. nebst dem Deutschen, auch die Jahre seines Lotharingischen Reichs.

Heinrich I. durch den Einfall der Ungarn in Sachsen bewogen, eilte dorthin, worauf ihn Giselbert und Otto aufs Neue verliessen, und auf Seite des Königs Ruodolf traten. Im folgenden Jahre aber kam Heinrich über den Rhein, belagerte und nahm mit Gewalt Zülpih, die Feste Giselberts. Durch List soll Giselbert in Heinrichs I. Gewalt gerathen sein. Dieser gewann den edeln und kräftigen Jüngling lieb, vermählte ihn mit seiner Tochter Gerberga, und bestätigte ihm die Herrschaft von Lotharingen.

So wurde das Lotharische Reich und die schönen Provinzen am diesseitigen Rheinufer vorzüglich durch geschickte Benutzung der Verhältnisse für Deutschland gewonnen. Im Jahre 926 schickte Heinrich den Herzog von Franken Eberhard ¹⁾ nach Lotharingen, der die durch Partheiung getrennten Grossen vereinte, und die Ruhe befestigte.

Mit dem Jahre 927 erhoben sich wieder neue Unruhen in Westfranken, welche die Aufmerksamkeit des Königs Heinrich in Anspruch nahmen. Heinrich hatte im Frühling dieses Jahrs mit dem Heribert, der sich mit dem Könige Ruodolf entzweit hatte, eine Zusammenkunft, und der mit dem Grafen Hugo über den Rhein zu Heinrich I. kam und mit ihm Friede und Freundschaft machte.

Auch im Jahre 928 forderten die Verhältnisse Lotharingens die Gegenwart des Königs Heinrich. Der Graf Boso, Bruder des Königs Ruodolf weigerte Heinrich den Gehorsam, und feindete dessen Getreue, namentlich den Herzog Giselbert an. Miteinem ansehnlichen Heere rückte Heinrich in Lotharingen ein und belagerte die Feste Durcastum an der Maas. Doch Boso gelobte nunmehr dem Könige Heinrich Treue und beschwor mit dem Herzoge Giselbert den Frieden.

Am Ende des Jahres 929 begab sich der König Heinrich wieder an den Rhein. Im Juli des Jahres 930 war Heinrich I. im Pallaste Aachen, und bestätigte allda Nonas Julii auf Bitten des Bischofs Hacharius und der Grafen Ebehardus und Gisalbertus den Benedictinern an der hiesigen Pallast-Kapelle, welche die Urkunde Kanonici nennt, die Schenkungen der Könige Lothar, Karl und Arnolf des neunten Theils der Einkünfte von 47 Königshöfen ²⁾. Die Abweichungen in der Orthographie dieser Villen, und die seit dem Jahre 888 ³⁾ hinzugekommenen, sind bemerkenswerth.

Die Grafen Heribert und Hugo befeindeten 929 den Boso, entzweiten sich aber am Ende dieses Jahres. Boso verband sich nun mit Hugo gegen Heribert, und erhielten von dem Herzoge Giselbert Hülfe. So verlief das Jahr 930 unter anhaltenden Fehden und Räubereien. Im folgenden Jahre aber gerieth Boso mit Giselbert in Streit und trat zu Heribert über; als aber später dieser sich mit Giselbert vertrug, verliess

¹⁾ Er wird von mehren für den ersten Pfalzgrafen in Lotharingen gehalten.

²⁾ Cod. dipl. aquen. N. 10. pag. 7.

³⁾ Cod. dipl. aquen. N. 5. pag. 4.

ihn Boso, und wurde dem König Heinrich treubruchig. Mit seinem Bruder dem Könige und dem Grafen Hugo im Bunde, bekriegte er Giselbert und Heribert; der König Ruodolf aber, der die Getreuen Heinrichs befahl, und den abgefallenen Boso in Schutz nahm, trat dadurch dem König Heinrich selbst feindlich entgegen. Dieser kam über den Rhein und war am 24ten October zu Jvois am Char, wo dieser sich in die Maas ergießt; Heribert unterwarf sich ihm. Ruodolf versprach Ruhe und bewog den Heinrich über den Rhein zurückzugehen, worauf alle gemeinschaftlich den Heribert angriffen, der, als im nächsten Jahre 931 auch Giselbert mit den Lotharingern sich seinen Feinden zugesellte, von allen verlassen flüchtig zu Heinrich kam. Eine Urkunde, angeblich am 3ten April des Jahres 932 in Aachen ausgestellt und von Miraeus ¹⁾ herausgegeben, ist verdächtig. ²⁾

Heinrich I. starb am 2ten Juli 936 und liegt zu Quedlinburg in der Kirche des h. Petrus vor dem Altare begraben.

Sein Sohn Otto I. folgte ihm auf dem Königsthron. Nach Bestimmung der Fürsten wurde Otto in Aachen feierlich zum Könige gekrönt. In der Seitenhalle der Münsterkirche, die Karl d. G. erbaut und Pabst Leo III. geweiht hatte, versammelten sich die Herzoge, Grafen und Vasallen. ³⁾ Sie führten den 24jährigen Herzog zum Throne, und versprachen ihm durch den Handschlag der Treue, seine Feinde auch für die ihren zu achten. Es war der eigentliche Act der Huldigung. Hierauf wurden König und Fürsten von der Geistlichkeit in der Kirche empfangen. Der Erzbischof Hildebert von Mainz führte den Neugewählten in die Mitte, und zu dem Volke gewendet, welches die Emporkirche erfüllte, sprach er die denkwürdigen Worte: Hier führe ich euch Otto zu, von Gott auserwählt, von König Heinrich vorgeschlagen, und jetzt von den gesammten Fürsten zum Könige gemacht. Wenn euch diese Wahl ansteht, so erhebt die Hände zum Himmel. Otto empfing hierauf die Weihe von dem Erzbischofe von Mainz. Vor dem Altar stehend überreichte der Erzbischof Hildebert dem Könige Schwert und Gürtel, bekleidete ihn mit den Armspangen und dem Mantel, legte Stab und Scepter in seine Hand, salbte ihn mit dem heiligen Oele und setzte vereint mit dem Erzbischofe von Köln die Krone auf sein Haupt. Auf dem Throne sitzend wohnte Otto darauf dem Hochamte, und dem Lobgesange bei, mit dem der kirchliche Theil der Feier geendigt wurde.

In der Pfalz aber hielt Otto I. mit den Bischöfen und allem Volke an marmorner Tafel ein Mahl. Die Herzoge theilten zum Zeichen der Anerkennung des gemeinsamen Oberhauptes die Sorge der Bewirthung. Die von Franken und Schwaben, hatten Speisen und Wein gegeben, der Herzog von Baiern hatte dem Gefolge die Lagerungsplätze angewiesen, und der von Lotharingen, die Anordnung der Feierlichkeit geleitet.

¹⁾ *Opera diplom. T. I. pag. 38.*

²⁾ *Siehe über das bisher Gesagte: Jahrbücher des deutschen Reichs unter dem sächsischen Hause, von Ranke. 1r Bd. 1ste Abth. Berlin 1837, wo die respective Quellen beigegeben sind. Und wodurch ich hier der vielen Citaten enthothen bin.*

³⁾ *Widuk. T. II. pag. 642.*

So wurde Otto am 8ten August 936 in Aachen gekrönt. Bei dieser Krönung will man die ersten Spuren der viel spätern Erzämter finden. Otto entliess die Fürsten reich beschenkt aus Aachen.

Als Otto 937 sich mit den empörerischen Vasallen in Westfranken verband, entstanden Zwist und Aufruhr in seinem eigenen Reiche. Otto's Schwager der Lotharingische Herzog Giselbert, hielt es im Geheim mit den Empörern. Sein Bruder Heinrich stellte sich an die Spitze der Empörer, und ging 939 nach Lotharingen.

Auf die Kunde von diesem verrätherischen Unternehmen, eilte Otto I. nach Lotharingen, um das Feuer der Empörung auf seinem Heerde zu ersticken. Ein Theil seines Heeres war kaum diesseit des Rheins, als schon Heinrich und Giselbert mit den Ihrigen erschienen um Otto's Heer den Uebergang zu wehren. Die schon übergesetzten Sachsen schickten ihr Gepäck nach dem nahen Xanten, griffen den zahlreichern Feind von Vorne und im Rücken an, und trugen den Sieg davon. Heinrich selbst wurde verwundet.

Zu spät eilte Heinrich nach Sachsen, denn seine dortigen Anhänger hatten sich dem Otto ergeben. Heinrich von seinem Bruder in Merseburg belagert, erhielt endlich von ihm die Erlaubniss das Land zu verlassen. Heinrich begab sich wieder nach Lotharingen zu Giselbert. Mehre Grossen schlugen sich zu Heinrich; auch gewann er den König der Westfranken gegen Otto.

Dieser eilte sogleich nach Lotharingen, verheerend durchzog er das Land und zwang den Giselbert in die Feste Chévremont zu fliehen, welchen Ort Otto einschloss, da er aber durch Natur und Kunst gleich befestigt war, widerstand er jedem Angriffe, und als Giselbert heimlich entkommen war, kehrte der König wieder nach Sachsen zurück. Otto hatte aber den Grafen Jmmo, den treuesten Anhänger und den verschlagensten Rathgeber des Herzogs Giselbert gewonnen, wodurch eine Spaltung der Lotharinger entstand.

Eine neue grosse Verschwörung hatte sich gegen Otto gebildet. Er eilte zum drittenmale dem Rheine zu, welchen Fluss Eberhard, Herzog von Franken und Giselbert, Herzog von Lothringen in der Gegend von Andernach überschritten hatten, um die Gegenden des rechten Rheinufers zu verwüsten. Als sie ihr Heer mit der Beute auf das linke Rheinufer zurückgesandt hatten, und im Kreise ihrer ausgewählten Vasallen am rechten Rheinufer noch ein Mahl einnahmen, überfiel eine Abtheilung des Heeres Otto sie. Nach hartnäckigem Kampfe fiel Eberhard mit Wunden bedeckt, und Giselbert ertrank im Rhein. So endigte der unruhige hochmüthige Herzog von Lotharingen Giselbert. ¹⁾

Heinrich mit seinen Ansprüchen auf die Krone suchte sich nach Chévremont zu retten, Gerberga wies ihn aber ab. Nun begab er sich zu dem König der Westfranken Ludwig. Dieser benutzte den Augenblick, als Otto sich nach Franken gewannt hatte, zu einem Einfalle in Lotharingen; er bemächtigte sich der Gerberga, und heirathete sie noch in demselben Jahre (939).

Otto kehrte nun nach Lotharingen zurück, und brachte alle Grossen zum Gehorsam und Lotharingen

¹⁾ *Continuator Reginonis ad ann. 939. Bei Pertz T. I. pag. 618.*

war dem Reiche wiedergewonnen. Giselberts unmündiger Sohn Namens Heinrich gab Otto I. dem Grafen Otto von Verdün zum Vormünder, dem er auch Lotharingen anvertraute. ¹⁾

Im Jahre 940 kam Otto nochmals nach Lotharingen, wo es noch immer Unruhen gab.

Im Spätjahre 941 befand sich Otto zu Dortmund, wo er am 7ten Kalendas Decembris die Urkunde ausstellen liess, mit welcher er den Brüdern an der Hofkapelle Aachen schenkte die Kirche in der Villa Düren, in der Grafschaft Sundercas d. i. Sundergau, weil sie zu keinem Gaue gehörte, welcher Grafschaft der Graf Godefried vorstand. ²⁾

Auf Ansuchen seines Bruders, des Diacon Bruno, der kaum als Jüngling seit 940 die Urkunden als Erzkapellan ausfertigte, schenkte Otto dem Kloster Corvei einige Güter, und begab sich nach Lotharingen, wo er am 22. October 942 in Jülich eine Schenkungsurkunde ausstellte. Als Otto Herzog von Lotharingen 944 starb und Giselberts jüngerer Sohn seinem Vormunde bald nachfolgte, übertrug Otto die herzogliche Würde von Lotharingen dem Grafen Konrad dem Rothen.

Am 26. Januar 946 starb Ottos Gemahlin, Editha oder Edgid. Im Jahre 947 feierte der König Otto am 11. April das Osterfest im Aachener Pallast, und schenkte am 18. April an die Abtei Chévremont zu seinem und seiner verstorbenen Gemahlin Aetgidis (Editha) Seelentrost 2 Hohen in dem Dorfe (villa Harimala) mit der Kirche und ihrem Zubehör, ferner die Kirche in dem Dorfe Ren im Heinegow, die Kirche zu Filfort und die in der villa Budil mit dem zu diesen Kirchen gehörenden Zehnten. ³⁾

Am 30. April 947 bestätigte Otto die Schenkungen Pippins II. und dessen Gemahlin Plectrudis an die von dem h. Clodulf gebauten Kirchen zu Burtscheid und Villen. ⁴⁾

Am 22. April 949 feierte Otto das Osterfest im Pallaste Aachen. Die Königin Gerberga erschien am Hofe und nahm für ihren unglücklichen Gemahl den König Ludwig den Beistand des Bruders in Anspruch. Griechische, italienische, englische und andere Gesandten erhöhten die Pracht und Bedeutung des Hoflagers in Aachen. Am 2ten Mai bestätigte der König Otto auf Bitten des Abtes Berchetoldus die Privilegien der Abtei Kornelimünster am Jnda Fluss. ⁵⁾ Noch am 15. Mai war Otto in Aachen.

Als der Erzbischof Wigfridus von Köln 953 starb, ernannte Otto seinen Bruder Bruno zu dessen Nachfolger und übergab ihm die Verwaltung des Reichs Lotharingen.

Otto wurde am 2ten Februar 962 zu Rom von dem Pabste Johann zum Kaiser gekrönt.

Am 17. Januar 966 war Otto im Pallaste Aachen, wo er der Kapelle im Pallaste schenkte die Curtis Gelmen (Gelmina) in Haspengewe, welche einem gewissen Rudolf seiner Untreue gegen das Reich wegen, war abgeurtheilt worden, und die der Kaiser seinem Getreuen, dem Grafen Immo tauschweise ge-

¹⁾ Siehe die gen. Jahrbücher 1r Bd. 2te Abtheilung.

²⁾ Cod. diplom. aquen N. 11. pag. 8.

³⁾ Cod. diplom. aquen N. 12. pag. 8.

⁴⁾ Geschichte der Abtei Burtscheid, pag. 199.

⁵⁾ Cod. dipl. aquen. N. 88. pag. 60.

geben dieser aber der bemeldeten Kapelle geschenkt hatte. Ferner schenkte der Kaiser an dieselbe Fouron im Lütticher Gau, Corcella, Erkelenz, Oestrich, Berg unter Beeck und Rickelrath, alle im Mühlgau unweit Erkelenz und mehre Orte im Auel-oder Siegburger-Gau. Auch verlieh der Kaiser auf Begehren des Abtes der hiesigen Benediktiner, Bruno, dem Stifte freie Abtwahl ¹⁾

Am 16. Februar des obigen Jahres bestätigte der Kaiser Otto zu Nimwegen die Schenkung des 9ten Theils der Einkünfte von 50 Dörfern, und der Villa Bastogne der Pallast-Kapelle Aachen. ²⁾

972 vereinigte Otto I. die Abtei Kivermunt (Chévremont), und deren Besitzungen mit der hiesigen Pallast-Kapelle. Aachen wurde zu dieser Zeit ins gemein Ahha genannt, aus welcher Benennung Aach, Aachen durch die Zeiten entstanden ist. ³⁾ Die Urkunde ist am 1. August zu Pavia in Italien ausgestellt, und gibt als Motif der Einverleibung Kivermunt mit der hiesigen Benedictiner-Abtei an, die Einkünfte dieser dadurch zu vermehren. Dass der Lütticher Bischof Notger das Seinige dazu beigetragen habe, lässt sich der Urkunde nach nicht annehmen.

Notger oder Notker, ein gelehrter Mönch der Abtei St. Gallen in der Schweiz, stand den Studien in der Abtei Stablo vor, als der Bischof von Lüttich Everard 971 starb. Auf Verlangen des Clerus und des Volks von Lüttich ernannte Otto I. 972 den Notger zum dasigen Bischöfe. Notger befasste sich mit dem Wohl und dem Unterrichte seines Volks. Er überwältigte mehre Raubritter, die das Land gewaltsam beraubten, und die Leute fast immer in Contribution setzten. Notger zerstörte ihre Raubschlösser und machte sie unfähig, ihre Räubereien ferner fortzusetzen. ⁴⁾

Ueber die Zerstörung des festen Schlosses Chévremont, die nach dem Jahre 986 vor sich gegangen ist, und die Fabel, die man sich darüber erzählt, siehe Ernst Histoire du Limbourg. T. I. pag. 335 etc. ⁵⁾

Der Erzbischof Bruno von Köln, der am 11. October 965 verstorben ist, hatte das Lotharingische Reich in die Herzogthümer Ober- und Nieder-Lotharingen getheilt, und dieses besonders unter seiner nähern Aufsicht und Verwaltung gehabt. Ober-Lotharingen stand ein Herzog vor. Der Kaiser begab sich nach dem Absterben seines Bruders, des Erzbischofs Bruno, nach Köln, die nöthigen Anordnungen in Nieder-Lotharingen zu machen, und setzte demselben 966 den Grafen Hermann, aus einem vornehmen salischen Geschlechte, als Pfälzgraf vor. Er war schon früher königlicher Vicarius in Ripuarien. Hermann nahm seinen Sitz zu Aachen, und wird mit Recht für den ersten Pfalzgrafen zu Aachen gehalten. ⁶⁾ Hierdurch wurde die ripuarische Provinz mit der Pfalz zu Aachen verknüpft.

Otto I. mit dem Beinamen der Grosse, starb am 7ten Mai 973 und wurde zu Magdeburg begraben.

¹⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 10. N. 14.*

²⁾ *Cod. diplom. aquen pag. 9. N. 13.*

³⁾ *Cod. diplom. aquen. pag. 11. N. 15.*

⁴⁾ *L'art de vérifier les Dates. Paris 1787. T. III. pag. 131.*

⁵⁾ *Herausgegeben von La Falleye. Liège 1837.*

⁶⁾ *L'art de vérifier les Dates. l. c. pag. 319.*

Sein Sohn Otto II. war am 26 Mai 961 zu Aachen zum König gekrönt worden, und am 25. December 967 zu Rom zum Kaiser. Er stellte am 14. April 972 in Rom seiner Gemahlin, der griechischen Theophanu (Theophania) ¹⁾ eine Heirathsverschreibung aus. Im Juli befand sich Otto II. einige Tage im Pallaste Aachen und 974 bestätigte er die von seinen Vorfahren am Reich der Abtei Korneli-Münster verliehene freie Abtwahl, und erkannte den zum Abte gewählten Erwicus als solchen an. ²⁾ Am 4. April 975 feierte Otto das Osterfest im Pallaste Aachen.

Die Könige von Westfranken machten noch immer Ansprüche auf Lotharingen. Als Otto II. im Juni des Jahres 978 mit seiner Gemahlin im Pallaste Aachen unbesorgt verweilte, drang der französische König Lothar, Sohn Ludwigs übers Meer, durch die Ardennen so schnell und verdeckt, dass wenig fehlte so wären Otto II. und seine Gemahlin in seine Gefangenschaft gerathen. Otto begab sich eilig nach Köln, drei Tage hauste Lothar in Aachen, raubte es aus, und verwüstete die benachbarten Gegenden gräulich. Otto II. eilte nun mit einem Kriegsheere herbei, und drang, den Lothar immer verfolgend, bis an die Thore von Paris. Durch einen Friedensschluss verzichtete Lothar für immer auf Lotharingen zu Gunsten Otto's II. ³⁾ In der ersten Hälfte Junis des Jahres 980 befand sich Otto im Pallaste Aachen. Otto II. starb den 7. December 983 in Rom, wo er in der St. Peters-Kirche begraben wurde. Die drei letzten Jahre seines Lebens hatte er fast anhaltend in Italien zugebracht. Sein Sohn und Nachfolger im Reiche wurde am 25. December 983 durch die Erzbischöfe Willigis von Mainz und Johann von Ravenna zu Aachen zum Könige gekrönt.

Otto III. bestätigte am 20. August 985 zu Nimwegen dem Kloster Korneli-Münster an der Inda die freie Abtwahl, und seine Privilegien. ⁴⁾ Erst im April 992 war Otto III. urkundlich in Aachen. Am 24. April und 19. November des Jahres 995 stellte derselbe im Pallaste Aachen Urkunden aus. Otto III. wurde am 21. Mai 996 zu Rom zum Kaiser gekrönt. In diesem Jahre starb wahrscheinlich der Aachener Pfalzgraf Hermann, der von seiner Frau Heilwig oder Hedwig zwei Söhne, Ehrenfried (Ezon) und Hezelin (Hezelon) hinterliess. Ehrenfried folgte seinem Vater in der Pfalzgraf-Würde. Er hatte 991 Mathildis Schwester des Kaisers Otto III. geehlicht. Ehrenfried hatte das Schloss Tomberg (Thonaburg) in der Eifel zu seiner gewöhnlichen Residenz gewählt. Die Grafschaft Zülpich (comitatus Zulpiche) erhielt der jüngere Sohn des Pfalzgrafen Hermann

Am 8. Februar und 9. April 997 war der Kaiser im Aachener Pallast. Am 8. Februar dieses Jahres bestimmte Gregor V. auf Verlangen Otto III. für immer sieben Cardinals-Priester, und eben so viele Cardinals-Diaconen

¹⁾ *Wie aus den Matricularien zu Burtscheid und Villen durch Gregor, Bruder der Theophania die Benedictiner Abtei Burtscheid entstanden ist. Siehe Gesch. der Abtei Burtscheid Seite 63.*

²⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 61. N. 89.*

³⁾ *Hugues de Fleuri bei Bouquet. T. VIII. pag. 323. Der Continuator von Frodoard. das. T. IX pag. 81. etc.*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 61. N. 90.*

an die Hofkapelle Aachen, dass die erstern, der Erzbischof von Köln und der Bischof von Lüttich, an dem Mutter Gottes Altare nur Messe lesen dürften. ¹⁾ Am 13 April bestätigte der Kaiser nochmals die freie Abtwahl und die Privilegien der Abtei Korneli-Münster, und genehmigte die Wahl des Lantfried zu deren Abt. ²⁾ Am 12. October schenkte der Kaiser einige seiner Besitzungen zu Dortmund in Westphalen an den Altar im obern Geschosse der Marien-Kirche im Pallaste Aachen, der zu Ehren der Auferstehung des Heilandes geweiht war. ³⁾

Dass die Errichtung dieses Altars ursprünglich mit in dem Plane des Innern der durch Karl d. G. erbauten Hofkapelle gehört habe, wird schwerlich zu erweisen sein. Als aber der Flecken Aachen, der schon zu den Karolingern sich beträchtlich ausdehnte und mit jedem Jahre an Einwohner- und Häuser-Zahl zunahm, sah man sich endlich gezwungen, den Pfarrgottesdienst auf die Emporkirche (das Hochmünster) zu verlegen, und zu dessen Behufe diesen Altar zu errichten. Da dieses aber nicht urkundlich zu beweisen ist, so will ich es auch nicht für gewiss gehalten haben. Als nachher der Pfarrgottesdienst in der nahe gelegenen St. Foilan-Kapelle verlegt worden ist, erscheint der fragliche Altar nicht mehr in dem Verzeichniss der Altäre der Münsterkirche.

Am 14. October des genannten Jahres schenkt der Kaiser dem Kloster Epternach ein Gut in dem Dorfe Guddinga bei Aachen. ⁴⁾ Vom October dieses Jahres bis Ende December blieb der Kaiser in Aachen.

Die Benedictiner Abtei Burtscheid war nunmehr förmlich geregelt. Eine andere religiöse Stiftung für das weibliche Geschlecht entstand im Jahre 997 an der königlichen Kapelle auf dem Salvatorberge (Luouesberg nach der Urkunde), welche Kapelle mit dem Berge und dem Dazugehörenden Otto III. von der Abtei Prüm ans Reich eingetauscht. Eine fromme, kinderlose Wittve von edler Geburt, Namens Alda gründete nämlich mit Bewilligung des Kaisers am 26. October des obigen Jahres an der gemeldeten Kapelle ein Kloster für freigeborne Jungfrauen und Wittwen. Der Kaiser schenkte der Alda zu ihrer Stiftung nicht nur den besagten Berg mit der Kapelle und dem dazu Gehörenden, sondern auch die kaiserliche Kapelle zu Ingelheim mit den ihr anklebenden Zehnten und Einkünften.

Die Wittve schenkte ihre sämmtlichen Besitzungen, die sie zu Veldericke, Leidon, ⁵⁾ Umeron, Dheste und Maldericke hatte, dem von ihr gegründeten Kloster, und begab sich mit einigen andern gleichgesinnten Jungfrauen in dasselbe, um dort nach der Regel des h. Benedict ihr Leben im Dienste Gottes zuzubringen. ⁶⁾

¹⁾ *Cod. aquen. diplom. pag. 36. N. 49.*

²⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 62. N. 91.*

³⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 12. N. 16.*

⁴⁾ *Honthelm hist. diplom. Trevir. T. I. pag. 337. Bertholet Histoire de Luxemb. T. III. pag. XII.*

⁵⁾ *Das predium Leidon, die jetzige Pfarre Schleiden unweit Aldenhofen war die wichtigste Besitzung der Alda, und überwiegte die andern zusammen.*

⁶⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 33. N. 46.*

Das Kloster wurde dem Weltheilande und der Martyrin Korona gewidmet. Man nannte es das Kloster des Heilandes, auf dem Berge bei Aachen.

Am 18. August 998 schenkte Otto, in der Stadt Lucca in Italien, an die Marienkapelle im Pallaste Aachen die Curtis Andernacho (Andernach), und am 12. ¹⁾ October im Pallaste Aachen an den, auf dem Hochmünster errichteten Altar, die Curtis Tile unweit Lüttich. ²⁾

Am 6. Februar des Jahres 1000 schenkte Otto III. den Stifftsherrn der hiesigen Marienkirche die zwei Curtes, namentlich Tiel (Tiele) in dem Gau Teisterbant (Teisterbant) in der Grafschaft des Grafen Unroch, und Nerestein im Nachgau (Nahgowii) in der Grafschaft des Grafen Amichon. ³⁾ Der Kaiser gab diese Urkunde zu Regensburg (Radespone), Van Spaen ⁴⁾ dem das Tiel bei Lüttich unbekannt gewesen zu sein scheint, bezieht die beiden Urkunden Otto III. von den Jahren 998 und 1000 auf das Tiel im Gaue Teisterbant ⁵⁾ und hält die von 1000, für eine Bestätigung der von 998.

Der Kaiser soll zu dem Grabe des h. Bischofs und Martyrers Adalbert eine Andachts-Reise nach Gnesen in Polen gemacht haben ⁶⁾, dann befand er sich von April bis Ende Mai des Jahres 1000 im Pallaste Aachen, in welchem er im Beisein eines Päpstlichen Gesandten ein Concilium halten liess. ⁷⁾ Als Otto III. am 19. Mai dieses Jahres das Plingstfest gefeiert, liess er das Grabmal Karls d. G., dessen Stelle durch die Verwüstungen der Hofkapelle durch die Normänner unkenntlich geworden, aufsuchen. Ungewiss wo dasselbe sich befand, grub man vergebens an mehreren Stellen in der Kirche. Endlich liess man in dem südwärts gelegenen Theil der Kapelle hinter dem St. Johannes des Täufers Altare graben, wo man bald auf ein Gewölbe kam, in welchem der noch ganze Körper des grossen Kaisers ruhte. Wahrscheinlich liess Otto die Zierrathe und Kostbarkeiten aus dem Grabe nehmen, und dasselbe wieder ehrerbietig zulegen. Die Angaben der Schriftsteller hierüber widersprechen sich.

Es war vielleicht um diese Zeit, als Otto III. einen beträchtlichen Theil ⁸⁾ des Körpers des h. Adalbert von dem Herzog von Polen Boleslaus geschenkt erhielt. Worauf der Kaiser sich vornahm auf dem, dem Pallaste Aachen ostwärts gelegenen Felsen zu Ehren des h. Adalbert eine Kirche zu bauen, und ein Stift von Kanonikern an derselben zu gründen. Dass der Kaiser wirklich den Kirchenbau anfangen liess, und

¹⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 12. N. 17.*

²⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 13. N. 18.*

³⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 14. N. 19. Das Chartular hat disto statt dicto und bei dem Datum ist jdus ausgelassen, so dass zu lesen ist: VIII. jdus Februarii.*

⁴⁾ *Oordelkundige jnleiding tot de Historie van Gelderland. 3de Deel 1804. pag. 122. etc.*

⁵⁾ *Der pagus Tester- oder Teisterbant wurde durch den alten Lauf der Maas von dem pagus Taxandria getrennt, der am linken Maasufer einen Theil von Brabant ausmachte. Tiel eine Villa regia jetzt ein Städtchen am nördlichen Ufer der Waal im Quartier Nimwegen.*

⁶⁾ *Pagi critica etc. in Baronii Annales. T. IV. pag. 86.*

⁷⁾ *Hartzheim concil. germ. T. II. p. 680.*

⁸⁾ *Auch hierüber sind die Schriftsteller verschiedener Meinung.*

die demselben umliegenden Gründe zur Dotation bestimmt hatte, lässt sich nach der Urkunde ¹⁾ mit welcher Heinrich II. im Jahre 1018 dem St. Adalbertstift schenkte einen Acker zu Mamelen und Creval zum Ersatz einer Wiese, die Otto von den obigen bestimmten Gründen zu der Dotirung der vorhabenden Stiftung, an die Abtei Burtscheid geschenkt hatte, abnehmen.

Otto begab sich nun nach Italien ohne seine vorhabende Stiftung vollführt zu haben. Otto starb in seinem 22. Lebensjahre am 24. Januar 1002 zu Paterno in Italien. Sein Körper wurde einbalsamirt, und seinem Wunsche nach in der Pallastkapelle Aachen beigesetzt.

Nach Beeck ²⁾ sollen unter Otto III. die Benedictiner an der hiesigen Pallast Kapelle das klösterliche Zusammenleben aufgehoben, die Einkünfte der Stiftsgüter getheilt, und die Häuser auf dem Klosterplatz bezogen haben, ihr Abt wäre ihr Probst geworden, was aber dem Herrn Meyer ³⁾ unrichtig zu sein scheint. Auch die Stiftung von Präbenden an der hiesigen Hofkapelle durch den Bischof Notger lässt sich historisch nicht nachweisen.

Durch den unerwarteten Tod des jungen Otto III. drohete das Gebäude zusammen zu fallen, das Otto I. mit so vieler Mühe aufgeführt hatte. Italien wählte sich einen eigenen König. In Deutschland war von dem sächsischen Hause nur ein Zweig übrig, der Baiern beherrschte, Heinrich II. Urenkel Heinrichs I. Auch noch zwei andere mächtige Kronkandidaten traten auf. Doch Heinrich wurde durch die Baiern und Ostfranken gewählt und am 6. Juni 1002 in Mainz zum König gekrönt. Am 24. Juli wurde er zu Merseburg durch die Sachsen als König anerkannt. Am 8. September wurde Heinrich zu Aachen als König durch die Lotharinger anerkannt und in den hiesigen königlichen Stuhl eingesetzt. Am 5. Februar 1003 war Heinrich II. wieder im Pallaste Aachen.

Am 3. April 1005 bestätigte und beschenkte er im Aachener Pallast die von Bischof Notger zu Lüttich erbaute und mit Kanonikern besetzte h. Kreuzkirche, ⁴⁾ diese Kanoniker mussten der Urkunde nach klösterlich zusammen leben. Um diese Zeit liess Heinrich II. den von seinem Vorfahrer am Reiche angefangenen Bau der hiesigen St. Adalbert-Stiftkirche vollführen und befründete 20 Kanoniker an dieselbe ⁵⁾. Am 7. Juli liess Heinrich zu Dortmund (Trotmanni) eine Synode halten. An demselben Tage des genannten

¹⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 41. N. 57.* Der Verfasser eines eben erschienenen Schriftchens hat sich erlaubt über diese Urkunde zu witzeln, und eben dadurch die Unwissenheit eines urkundlichen Studiums gezeigt. *Miräus*, der nur die *codices donat. piar. und Diplom. belgica* gegeben hat, liess nur den Theil der fraglichen Urkunde abdrucken, welcher die Stiftung des St. Adalbertstifts enthielt, den übrigen Theil aber hat er nicht gegeben, welches er durch Puncten anzeigt, wie man dieses immer zu thun pflegt, wenn man eine Urkunde nicht ganz abdrucken lässt.

²⁾ *Aquisgranum Cap. 2. pag. 20 und 21.*

³⁾ *Aachensche Geschichte Seite 218.*

⁴⁾ *Eisen T. I. pag. 170. Miräus T. II. pag. 808*

⁵⁾ *Cod. diplom. aquen pag. 56. N. 84.*

Jahres 1005 schenkte Heinrich den Brüdern der St. Adalbertskirche bei Aachen den Zehenten zu Waleere, und Goslar und gewisse königliche Gefälle zu Dertmund, wie auch die Kapellen zu Jngelheim und auf dem Salvatorberg (Leueberg) bei Aachen, mit Allem was Otto III. für das gemeldete Stift bestimmt hatte. ¹⁾ An dem nämlichen Tage sagte Heinrich II: er habe zu Aachen zwei Monasterien bauen lassen, eins zu Ehren des h. Adalbert und das andere zu Ehren des h. Nicolas. Dadurch soll aber die Würde des Muttergottes Klosters kein Abbruch geschehen, noch in ihren Zehenten Nachtheil erhalten; sondern sie soll wie bisher die Hauptkirche des Fleckens Aachen bleiben, und zu deren Anerkennung sollen die Geistlichen des Münsterstiftes an den Festtagen der hh. Adalbert und Nicolas von diesen beiden Stiftern zum Mittagessen eingeladen werden. ²⁾

Am 13. August des obigen Jahres gab Heinrich II. zu Nürnberg eine Urkunde, mit welcher er die Zehenten-Schenkung vom 7. Juli nicht nur bestätigte, sondern auch noch an das St. Adalbertstift schenkte die Villen Soron und Solmanniam im Lütticher Gau (pago Lyrwa), Neroldeshusen in pago Natresgauwe, Horchem in pago Colingauwe, Kiuenheim in pago Meinvelt ³⁾ und den Boden, worauf die Kapelle (Kirche) der hh. Märtyrer Adalbert und Hermetes gebaut, mit einer in der Nähe gelegenen Mühle. ⁴⁾

Einwohner des Dorfes Rila, die den Zehenten desselben besaßen, schenkten zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil denselben der Aachener Kirche, doch mit der Bedingung, dass aus diesem Zehenten 4 Fuder Wein der Kirche zu Rila jährlich gegeben werden sollen, welches Heinrich II. im Pallaste Aachen 1006 genehmigte. ⁵⁾ Ebenfalls bestätigte Heinrich am 15. Juli 1007 in dem gemeldeten Pallaste auf Bitten der Brüder der Aachener Kirche, den von seinen Vorfahren am Reiche ihnen verliehenen Zoll und Bann zu Traben an der Mosel. Auch genehmigte Heinrich die Schenkung der Kirche zu Traben mit ihren Weinbergen, und Zehenten durch die Einwohner des Ortes, welche Leibeigene der Aachener Kirche waren, an die Brüder der Marienkirche allda. Doch mit dem Last 4 Fuder Wein der Kirche zu Traben jährlich verabfolgen zu lassen. ⁶⁾ Am 22. October 1007 war Heinrich nochmals im Aachener Pallaste.

Heinrich wurde am 14. Februar 1014 in Rom zum Kaiser gekrönt. Am 8. December des Jahres 1016 schenkte der Kaiser zu Duisburg an die Abtei Burtscheid eine Villa mit einem curtile in dem Dorfe Villen, welche Otto III. von dem Grafen Luizon durch Tausch an das Reich gebracht hatte. ⁷⁾ Am 21. Januar 1018 bestätigte der Kaiser Heinrich II. zu Frankfurt den Gütertausch zwischen der Abtei Bart-

¹⁾ *Cod. diplom. aquen. pag. 40. N. 55.*

²⁾ *Cod. diplom. aquen. pag. 14. N. 20. Im chronologischen Verzeichniss der Urkunden ist Statt pag. 14 irrthümlich pag. 40 abgedruckt.*

³⁾ *Mayenfeldgau oder Mayengau von dem Orte Mayen genannt. Günther cod. dipl. 1r Theil.*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 40. N. 56.*

⁵⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 15. N. 21.*

⁶⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 15. N. 22.*

⁷⁾ *Geschichte der Abtei Burtscheid, pag. 202. Urk. 2.*

scheid und der zu Seligenstadt. ¹⁾ An demselben Tage schenkte er an dem genannten Orte das Territorium an die Abtei Burtscheid, welches die Herrschaft Burtscheid ausmachte. ²⁾ In dem besagten Jahre bestimmte der Kaiser durch eine zu Aachen ausgestellte Urkunde, die seiner neuer Stiftung umliegenden Gründe, mit den Worten: Wir schenken dieser (der St. Adalberts-) Kirche, die Besitzungen, welche innerhalb der Mauer Brüel (nach dem Stifte zu) gelegen sind, mit den darauf stehenden Gebäuden, Aeckern, Büschen, Wiesen, Fischteichen etc. Auch schenken wir dieser Kirche, mit Einwilligung des Bischofs von Lüttich, Balderich, das Baptisterium ³⁾ d. i. die Pfarre über die auf den obigen Gründen wohnenden Leute, die man von nun an die Leute des h. Adalbert (homines St. Adalberti) nannte, und den Zehenten. Endlich schenkte der Kaiser Heinrich seiner, auf einem des königlichen Sitzes zu Aachen nahe gelegenen Felsen gestifteten Kirche für die Wiese, welche Otto III. der Kirche zu Burtscheid geschenkt, und die vermuthlich zu den obigen der Kirche umliegenden königlichen Gründen gehört hatte, einen Acker zu Mamelen und Creuual mit dem Zehenten. Auch setzte der Kaiser den Prelaten (Probst) der Kirche zum Richter Exactor (Vogt) der ganzen Schenkung, und der darauf wohnenden Leute. ⁴⁾

Diese war die zweite Schenkung, die der Kaiser von den hiesigen Reichsgütern an Stifter gab, die dadurch aufhörten Reichsgüter zu sein, und in allen ehemaligen Verhältnissen an das Stift übergingen. Die Leute des St. Adalbert traten aus dem Pfarrverband der hiesigen Marienkirche, welche die Pfarre der auf den Reichsgütern Wohnenden war, und wurden dem St. Adalbertstift als ihrer Pfarrkirche angewiesen. Der erste bekannte Pfarrer der St. Adalbertskirche, war der Kanoniker der Kirche Heinrich, der in einer Urkunde vom Jahre 1196 bei den Zeugen als Parrochus (Pfarrer) erscheint ⁵⁾ Von den spätern Verhältnissen dieser Pfarre kann hier keine Rede sein. Die freie Frau Menze begibt sich 1020 in die Dienstbarkeit des St. Adalbertstift ⁶⁾

Am 25. August 1020 schenkte der Kaiser im Pallaste Aachen zum Seelentrost seiner Aeltern, und Vorfahren am Reiche besonders des Otto III. seine und seiner Gemahlin Chunigundis die Curtis Mofendorf in der Grafschaft des Pfalzgrafen Ezzon in pago punnegouve (Bonn) den Brüdern des Mutter-Gottes Klosters in Aachen ⁷⁾ Um diese Zeit war in der Umgegend von Aachen eine allgemein anhaltende Trockenheit, daher vieles Vieh zu Grunde ging. Am 27. Juli 1023 war Heinrich II. zum letztenmal im Pallaste Aachen. Er starb am 13. Juli 1024 zu Cronaha und wurde zu Bamberg begraben.

¹⁾ Dasselbst pag. 203. Urk. 3.

²⁾ Dasselbst pag. 204. Urk. 4.

³⁾ Baptisterium i. e. ecclesia parochialis du Cange glossarium.

⁴⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 41. N. 57. Der Herzog von Jülich war Vogt über die im Jülicherland gelegenen Güter des Stifts, aber nicht über das Stift an sich.

⁵⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 47. N. 68.

⁶⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 42. N. 58.

⁷⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 16. N. 23.

Nur wenige Nachrichten sind unter den Kaisern aus dem sächsischen Königsstamme über Aachen vorhanden. Der Pallast war, wie oben schon gesagt, von dem Flecken durch eine Mauer getrennt. Zu dem Pallaste gehörte noch alles Grundeigenthum, und dessen Benutzung. Von Privatbesitz ist noch keine Rede, ausser was Heinrich II. an die Abtei Bartscheid und das S. Adalbertstift geschenkt. Seflent war schon früher an die Abtei Nivelle geschenkt. Viele Stunden im Umkreise war der Pallast noch mit Königshöfen, die ihm untergeordnet waren, umgeben, deren Namen uns die Folge bekannt machen wird.

Die Pfalzministerialen der höhern Classe verwalteten die Einkünfte des Zolles, des Leib- und Grundzinses der geringern Einwohner und der zu dem Pallaste gehörigen Meierhöfe und Dörfer. Als Förster (Fores-tarii) standen auch die Pfalzministerialen den zu dem Pallast gehörigen Waldungen vor. In dieser Oberaufsicht wird wohl der Grund zu suchen sein, warum in der Folge mehr Höfe dieser Ministerialien in und an diesen Wäldern gefunden werden.

Die gewerbtreibenden Einwohner waren, die Kaufleute ausgenommen, noch unfrei (dienst- und hofhörig) standen unter einem schärfern Hofrecht als die Ministerialen, und waren zu bestimmten persönlichen Frohdiensten den Königen verpflichtet. Damals konnte es noch keinen Bürgerstand im wahren Sinne des Wortes geben, denn die Masse der Einwohner des Fleckens war noch hörig. Da aber der Pallast Aachen dem Hof oft zum Aufenthalt diente, und die weit umliegende Gegend mit ihm Tausch und Handel trieb, fanden sich bestimmt schon in den frühesten Zeiten freie Landeigenthümer ein, die in vorkommenden Fällen die Justizpflege anzusprechen hatten. Diese konnten aber nach den Kapitularien Karls d. G. nur von Freien gerichtet werden.

Der Vogt ¹⁾ muss also schon in den ältesten Zeiten nicht nur über Hörige, sondern auch Freie eine Jurisdiction ausgeübt und Freie zu Beisitzern gehabt haben. Schöffen als Beisitzer des Schultheissen und Vogts sind in diesem wie in dem karolingischen Zeitraume als bestehend anzunehmen.

Da bei den Kaiser- und andern Schenkungen oft die Worte *Predium* (*Praedium*) und *curtis* vorkommen, glaube ich dass es nicht überflüssig sein wird, hier ein Paar Worte darüber einzuschalten, um der historischen Unkunde einiger zu begegnen. *Predium* war ein weit ausgedehntes Landgut, dessen Gründe sich oft genug in die benachbarten Villen erstreckten und aus denen in der Folge mehr Curten entstanden. Durch Rotungen dessen weitgelegenen Grundstücke, besonders durch dieselben in Erbpächte zu geben, sind durch die Zeiten viele derselben von dem *Predium* entfremdet worden.

Curis aber war ein Hof, bestehend aus Wohnhäusern und Oekonomiegebäuden, mit den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen, Waldungen und Gewässern. Die beisammen stehenden Häuser, wenn sie auch nur zu einem einzelnen Hof gehörten, machten eine Villa aus, und erhielten von dem Haupthofe d. i. der ersten Ansiedelung ausgehenden Namen. Durch Zunahme der Bevölkerung und das Zusammenleben,

¹⁾ *Advocatus* war früher nur Richter (*Edict. in Carisiaco* Karls des Kahlen von 861. *Baluze T. II. pag. 152.* Später scheint ihm auch die Verwaltung der Einkünfte (*villitatio*) übertragen worden zu sein.

erweiterten sich die kleinen Villen zu Dörfern. Der Ort, wo die Wohnungen standen, hiess nun Villa, die Oerter in den Villen: *areae cum aedificiis, cum curtilibus (curtatibus) locis*, welche Worte nun einen Hauptpunct bei Verleihungen ausmachten. Ein mehes hierüber unten.

Die Leibeignen wurden entweder zu Hausdiensten gebraucht, oder erhielten von ihrem Herrn ein Stück Feldes, das sie gegen gewisse Frohndienste und Erlegung eines Gewisses an Früchten, Vieh etc. bebauten. Sie hatten ihr abgesondertes Hauswesen, sie konnten aber mit Grund und Boden verkauft, verschenkt und vertauscht werden, und gehörten mit allen dem Ihrigen dem Herrn ganz zu. Als das Getreide einen höhern Werth erhielt, waren die Gutsbesitzer nicht mehr zufrieden mit dem, was ihnen die Bauern liefern mussten, sondern sie hielten sich eine Menge Aecker, Wiesen, Weinbergen und dergleichen bevor, die man *agros dominicos* oder *indominicos*, Herrngüter nannte, die alle zur Frohn mussten gebaut werden. Drei Tage jeder Woche waren Frohntage; zur Saat- Aernde- und Herbstzeit mussten die Bauern sich noch mehr gefallen lassen. Zu den Frohndiensten gehörten auch das Kalkbrennen, Steinhauen, und die Herbeischaffung der Materialien.

Aachen unter den salischen Kaisern.

Conrad II. wurde in der Umgegend des Lörzweiler Königsstuhles 1024 gewählt und gleich am 8. September in Mainz zum König geweiht, und am 26. März 1027 zu Rom zum Kaiser. Am 23. September 1024 war Conrad in Aquis, wo er am 30. dieses Monats seine Gemahlin Gisila krönen liess, und einen grossen Reichstag hielt. Die Gemahlin des Pfalzgrafen Ezon, Mathilde, starb 1025 zu Esch bei Berchem bei ihrem Schwager Hezelin am Fieber, während der Pfalzgraf zu Aachen eine Unterredung mit den lotharingischen Grossen hatte. Am 14. April 1028 am Osterfeste, liess der Kaiser Conrad seinen 11jährigen Sohn Heinrich in Aachen zum König weihen, verweilte nun in dem hiesigen Pallaste bis im Mai.

Am 2. Juni 1029 ¹⁾ schenkte er zu Frankfurt der Abtei Burtscheid Güter zu Cornizich, Wil und Aldenhof im Jülich-Gau, in den Grafschaften Gerhard und Gisibert ²⁾ und zwar auf Bitten der Kaiserin, Gisila, seines Sohns Heinrich und des Mainzer Erzbischofs Aribon. Diese Predia waren nach dem Absterben

¹⁾ Nach Andern 1027.

²⁾ Siehe Geschichte der Abtei Burtscheid. pag. 206. Urk. 6.

eines gewissen Benelinus ans Reich zurückgefallen. Der Kaiser Conrad starb am 4. Juni 1039 zu Utrecht und wurde zu Speier begraben.

An demselben Tage trat Heinrich daselbst die Regierung an. Am 13. Juni 1040 schenkte Heinrich III. in der Villa Bethlehem an die Abtei Burtscheid die in der Herrschaft Burtscheid wohnenden Reichsleute beiderlei Geschlechts. ¹⁾ Vom 28. Januar bis den 13. Februar und vom 3. Juni bis den 6. des Jahres 1041 war Heinrich urkundlich im Aachener Pallaste. Am 13. Februar des eben gemeldeten Jahres schenkte Heinrich III. Trajecti solches Predium, wie die Urkunde ausdrücklich enthält, als wir in den Villen, Vals, Chiminiaco (Gimmenich), Morismahil (Mamelen) und Vilarus (Villen) haben und zwar mit dem Laste eines Jahrgedächtniss für seinen Vater und seine Gemahlin. ²⁾

Am 8. August 1042 schenkte Heinrich zu Confugon der Muttergottes-Kirche im Pallaste Aachen ein von dem Herzoge Heinrich erhaltenes Predium, das zwischen Gimmenich und Herve, ⁴⁾ in der Grafschaft Tiobald gelegen. ³⁾ Im Mai 1046 war Heinrich wieder in Aachen, und am 25. December dieses Jahres wurde er in Rom zum Kaiser gekrönt. Im Jahre 1049 war der Kaiser Heinrich III. einige Tage im Juli in Aachen.

Am 17. Juli 1051 erzählte der Kaiser in einer zu Covphingie ausgestellte Urkunde: wie Pfalzgraf Ehrenfried (Ezzon) und dessen Gemahlin Mathilde die Abtei Braunweiler gestiftet, wie dann deren Kinder, nämlich Hermann Bischof von Köln, Richeza, Königin von Polen, und Theophanu, Abtissin von Essen, die ungesetzlich geschehene Stiftung aufgehoben, bald aber von Reue bewegt, sie in ihren Besitzungen und Freiheiten wieder hergestellt haben, welchem er nun die Bestätigung ertheilte. ⁵⁾

Am 9. Juni 1056 schenkte Heinrich III. zu Berchtdenstadt, auf Bitten seiner Gemahlin Agnes, und seines Sohns Heinrich IV. an die Abtei Burtscheid das Predium, welches in dem Dorfe (Villa Apinis) Epen, in der Grafschaft des Herzogs Friedrich in pago masclant gelegen war. ⁶⁾ Der Kaiser Heinrich III. starb am 5. October 1056 zu Botuelt in Sachsen, und wurde zu Speier begraben.

Noch an demselben Tage trat sein Sohn Heinrich IV. die Regierung an. Er war schon am 17. Juli 1054 zu Aachen als König gesalbt worden, und von da an rechnete er die Jahre seiner Königsweihe. Die Kapelle auf dem Salvatorsberg bei Aachen war eine königliche Kapelle, die als solche oft an Verschiedene verschenkt worden ist, welche Schenkungen nur so lange dauerten, als es dem Kaiser beliebte.

¹⁾ *S. Geschichte der Abtei Burtscheid* pag. 207. *Urk.* 7.

²⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 42 N. 59 *Weil in den jüngern Kapitel-Protokollen des S. Adalbertstifts keine Erwähnung dieser Besitzungen geschieht, und daher den Inhalt der Urkunde für unächt halten, kann nur ein Unkundiger in der Geschichte.*

³⁾ *Sollte das vielleicht nicht Monzen sein?*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 16. N. 24.

⁵⁾ *Acta pal. vol. III.* pag. 140.

⁶⁾ *Geschichte d. Abtei Burtscheid.* pag. 210. *Urk.* 9.

Am 4. März 1059 bestätigte Heinrich IV. im Pallaste Aachen auf Bitten seiner Mutter der Kaiserin Agnes, und zum Seelentrost seines Vaters, an die Muttergottes-Kapelle im Pallaste Aachen, Alles, was derselben von seinem Vater oder andern geschenkt worden war, namentlich aber die Kapelle auf dem Luouesberch mit ihrem Zugehörenden, einem Predium in den Villen Herve und Vals in pago Leuua in der Grafschaft Tietbald, welches sein Vater von dem Herzog von Baiern, Heinrich, erhalten hatte. ¹⁾

Vdo, Graf von Limburg übergibt eine Magd Namens Walburga, dem Altar des h. Adalbert mit dem Bedingniss, am Festtage dieses Heiligen, der Kirche einen Denarien zu zahlen. Als nun die Magd dem h. Adalbert hörig geworden, erhielt sie mit ihrem Manne Malger, Güter vom Stifte. Unter den Zeugen war der Probst des Stifts, Sibertus, der Dechant Hezelinus u. a. ²⁾

In Gegenwart Heinrichs V. und des Kölner Bischofs Anno gingen in Jülich der Bischof von Toul Vdo und der Abt der Abtei Korneli-Münster, mit Erlaubniss des Kaisers einen Gütertausch ein. Der Bischof von Toul und sein Vogt Arnolf, traten an die Abtei Korneli-Münster ab, 3 Mansen mit Weinbergen zu 10 Fuder gerechnet im Mainzergau, Arenheim genannt. Ferner in der Stadt Mainz ein Haus mit dessen Bewohner, und was dazu gehörig. Ferner übergab der Bischof an die Abtei das Allodium Grusenthis in Hasbanien unweit der Abtei St. Trudunis, und mit Bewilligung dessen Vogts, des Grafen Sigehodo. Dagegen trat die Abtei Korneli-Münster an den Bischof ab, die Güter der Abtei bei Toul, welche wahrscheinlich durch den Stifter der Abtei Korneli-Münster, Benedickt von Anian, an dieselbe gekommen waren, nämlich zwei Kirchen, mit Weinbergen, Aeckern u. s. w. Bei den Zeugen dieses Actes waren der Pfalzgraf und Vogt von Korneli-Münster Hermann, und mehre andere Grafen unserer Gegenden. Am 16. Mai 1064 bestätigte der Kaiser in Lüttich den geschehenen Tausch. ³⁾

Am 15. Januar dieses Jahres bestätigte der Kaiser die Schenkung eines Guts zu Sinzig im Ahrgau in der Grafschaft Sieco's; welches seine Mutter Agnes an das Kloster Burtscheid geschenkt hatte. ⁴⁾

Die ehem. unter einem Abte vereinigten Reichsabteien Stablo und Malmedy besaßen in dem Flecken Aachen ansehnliche Güter; ein herrschaftliches Haus mit einer Kapelle, 30 Häuser und 6 Bunder Land. Weder die Erwerbung dieser Güter, noch wie sie von der Abtei abhanden gekommen, kann nachgewiesen werden, da die darüber sprechenden Urkunden und Briefschaften schon vor dem 15. Jahrhundert sich verloren haben. Die erste Erwähnung der Kapelle ist vom Jahre 1064, bei Gelegenheit des Streites der Mönche von Stablo, mit dem Erzbischofe von Köln, Anno II. als dieser die Abtei Malmedy, die in seiner Erzdiöcese gelegen war, mit Einstimmung deren Mönche, von Stablo trennen wollte, und ihnen wirklich einen eignen Abt gab. Vergebens gaben sich die Stabloer mit ihrem frommen Abt Theoderich alle Mühe, dieses zu verhindern. Als sie aber dieses auf gerichtlichem Wege nicht bewerkstelligen konn-

¹⁾ Siehe oben pag. 50. *Cod. dipl. aquén.* pag. 35. N. 48.

²⁾ *Cod. diplom. aquen.* pag. 43. N. 60

³⁾ *Cod. diplom. aquen.* pag. 63. N. 92.

⁴⁾ *Günther cod. dipl. 1r Thl.* pag. 141.

ten, nahm der gute Abt den in seiner Kirche ruhenden Körper des h. Remaklus, Gründers und ersten Abtes der bemeldeten Abteien, und begab sich damit unter Begleitung seiner Geistlichen nach Aach, wo damals der Kaiser Heinrich IV. einen Reichstag hielt. Sie brachten den Körper in die Hofkapelle, stiegen dann zum Pallaste und gingen bis zu der Thür des Saals, in welchem der Kaiser zu Gerichte sass. Einige von ihnen wurden mit dem Stabe in denselben gelassen. ¹⁾

Allein der schlaue Anno wuste die Bemühungen der Stabloer zu vereiteln. Nachdem sie bis am Abende auf eine günstige Antwort des Kaisers vergebens gewartet, trugen sie den Körper des Heiligen in die Aldegunde-Kapelle, die ihnen gehörte. ²⁾

Im Jahre 1065 sah man zu Aachen einen Cometstern in der Richtung nach England, welches nachher durch Wilhelm den Bastard verheert wurde. ³⁾

Der König Heinrich schenkte im Pallaste Aachen am 7. Kal. Juli 1070 der St. Lambertkirche eine Holzgerechtigkeit in den weitschichtigen zum Aachener Pallast gehörigen Waldungen. ⁴⁾ (de Foreste aquis grani palatio regio.)

Am 28. Juli 1075 schenkte Heinrich IV. in der Stadt Worms an die Abtei Burtscheid ein Landgut in der Stadt Boppard am Rhein (villa Boparde) in der Grafschaft Bertoldus, welches die dortigen Landleute Manewere nannten. Es enthielt aber drei Manewere. ⁵⁾

Am 11. Kl. Mai 1076 schenkte der König Heinrich IV. im Aachener Pallast seinem Hofkapellan und Probeste der Marienkirche im Pallaste, Conrad, drei Vogteien über die Oerter, Walhorn, Lonzins und Mesch und zwar um dieselben zum Nutzen der Kirche unter Berathung der Brüder der Marienkirche zu verwenden. ⁶⁾

Am 31. März 1084 wurde Heinrich auf Ostern durch den Pabst Clemens III. in Rom zum Kaiser gekrönt.

Im Jahre 1086 begab sich die freie Frau Dutha in die Dienstbarkeit des h. Adalbert zu Soiron, indem sie auf ihre Freiheit verzichtete für sich und ihre Nachkömmlinge, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, welche, nachdem sie sich vereheligten, der Kirche jährlich einen Denar und die Jura der 3 General-Vogttagen im Jahre zahlen, mit andern Freien konnten sie ohne Erlaubniss, mit Unfreien aber nur mit

¹⁾ *Ascendentes palatium ad usque regias fores, procedimus, ubi pauci intro admissi cum baculo nostri domini flentes coram assissimus Triumph. S. Remacli. L. I. C. 15. bei Chapeauville. T. II. pag. 537. Der Pallast hatte also eine höhere Lage als die Kapelle, sonst hätte der Author, welcher mit anwesend war, das ascendentes nicht gebraucht. Auch lässt sich auf Staffeln nicht hinweisen, denn wenn dieses der Fall wäre, so hätte sich der Verfasser nach der damaligen Art anders ausgedrückt.*

²⁾ *In Ecclesiam S. Aldegundis, quae nostri juris erat. l. c*

³⁾ *Annal. aquen. pag. 70. N. 100.*

⁴⁾ *Chapeauv. T. II. pag. 13.*

⁵⁾ *Geschichte der Abtei Burtscheid pag. 211. Urk. 10.*

⁶⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 34 N. 47.*

Erlaubniss eine eheliche Verbindung eingehen. Sie standen nun unter dem Schutze der Kirche und des Vogtes zu Soiron, was damals von Bedeutung war. Eveco war Probst zu St. Adalbert in Aachen ¹⁾

Nach den *Annales aquenses* ²⁾ wurde im Jahre 1087 der Sohn des Kaisers Heinrich, Conrad zum König gesalbt. In demselben Jahre starb die Kaiserin Berta. 1093 war eine grosse Sterblichkeit. ³⁾

Im Jahre 1098 schenkte der Kaiser Heinrich, auf Begehren seines Sohns Heinrich, des Lütticher Bischofs Obert u. a. seinem Kapellan und Probst der Aachener Kirche Godschalk, zu seinem und seiner Aeltern u. a. Seelentrost das Predium Walhorn (Harna) im Ardennergau in der Grafschaft Tietbald mit allem dazu Gehörenden, zugleich bestätigte der Kaiser die Schenkung der obigen drei Vogteien. ⁴⁾

Heinrich, Sohn des Kaisers wurde 1099 am Dreikönigstage in der Hofkapelle an die Stelle seines abgesetzten Bruders Conrad, der gegen seinen Vater sich in eine Verschwörung eingelassen hatte, zum König gesalbt. ⁵⁾

Der Kaiser Heinrich IV. belagerte 1101 den Grafen Heinrich von Limburg in dessen Schlosse Limburg, und eroberte dasselbe. ⁶⁾

In dem vorherigen Jahre (1100) schenkte der Probst des St. Adalbertstifts an dasselbe das Landgut, welches er in Boninge mit dem Seinigen gekauft hatte, doch mit folgender Clausel, dass der Sohn seines Bruders Hexelon und dessen Erben das Landgut gegen einen jährlichen Erbpacht von 3 Solid. Ulenser Münze an das Stift besitzen sollen. Die Schenkung bestand also in dem genannten Erbpacht dessen Hypothek das Landgut war. Bei den Zeugen befand sich der Dechant des Stifts Fulbertus. ⁷⁾

Im Jahre 1103 befreite der Kaiser Heinrich IV. das St. Adalbertstift von den willkürlichen Erpressungen und Vexationen der Untervögte, die das Stift in dem ihm gehörigen grossen Dorfe Olne ⁸⁾ im Ardennergau zu erleiden hatte. Sein Probst Theodericus in Begleitung der Brüder des Stifts begab sich, da der Kaiser im Pallaste Aachen zu Gerichte sass, in dasselbe, und stellte rührend dem hohen kaiserlichen Hofgerichte die bisher erlittenen Unrechte und Misshandlungen vor. Staunend hörten der Kaiser, die Fürsten und Bischöfe, welche das kaiserliche Hofgericht ausmachten, die unerhörten von den Untervögten ausgeübten Ungerechtigkeiten an, der Kaiser erliess hierauf die Bestimmungen: zu Olne soll nur ein herzoglicher Untervogt sein; dem der Bann vom Kaiser verliehen, und der nur drei Haupt-Vogtgedinge im Jahre zu halten hat, an welchen die Einwohner des Dorfes ihm die gewöhnlich bestimmten Lieferungen der Abgaben

¹⁾ *Cod. diplom. aquen pag. 43. N. 61.*

²⁾ *l. c.*

³⁾ *l. c.*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 17. N. 25.*

⁵⁾ *l. c.*

⁶⁾ *Ernst Hist. de Limburg. T. II. pag. 177. Liège 1838. Annal. aquens. l. c. Am 16. Mai stellte der Kaiser, während der Belagerung des Schlosses eine Urkunde aus. Mir. l. c. T. I. pag. 673.*

⁷⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 53. N. 78.*

⁸⁾ *2 1/2 lieues de Ferviers. 1 1/2 lieue de Herre.*

(servitium) zu leisten haben, welche bestanden in 12 Malder Weizen, 31 Malder Hafer, 8 Schweine, 4 Spannferkel, 8 Lämmer, 36 junge Hühner und 15 Solid für Wein. Damals war Vogt zu Olne Giselbertus de Grules. ¹⁾

In diesem Jahre söhnte sich der Graf von Flandern Robert mit dem Kaiser. ²⁾

Der Bischof von Lüttich, Ludwig von Bourbon ersuchte am 22. April 1103 das St. Adalbertstift den geschehenen Tausch zwischen dem Pfarrer der Kirche zu Olne, Joh. Postel und dem Rector der Leprosen Kapelle in Spix, dem Magister Nicol Rohault zu genehmigen. ³⁾

1104 wurde die vormalige Abtei Klosterrath, 2 Stunden von Aachen Nordwärts durch den Priester Ailbert aus Flandern in der Herrschaft Herzogenrath gegründet, welches Land damals meistens dem Grafen von Saffenberg, Adalbert, gehörte, aber nicht lange nachher durch die Heirath seiner Nichte mit dem Herzoge von Limburg Heinrich II., an dieses Haus gelangte. ⁴⁾

Der Kaiser entsagte am 31. December 1105 zu Ingelheim gezwungen der Regierung und starb am 7. August 1106 zu Lüttich. Er wurde endlich zu Speier begraben. ⁵⁾

Sein Sohn Heinrich V. der am 6. Januar 1099 zu Aachen zum König geweiht worden war, trat wahrscheinlich am 6. Januar 1106 die königliche Regierung an.

Der Herzog Heinrich von Limburg und Lotharingen, welcher den verstorbenen Kaiser bis an dessen Ende treu ergeben geblieben war, wurde von dessen Sohn und Nachfolger auf den Königsthron 1106 des Herzogthums Lothringen entsetzt, welches nun Heinrich V., dem Grafen Grodfrid von Löwen für immer verlieh. Der Herzog Heinrich versammelte hierauf 1107 seine ergebenen Vasallen, und besetzte den Flecken Aachen mit dem Pallaste. Allein der Herzog von Löwen vertrieb ihn bald aus Aachen. ⁶⁾

Im December 1107 bewohnte Heinrich V. den Pallast Aachen, in welchem er, nach einem kurzen Aufenthalt in Lüttich, im Januar 1108 zurückgekehrt war. In diesem Jahre übergab die freie Frau Alluendis zum Troste ihrer Seele und aus Hoffnung Hülfe zu erhalten, sich dem Schutze der Aachener Marienkirche, doch so, dass jede männliche Person ihrer Nachkommenschaft der bemeldeten Kirche jährlich 4 Denarien, jede weibliche aber 2 zu zahlen habe. Wer aber diesen Zins nicht zahlte, soll vor dem Vogt und den Schöffen zu Richele (Richelle in der ehem. Grafschaft Daelheim, jetzt Prev. Lüttich,) gefordert werden. Probst der Aachener Kirche war Albertus, Hezzelo Dechant, Sänger Erleboldus und Scholaster Hermannus. Zu Richelle hatte das Stift in Aachen ein Vogteigericht mit Schöffen. ⁷⁾

¹⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 43. N. 62.*

²⁾ *Annal. aquen. l. c.*

³⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 53. N. 79.*

⁴⁾ *Ernst, l. c. T. II. pag. 282 etc.*

⁵⁾ *Ernst, l. c. T. II. pag. 193. etc.*

⁶⁾ *Annal. aquen. l. c. Ernst l. c. T. II. pag. 225. etc.*

⁷⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 57. N. 85.*

Der Aachener Pfalzgraf Siegfried wurde 1109 von dem Könige Heinrich V. gefänglich eingezogen. ¹⁾

Die Pfalzgräfin Adelheid hatte mit ihrem ersten Gemahl, Adalbert von Ballenstädt, zwei Söhne Siegfried und Otto. Nach Absterben Adalberts 1076 eheligte sie den Pfalzgrafen, Heinrich von Laach ²⁾ mit dem sie keine Kinder zengte. Heinrich hatte keine Erben. Er ernannte daher testamentarisch seinen Stiefsohn Siegfried zu seinem Erbe und Nachfolger in der Pfalzgrafschaft.

Siegfried war ein treuer Freund des Kaisers Hainrich IV. dem er bis zu dessen Hinscheiden treue Dienste leistete. Daher er bei dessen Nachfolger am Reiche gar nicht beliebt war. Der ihn sogar 4 Jahre lang in gefänglicher Haft halten liess.

Siegfried besass unter andern vielfältigen Gütern ein weitschichtiges Allodium (Predium) in Richterche (Richterich bei Aachen.) Die west- und nördlichen Umgegenden der Stadt Aachen sind aller Wahrscheinlichkeit nach zuerst cultivirt worden, was sich auch historisch richtig nachweisen lässt. Dazu werden wohl vorzüglich beigetragen haben die durch diese Gegend vormals führenden Römerstrassen, nach Coriovallum und nach Heerlen, wo eine Niederlassung der Römer war, dann über Gangelt nach Nimwegen.

Nach den Jahrbüchern der ehem. Abtei Klosterrath schenkte 1109 die Wittwe Adeleidis, aus der Familie des Pfalzgrafen Siegfried, mit dessen Bewilligung an die gen. Abtei, die damals aus zwei, einem männlichen und einem weiblichen, bestehendes Kloster war, 1½ Mansus Ackerland bei Crombach in der Pfarre Ritherche, das Land grenzte nordwärts an die Pfarre Rode (Kirchrath), und gab Zehnten der Aachener Kirche. Das jetzige Dorf Horbach existirte noch nicht. In demselben Jahre wurde der Pfalzgraf Siegfried vom Kaiser in Haft genommen. Die Wittve Adeleidis starb als Nonne zu Klosterrath.

Richessa de Richterche, die ebenfalls der Familie des Pfalzgrafen Siegfried angehörte, schenkte 1112 mit dessen Bewilligung an Klosterrath 40 Morgen Ackerland mit einer Curte, die der Aachener Kirche Zehnten gaben, und ihr Sohn Matolphus gab an dasselbe Kloster 16 Morgen, die zwischen Crombach und Frohnrath lagen und der Kirche von Richterche ³⁾ Zehnten gaben. Ferner schenkte er noch eine bei Frohnrath gelegene Wiese, bei 4 Diurnalen gross, und die auch der Kirche zu Richterich Zehnten pflichtig war. Beide Schenker starben zu Klosterrath.

Der Pfalzgraf Siegfried starb 1113 und ihm folgte im Amte sein Sohn Wilhelm. ⁴⁾

Die Wittve Adelburgis de Ritherche, welche von der Familie des Pfalzgrafen Wilhelm war, dem das Allodium Ritherche ebenfalls gehörte, schenkte 1121 mit dessen Erlaubniss, der Abtei Klosterrath 15 Morgen

¹⁾ *Annal. aquen. l. c.*

²⁾ Er war der 6te Pfalzgraf in der Ordnung, Stifter der ehem. Abtei Laach, und nannte sich zuerst Pfalzgraf bei Rhein. Die Pfalzgräfin Adelheid war eine Tochter Otto von Orlamünd, Markgrafen von Meissen und der Adela, Gräfin von Löwen.

³⁾ Der Pfarrer zu Laurenzberg bei Aachen war auch Pfarrer zu Richterich.

⁴⁾ Der Annalist ist hier im Irrthum, denn nach Siegfried wurde Pfalzgraf Conrad von Calwe, und nach diesem erst Wilhelm der Sohn Siegfried's.

Ackerland von denen 1 Morg. an der mit Steinen gepflasterten Landstrasse (viam lapide stratum) gelegen war. Diese Morgen gaben Zehnten der Pfarrkirche Richterich. Ausser dem Allodium Ritherche welches Wilhelm dem Pfalzgrafen zuständig war, hatten einige aus seiner Familie ebenfalls Besitzungen zu Richterich.

Ungefähr 10 Jahre nachher starb der Pfalzgraf Wilhelm ohne Leibeserben zu hinterlassen, das Allodium Ritherche nahm nun Godwin von Valkenburg in Besitz, der es bei 16 Jahren behielt, nach welchen der König Conrad dasselbe ans Reich brachte. So weit der Annalist von Klosterrath, der zu diesen Zeiten lebte und schrieb.

Am 13. April 1111 wurde Heinrich V. durch den Pabst Paschal II. zu Rom zum Kaiser gekrönt. ¹⁾ Am Sonnabend vor Ostern 1112 war in Aachen und Umgegend ein Erdbeben. In diesem Jahre am 11. Kal. December bestätigte der Kaiser Heinrich V. der in der Urkunde der IV. genannt wird ²⁾ in Worms die durch seinen Vater geschehene Schenkung des Landguts Walhorn ³⁾ an die Marienkirche in Aachen und bestimmte, dass an dem Anniversartag seines Vaters von den Einkünften des gemeldeten Landguts ein Pfund als Recreation den Brüdern der gen. Kirche soll gegeben werden. ⁴⁾

Am 25. April 1122 bestätigte im Aachener Pallaste der Kaiser Heinrich V. die von seiner Grossmutter Agnes gemachte Schenkung eines Guts zu Sinzig an die Abtei Burtscheid. Bei den Zeugen war der Aachener Probst Arnold, der Dechant Hezzelo und der Aachener Judex (Vogt) Theodericus. ⁵⁾

In dem eben genannten Jahre gibt auf Verlangen des Kaisers der Bischof von Cambrai das Patronatrecht ~~der~~ in seiner Dioces gelegenen Kirchen in den Villen (Dörfern) Filfurt, Rench und Kuinei an die hiesige Marienkirche ⁶⁾ Der Kaiser Heinrich V. starb am 23. Mai 1125 zu Utrecht, und wurde in Speier begraben. In diesem Jahre war ein grosser Fruchtmangel. ⁷⁾

¹⁾ *Annal. aquen. l. c.*

²⁾ *Es hängt davon ab mit welchem Heinrich man dieselben zu zählen anfängt.*

³⁾ *In dem chronologischen Verzeichniss der Urkunden ist in No. 61 Statt Harna unrichtig Rarna abgedruckt.*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 18. N. 26.*

⁵⁾ *Günther cod. dipl. 1r Thl. pag. 194.*

⁶⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 18. N. 27.*

⁷⁾ *Annal. aquen. l. c.*

Auch in diesem Zeitraume fehlen noch die urkundlichen Beweise für die Geschichte Aachens. Die Einwohner- und Häuser-Anzahl hatte so zugenommen, dass man nach dem heutigen Begriff einer Stadt, Aachen damals diese Benennung füglich hätte beilegen können, obgleich Thore, Mauern und Gräben demselben noch fehlten, die sonst zu einer Stadt unbedingt erforderlich waren. Es lässt sich bestimmt annehmen, dass die nachherige Mittel- oder alte Stadt grösstentheils mit Häusern schon bebaut war. Auch muss schon eine königliche Zollstätte hier gewesen sein, obschon die erste urkundliche Erwähnung derselben vom Jahre 1138 ist. ¹⁾

Das Band der Dienstmannschaft war bei allen Classen der Menschen dieser Zeit so allgemein eingerissen, dass dadurch die Freien vereinzelt dastanden, und mehre, die weniger vermögend und also unselbstständiger waren, veranlasst wurden, eine nähere Schutzverbindung zu suchen. Daher begaben sich dieselben vom Lande in die königlichen Städte und Flecken, um unter dem Königsschutz sich allda anzusiedeln. ²⁾

Man nannte sie Leute des Königs (*homines regis*). Sie wurden Zinspflichtig und genossen das Hofrecht. Dadurch waren sie dinglich unfrei, und in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt geworden. Allein ihre freie Geburt verschaffte ihnen besondere Auszeichnungen und Ehrenvorteile vor den Handwerkern, die noch ganz hörig waren.

Die gemeldeten frei gebornen Königsleute machten nun eine mittlere Classe zwischen den Pfalzministerialen und hörigen Handwerkern aus. Sie gaben sich vorzüglich mit dem Handel und dem Geldwechseln ab, einige bearbeiteten die edlen Metalle, wurden Künstler und trieben andere nicht gemeine Handarbeiten. Andere liessen die Feldmark durch Knechte anbauen, und Gärten und Weinbau anlegen. Diese Beschäftigungen machten nicht nur ihren täglichen Erwerb aus, sondern sie gelangten auch oft dadurch zum Wohlstande. Aus ihnen als den ältesten Bürgern wurden in der Folge die Schöffenstühle besetzt.

Als ihr nutzbares Grundeigenthum, ihr wirkliches Eigenthum geworden, wurden sie die Grundeigenthümer, welche die Gemeinde bildeten, zu der auch die in der Umgegend ansässigen Ministerialen gehörten. Die Vorsteher der Gemeinde wurden nur aus der Classe der freien Leute des Königs gewählt; denn die Pflichten der Pfalzministerialen konnten sich nicht mit der Verwaltung der Gemeinde vertragen.

Hier wird auch die Hauptursache zu suchen sein, warum die Gemeinde den Zünften später entgegengesetzt worden ist und dass man unter dem Worte Bürger (*Burgenses*) nur die Aeltesten und Angesehensten verstand.

Am Ende dieses Zeitraums wurde Aachen wie die Königsstädte von drei verschiedenen Classen von Menschen bewohnt, von den Pfalz- oder Domainen-Ministerialen, von den frei gebornen, aber dem Hofrecht als dinglich unfrei unterworfenen Leuten des Königs, welche schon eine Gemeinde bildeten, oder doch darnach strebten, und den Handwerkern, die noch als hörig unter dem Vogt standen.

¹⁾ *S. Geschichte der Abtei Burtscheid pag. 214. Urk. 14.*

²⁾ *Siehe vor Allen Kindlinger Münstersche Beiträge 2r Bd. Seite 130. Nota e.*

Das Grundeigenthum der Ministerialen, das sie durch die Erbllichkeit ihrer Beneficien sich erworben, und das der Leute des Königs, das diese durch Abkaufung der auf ihren Grundstücken haftenden Lastungen und Zinsen frei gemacht, bereitete eine grosse Veränderung vor, die in dem folgenden Zeitraume sich nach und nach entwickelte.

Schon unter den Karolingern hat bestimmt das Weben der Wollenzeuge die erste Stelle des hiesigen Kunstfleisses eingenommen, durch die Zeiten sich vermehrt und verfeinert, besonders wurde hier ein dickes und sehr wolliges Tuch gewebt, das man Kersey nannte. Im 12ten Jahrhundert waren die Tuchmanufakturen hier und in Burtscheid zahlreich, so dass sie an letzterm Orte 1306 eine Zunft errichteten. ¹⁾ Bekanntlich waren die Tuchmanufakturen im 12ten, 13ten und 14ten Jahrhunderte in allen niederländischen Städten, also auch in Aachen überaus blühend.

Seit dem 11ten Jahrhunderte nannten auch die Könige, Stifter und der Adel ihre geschlossene Besitzungen Curtes, die aber in ihrem Umfange kleine Territorien bildeten, deren Hauptort Curtis principalis genannt wurde. Mit dem 12ten Jahrhunderte verlieren sich Namen und Einrichtung der Curtes, die Territorien erweitern sich und erhielten nun die Benennungen von Grafschaften und Burgen. Die Güter wurden Höfe oder Aemter (Curiae) genannt.

Der geschlossene Besitzthum (Curtis oder Villa) wurde seit dem 11ten Jahrhunderte auch Curia genannt.

Unter diesen standen die Mansen (Mansi) der zu dem Hauptgut Hörigen. Das Haus mit den übrigen Gebäuden und der eingeschlossene Raum machten die Curie oder den Hof aus. ²⁾

Der Wohnsitz eines Freien wurde Haus genannt, die Wohnungen der weniger Besitzenden oder Litonen (Laten) und Hörigen aber Häuschen, Hütte. In den Urkunden werden immer domus und casa unterschieden.

In der Regel besass ein Höriger nur einen Mansus. Daher mansi cum casis. Der Hauptbesitzer hatte mehrere Mansen. Die Mansionarien und Litonen bildeten die Familie und gehörten zur Curie.

Mansus wurde auch für den geschlossenen Besitzthum in der Villa genommen, meistens aber für den angewiesenen Acker ausser der Villa, dessen Maass sehr verschieden war.

Die Benennungen Curia und Hof waren allgemein. Noch jetzt nennt man die Wohnung des Fürsten den Hof. ³⁾ Eben so bildete sich im Mittelalter, besonders in den Städten für jeden geschlossenen Raum der Ausdruck Curia (area) gleichbedeutend mit Hof.

Am 30. August 1125 wurde auf dem Felde zwischen Mainz, Hochheim und Erbenheim, Lothar, Herzog von Sachsen, zum König gewählt, und den 12 September durch den Erzbischof Friedrich von Köln in

¹⁾ Geschichte der Frankenburg pag. 133. Urkunde 7 und 8.

²⁾ Daher heisst es in Urkunden: Curia domus et aedificia, fundus et area, oder curia et area, oder domus et area. Du Change Glossar. ist über Mansus weitläufig zu lesen.

³⁾ Auch der Bauer nannte die Wohnung des Edelmannes auszeichnungsweise den Hof, und sein eigenes Besitzthum seinen Hof.

der Pallastkapelle Aachen gekrönt. Am 6. Januar 1127 feierte der König Lothar III. ¹⁾ das Dreikönigenfest in dem gen. Pallaste, und in dem folgenden Jahre am 10. Juni, Pfingsten, wo er in dem gen. Pallaste den Kanonikern des h. Servatius in Maastricht die Kirche zu Echt (Maseick) im Gau Maselant restituirte. Unter den vielen Zeugen dieser Urkunde war der h. Norbert, Erzbischof zu Magdeburg, Stifter des Prämonstratenser-Ordens.

Ein gewisser Benelinus ²⁾, der blind war, besass in dem jetzigen Kirchdorfe Baesweiler ³⁾ (Bastwillre) ein freies unabhängiges Landgut, über welches nur in Criminalfällen der Vogt, welcher von dem Grafen von Jülich den Bann besass, zu richten hatte, übrigens hatte weder ein Vogt noch ein Schultheiss über dasselbe etwas zu verfügen. Dieses Landgut (Predium) schenkte in den ersten Decennien des zwölften Jahrhunderts Benelinus an das hiesige St. Adalbertstift. Welches 1130 die obigen Rechte des Guts mit dessen Schenkung in eine Urkunde aufzeichnen liess. ⁴⁾

Im Jahre 1131 am 22. März d. i. am Sonntage Oculi in der Fasten hielt der König Lothar III. in Gegenwart des Papstes Innocentius II. in Lüttich einen grossen Hoftag, der Pabst aber eine Synode. ⁵⁾ Das Jahr darauf feierte Lothar das Osterfest im Pallaste Aachen. Hierauf zog der König am Ende des Jahres mit einem Heere nach Italien, ⁶⁾ traf am 30. April 1133 in Rom ein, und wurde am 4. Juni durch Papst Innocenz II. zum Kaiser gekrönt.

Am 4. nonas Augusti des gen. Jahres war in der hiesigen ganzen Gegend um Mittag eine solche totale Sonnenfinsterniss, dass man Mond und Sterne am Himmel sah, und die Erde von Thau nass wurde. ⁷⁾

Walram Herzog von Lotharingen und Limburg schenkte 1133 zu seinem, seiner Gemahlin, Kinder, und seiner Aeltern Seelentröste, an die Abtei Burtscheid 13. seiner Leibeigenen mit deren Kindern und Nachkömmlingen, welche von nun an verpflichtet waren, sobald sie das männliche Alter erreicht hatten, am St. Johann Baptist Tage auf den Altar in der Kirche zu Burtscheid jährlich zu opfern, jede Person 4 Denarien, welche verwendet werden sollen zum Unterhalt des Nacht-Lichtes in der Krankenkapelle, ging einer von diesen Leuten mit Tode ab, so mussten seine Erben dessen bestes Kleid an die besagte Kirche abgeben. Bei den Zeugen war der Vogt zu Aachen Tiricus ⁸⁾

¹⁾ Der Annalist von Klostersrath ad an. 1125 legt dem Lothar das grösste Lob bei.

²⁾ Dieser war vielleicht mit dem Benelinus, der in der Urkunde von 1029 vorkommt, (Geschichte der Abtei Burtscheid pag. 206. Urk. 6.) aus einer und derselben Familie?

³⁾ Kr. Geilenkirchen Aachen 4 Stunden nordwärts.

⁴⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 44. N 63 Das Annotatio in der Urkunde ist vielleicht die Ursache, warum ein mit der Geschichte des Mittelalters Unbekannter dieselbe für eine Notiz gehalten. Ueber diese Besitzungen des besagten Stifts zu Baesweiler wird in der Folge noch öfters die Rede sein. Im Jahre 1600 war das Predium in mehr als 110 Parzellen in Baesweiler, 3 unter Oidweiler und 12 Parzellen unter Beggendorf getheilt, die alle in Erbpacht gegeben waren. Noch im Jahre 1748 gab das Stift 12½ Morgen Ackerland allda in einem Stück in Erbpacht.

⁵⁾ Annal. Rodens. ad h. annum. Annal. aquen. l. c.

⁶⁾ Annal. aquen. l. c. Annal. Rodens. ad h. ann.

⁷⁾ Annal. aquen. l. c. Ann. Rodens. ad h. ann.

⁸⁾ Siehe Geschichte der Abtei Burtscheid, pag. 212. Urk. 12.

Am 1. Januar 1134 war der Kaiser Lothar III. im Pallaste Aachen, welches er aber nach einem Aufenthalt von einigen Tagen, wieder verliess, nachdem er am Dreikönigen Tage die Schenkung der Hälfte des Dorfes (villa) Bacenges am Geer- oder Jaar- (Jechoram, Jecker-) Bach unweit Mastricht am linken Maasufer durch den edlen Widichinus von dem Schlosse Sualenberg in Sachsen an das St. Jacob-Kloster in Lüttich bestätigt hatte. Unter den Zeugen waren der Probst der Pallastkapelle Aachen Hugo, und der Pfalzgraf Otto. ¹⁾

1135 wurden drei Jrrlehrer zu Lüttich eingezogen, von denen zwei ihre Lehre abschwuren, Einer aber, der von derselben nicht ablassen wollte, wurde lebend verbrannt. ²⁾ Die freie Frau Volburgis schenkte 1135 mit Einwilligung ihres Mannes, einen Weinberg in dem Dorfe Drotenshusen am Rhein, unweit Boppard, der Abtei Kornelimünster, deren Abt damals war, Anno. ³⁾ Eine gewisse Frau Namens Senneheld, die dem Predium oder Curtis des St. Adalbertstifts in Vals hörig war, wurde in dem genannten Jahre durch den Probst des Stifts Richerus und den Vogt Giselbertus de Grules, von dem gemeldeten Gute des Stifts an das Stift selbst, transscribirt; so dass die Nachkömmlinge der Frau, es seien Knaben oder Mädchen, wenn sie zu den Mannbaren Jahren gelangt wären, jeder einen Denar auf dem St. Adalberts-Altare jährlich zu opfern verpflichtet waren. ⁴⁾

Am 22. März 1136 feierte der Kaiser Lothar III. Ostern im Pallaste Aachen. In diesem Jahre bestimmte der Abt von Kornelimünster, Anno, die Jura, welche einem dasigen Abte, wenn er nach Selain kommen würde, das dortige Stift leisten müste. ⁵⁾ In diesem Jahre genehmigte der Kaiser im Pallaste Aachen, in welchem er das Osterfest feierte, das Vermächtniss eines edlen Teutschen, mit Namen Walther, an das St. Jacob-Kloster in Lüttich. Dieses bestand in zwei Allodien in den Villen Hagrin und Urchtich. Unter den Zeugen war der Pfalzgraf Otto. ⁶⁾

Am 22. September 1137 war Lothar zum letzten Mal im Aachener Pallaste. An diesem Tage verlich er dem berühmten Abt von Stablo und Malmedy Wibold ein mit goldenen Buchstaben geschriebenes Privilegium, in welchem es unter andern heisst: — Wir bestätigen vorzüglich die Besitzung ⁷⁾ welche dieselbe (Abtei-) Kirche in Aachen hat, d. i. ein herrschaftliches Haus (domum indomnicatam), eine herrschaftliche und freie Kapelle (Capellam indomnicatam et liberam) 30 Häuser, von denen 25 neben einander von dem Hause, das dem Bischofe von Cambrai gehörte, bis an den Graben, und dem Theile des Weges, wo man zu

¹⁾ *Cod. diplom. aquen. pag. 67. N. 97. (im chronologischen Verzeichniss der Urkunden ist unrichtig pag 64 gedruckt.*

²⁾ *Annal. Rodens. ad h. ann. Annal. aquen. l. c.*

³⁾ *Cod. diplom. aquen. pag. 66. N. 95.*

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 44. N. 64.*

⁵⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 54. N. 80.*

⁶⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 68. N. 98.*

⁷⁾ *Siehe oben Seite 51.*

der Harduins-Brücke geht, gelegen sind, und an dem andern Theile des (gen.) Weges vor der besagten St. Aldegunde-Kapelle, 5 Häuser und 6 Bunder Land, die dort herum gelegen. ¹⁾

Die Besitzungen der bemeldeten Abtei in Aachen machten ein abgerundetes Ganzes aus, das west- und nordwärts der Weg umgab, von welchem der eine Theil, der nach der Harduins-Brücke gerichtet war, die nachherige Harduins- jetzige Hartmannstrasse, der andere Theil des Weges aber die St. Aldegunde-nachherige Ursulinerstrasse genannt worden ist.

Südwärts aber scheinen die gemeldeten Güter von einem Graben umgeben gewesen zu sein, über welchen die gem. Brücke führte, die ein gewisser Harduin hatte verfertigen lassen, und wo nach dem Jahre 1172 das Harduins-Stadthor gebaut worden ist. Vielleicht war dieser Graben als Wassergraben angelegt, um das hier niedrige Erdreich trocken zu machen, oder einen Theil des Paubaches aufzunehmen und abzuleiten.

Zu welcher Zeit die oftgenannte Besitzung an die Abtei Stablo gelangt ist, lässt sich nicht bestimmt ermitteln. Nach den bei Martene und Durand ²⁾ abgedruckten und über Stablo und Malmedy sprechenden Urkunden sollte man glauben, dass die Schenkung derselben erst in der 2ten Hälfte des 10ten Jahrhunderts geschehen wäre. In der Urkunde Ludwigs des Frommen vom Jahre 814, mit welcher der Kaiser die Besitzungen der mehrgen. Abtei bestätigte, werden mehre derselben, und unter diesen auch die der Abtei einverleibten Kapellen (Kirchen) genannt, ohne der Aldegunden Kapelle zu erwähnen. Ebenfalls wissen von derselben nichts die Güter-Bestätigungs-Urkunden der Abtei, durch Ludwig II. vom Jahre 874 und die des Kaisers Otto I. vom Jahre 950. ³⁾

Der Kaiser Lothar III. zog nun mit einem Kriegeheere nach Italien, wo er am 3. December 1137 bei Bredouam uillam unweit Trient starb. Er wurde zu Königslutter begraben.

¹⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 74. N. 102.*

²⁾ *Collect. Ampliss. T. II. pag. 98—101.*

³⁾ *Martene l. c.*

Aachen unter den Königen des Hohenstaufischen Hauses.

Am 22. Februar 1138 wurde Conrad III. Herzog in Franken zu Coblenz zum König gewählt, und am 13. März am Sonntage halb Fasten durch den päpstlichen Legaten und Cardinal Teoduin unter dem Beistande der Erzbischöfe Arnold von Cöln und Adalbert von Trier in der Hofkapelle Aachen zum König gekrönt. Die Ostern feierte Conrad in Cöln am 3. April.

Von Köln aus ertheilte der König Conrad der Abtei Burtscheid ein schönes Privilegium, mit welchem er die Abtei befreite von aller Unterwürfigkeit, ausgenommen die dem König gebührende, und von jeder Abgabe, denn die Besitzungen der Abtei bestanden aus königl. und kaiserl. Schenkungen. Ebenfalls bestimmte der König, dass bei nicht Anwesenheit des Metropolitans der Stadt, der Erzbischöfe von Köln und Trier, und des Bischofs von Lüttich, der Abt von Burtscheid dem König oder Kaiser, wenn er zu seinem königlichen Sitz in Aachen kommen würde, entgegen reiten und ihn vor Allen empfangen, wie auch, wenn derselbe von Aachen abreiste, ihn begleiten müsse. So lange aber der König oder Kaiser in Aachen verweilen werde, soll der Abt mit den Seinigen bei Hofe speisen. Dieses soll aber an jedem Aufenthalts-Orte des Kaisers geschehen, er mag diesseit oder jenseit der Alpen gelegen sein, wohin Geschäfte halber der Abt sich begeben müsse.

Auch schenkte der König an die gen. Abtei drei Pfund an den Zoll zu Aachen, von denen sie aber zwei Pfund schon früher besass, obgleich der besagte Zoll durch seinen Grossvater, Heinrich III. auf Betreiben der Kaiserin Agnes der Abtei-Kirche selbst geschenkt worden war, für die Seelenruhe des Grafen Siegfrieds und dessen Mitgesellen, die für das Reich kämpfend in Sachsen erschlagen worden waren. Dagegen trat die Abtei an den König ab die Curtis Wil in dem Gau Ripuarien (Jülichgau) in der Grafschaft des Grafen Adalberts. ¹⁾ Bei den Zeugen war der Kapellan und Kanzler des Königs, der auch Probst der Hofkapelle Aachen war, Arnold. ²⁾

Am 10. April desselben Jahres restituirte in Köln der König Conrad der Marienkirche in Aachen, das derselben von Heinrich IV. geschenkte Gut Walhorn (Harna) und bestätigte ihr die Vogtei über dasselbe nebst den Vogteien, Lonzins und Mesch. Bei den Zeugen war der Pfalzgraf Wilhelm ²⁾

Am 8. Kal. Mai 1141 war in Aachen und Umgegend ein Erdbeben. ³⁾

¹⁾ *Geschichte der Abtei Burtscheid* pag. 214. *Urk.* 14.

²⁾ *Cod. diplom. aquen.* pag. 19. *N.* 28.

³⁾ *Annal. aquen.* l. c.

Dem Herzoge von Lotharingen und Limburg, Walram II. mit dem Beinamen Paganus folgte 1139 sein ältester Sohn Heinrich II. dem der König Conrad III. das Herzogthum Nieder-Lotharingen entzogen und dasselbe dem Grafen von Löwen, Godfried II. verliehen hatte.

Der Herzog von Limburg fing 1140 an, den Herzog von Löwen zu bekriegen, Godfried rückte mit einem zahlreichen Kriegsheere vor der Stadt St. Trond, und nachdem er sie eingenommen, zog er nach Aachen, den Sitz von Nieder-Lotharingen, sass hier hochfeierlich zwei Tage zu Gericht, liess sich die einem Herzoge von Lotharingen gebührlichen Geschenke geben und nahm die Einwohner in Treue und Pflicht. Die Aachener waren dem Herzoge von Limburg gewogen. ¹⁾

Um das Jahr 1144 entstand ein grosser Streit zwischen dem Herzog Heinrich II. von Limburg und Goswin Herrn von Valkenburg und Heinsberg. Nachdem der König Conrad III. dem Herzoge von Löwen das Herzogthum Nieder-Lotharingen verliehen hatte, versprach er dem Herzoge von Limburg schadlos zu halten. Zur nämlichen Zeit zog der König die Reichsgüter Gangelt und Richterich, welche Goswin von Valkenburg so lange besessen, und als seine Länder betrachtete, ein ²⁾, und gab sie dem Herzoge von Limburg. Dieser wollte sich nun in Besitz derselben setzen, welches Goswin nicht zugehen wollte.

Der Herzog von Limburg nahm das Schloss Heinsberg ein, dass er zerstörte, und den Flammen preis gab.

Als aber beide Kriegführenden einsahen, dass sie durch den König hintergangen waren, machten sie nicht nur Frieden, sondern auch eine freundschaftliche Alliance. ³⁾

Der König Conrad III. ertheilte am 1. Januar 1146 einem gewissen Kloster in der Grafschaft Namür im Aachener Pallaste eine Urkunde ⁴⁾ und am 29. December dieses Jahrs dem Servastift in Maastricht ebenfalls eine, in welcher bei den vielen Zeugen auch der Abt von Kornelimünster Anno, und der Pfalzgraf Hermann, sich befanden. ⁵⁾

In diesem Jahre war hier eine grosse Theuerung des Getreides, so dass eine Hungersnoth zu befürchten war. Der Aachener Scheffel (modius) Weitzen kostete 25 Solidi. Dazu richtete eine Feuerbrunst grossen Schaden an. ⁶⁾

Im Jahre 1147 liess Conrad auf einem Reichstage in Frankfurt seinen Sohn Heinrich zum König erwählen und am 30. März zu Aachen krönen, der aber schon 1150 starb.

Kaum war die Krönungsfeier vorbei, da traf auf seiner Reise der h. Bernard in Aachen ein. Am 6. Kal. November war von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine Sonnenfinsterniss. ⁷⁾

¹⁾ Ernst, l. c. T. III. pag. 83 — 91.

²⁾ Siehe Oben Seite 56.

³⁾ Ernst l. c. pag. 91. etc. *Annal. aquen.* l. c. *Annal. Rodens.* ad h. ann.

⁴⁾ Martene, coll. amplis. T. I. pag. 799.

⁵⁾ Miraci l. c. pag. 180.

⁶⁾ *Annal. aquens.* l. c. ad h. ann. wo Statt *fames*, *comes* unrichtig gedruckt ist.

⁷⁾ *Annal. aquen.* l. c.

Conrad III. genehmigte Kal. April 1147 im Aachener Pallaste sowohl den Verkauf, mit welchem der freie Mann Baldericus sein Allodium Hoenbusch ¹⁾ verkaufte einem gewissen Ministerial der Aachener Kirche Namens Rodulfus und dessen Frau Ermentrudis, als auch die Schenkung des Guts durch die gesagten Eheleute an die genannte Kirche. ²⁾

Das Jahr 1150 war überaus unfruchtbar an alle Arten von Früchten und Wein, worauf in dem folgenden Jahre eine grosse Hungersnoth folgte. ³⁾ Der König Conrad starb am 15. Februar 1152 zu Bamberg und wurde allda begraben.

Am 5ten März dieses Jahres wurde zu Frankfurt zum König gewählt Friedrich I., Sohn eines Bruders des Conrad. Er wurde am 9. März durch den Erzbischof Arnold von Köln zu Aachen zum König gekrönt ⁴⁾.

Der Probst der Domkirche zu Trier Godfried schlichtete 1153 den zwischen den Kanonikern der Aachener Kirche und dem Pfarrer zu Traben entstandenen Streit über ein Fuder Wein, welches der Pfarrer von Alters her der Aachener Kirche jährlich zu liefern hatte. ⁵⁾

Friedrich I. bestätigte am 5. December 1154 die Verordnung des Kaisers Lothars, dass kein Vasall sein Lehengut ohne Einwilligung des Lehnsherrn veräussern dürfe, und erklärte solche bisher geschehenen Alienationen für nichtig. Wenn aber unter dem Schein einer Investitur ein Lehengut alienirt wird, so sollen Käufer und Verkäufer das Gut verlieren, der Schreiber des Vertrags aber Amt und Hand, endlich wer aus Nachlässigkeit binnen Jahr und Tag keine Belehnung nachsucht, verliert das Lehengut.

Am 18. Juni 1155 wurde Friedrich I. durch den Pabst Adrian IV. in Rom zum Kaiser gekrönt. Am 6. Mai 1157 war der Kaiser Friedrich im Pallaste Aachen. In diesem Jahre liess der Bischof von Lüttich sein altes in der Jacobstrasse auf der Pau in Aachen gelegenes baufälliges Wohnhaus vom Grunde aus neu bauen. ⁶⁾

Der Papst Adrian IV. nahm in dem gen. Jahre die Marienkirche im Pallaste Aachen, derer Besitzungen, Güter und Würden in den Schutz des h. Petrus und des Seinigen. Dechant der gemeldeten Kirche war damals Richerus. ⁷⁾ Der Kölner Erzbischof Friederich zerstörte das Schloss Randerath. ⁸⁾

1158 im November nahm der Kaiser Friedrich I. die reisenden Studenten und Professoren in seinen Schutz, erlaubte ihnen auf den Hochschulen zu wohnen, befreite die Studenten von jeder andern Gerichtsbarkeit als der ihrer Professoren und des Bischofes im Studienort und befahl, dieses Gesetz unter die Kaiserlichen Constitutionen in den Titel, *Ne filius pro patre*, aufzunehmen.

¹⁾ Hohenbusch, Landgut, Pfarre Doveren, unweit Erkelenz.

²⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 20. N. 29.

³⁾ Annal. aquen. l. c. ad h. annos.

⁴⁾ Annal. aquen. l. c.

⁵⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 20 N. 30.

⁶⁾ Chapeau. l. c. T. II. pag. 105.

⁷⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 31. N. 44.

⁸⁾ Annal. aquen. l. c.

1162 am 5. Juni nach Einnahme und Zerstörung der Stadt Mailand verlich der Kaiser der Stadt Genua einen sehr merkwürdigen und ausgedehnten Freiheitsbrief, welchen Wilhelm der Vogt von Aachen Namens des Kaisers, beschwor. ¹⁾

1163 wurden auf Befehl des Kaisers Friedrich I. die Häuser der Ritter (militum) in Aachen zerstört, weil sie die Kanoniker der Marienkirche allda Amelius und Amelius und Lambertus verletzt und verwundet hatten, ²⁾

Die Probste der Aachener Kirche hatten gewisse der Probstei gehörigen Gefälle ohne Wissen des Kaisers an die Kanoniker der Kirche übertragen, welches 1165 mit Einwilligung des damaligen Probstes Otto, der ein Verwandter Friedrichs I. war, der Kaiser genehmigte und bestätigte, namentlich den Zehenten von Richterich. (Rithterca) ³⁾

Der Kaiser hatte einen allgemeinen Reichstag nach Aachen ausgeschrieben, auf welchem erschienen Erz- und Bischöfe, Aebte, Herzoge, Fürsten, Grafen und andere Grossen des Reichs, in grosser Anzahl. Als nun der Kaiser mit seiner Gemahlin und dem Hofe dort ebenfalls angelangt war, feierte man zuerst das Christfest, und dann schritt man am 29. December in der Pallastkapelle zur Eröffnung des Grabmahls Karls d. G., den der von Friedrich I., dem wirklichen Pabste, entgegengesetzte Gegenpabst Paschal Heilig gesprochen hatte, um dessen Gebeine zu erheben. Zum immerwährenden Andenken dieser Feier liess der Kaiser über das (nachher vermeinte) Grabmahl Karls d. G. eine grosse, zierlich gearbeitete kostbare Krone aufhängen. ⁴⁾

Wibertus, Bruder des Kanoniker der hiesigen Kirche Stephan, bestimmt einer aus den hiesigen Königsleuten, der ein geschickter Künstler in Metall war, hat die Krone verfertigt, ebenfalls hat er sich um die Deckung der Kirche mit Blei, und die Erhöhung eines vergoldeten Kreuzes auf dem Glockenthurm verdient gemacht. Dazu schenkte er der Marienkirche zwei silberne Ampel und zwei Häuser, die der S. Foilankirche ⁵⁾ dicht angelegen waren. ⁶⁾ Der Kaiser beschenkte die Kirche reichlich.

Endlich sind wir zu der Zeitepoche gekommen, in welcher die urkundlichen Nachrichten über den königlichen Ort (so wird er noch in den Urkunden genannt) und die Stadt Aachen anfangen. Ehe wir aber mit deren Geschichte fortfahren, ist noch manches nachzuholen.

Die Ministerialen waren erblich zum Dienst verpflichtet, das eine Annerkennung der Staatsbürgerschaft in sich begriff, und der Würde der angesehensten Staatsämter ganz angemessen war. Die aus den Unfreien in die Classe der Ministerialen übergegangenen, wurden nun durch ein näheres Band mit der Person des Königs vereinigt. Traten politische Veränderungen ein, so gingen die Ministerialen mit dem Lande, gleich

¹⁾ Murat. *Antiq. Ital.* T. IV. pag. 253.

²⁾ *Annal. aquens.* l. c. ad h. ann.

³⁾ *Cod. diplom. aquen.* pag. 21. N. 31.

⁴⁾ *Ernst*, l. c. T. III. pag. 136 etc.

⁵⁾ Hier wird die S. Foilankirche zuerst erwähnt, von der im 2ten Bande ein Mehreres.

⁶⁾ Siehe das von mir herausgegebene *Necrologium Eccl. B. M. V. Aquen.* 1830. pag. 18.

die Beamten unserer Zeiten, an den neuen Herrn über. Der rohe Zustand jener Zeiten, erlaubte nicht sein Amt freiwillig niederzulegen, weil aus der ungebildeten Masse des Volkes ein Staatsdiener sich nicht so leicht ersetzen liess. Die nunmehr entstandenen Fürsten hatten auf ihren Erbgütern ebenfalls Ministerialen, deren Ansehen mit der erhöhten Würde des erblich gewordenen Oberhaupts einer Provinz stieg. Bald erhielten die Landesministerialen des Fürstenstammes, das die Königswürde erlangt hatte, denselben Einfluss, welchen in früheren Zeiten die fränkischen Ministerialen behauptet hatten.

Das Kammergut der Karolinger ward, wie schon oben bemerkt ist, Reichsdomäne, aber die jeder Reichspfalz (oder Pallaste, königlichen Villae etc.) zugetheilten, und seit vielen Generationen dieselben bewohnenden Ministerialen waren in einen genaueren Verein mit dem Orte ihrer Wohnung, und dem wandernden Hofe des Königs oder Kaisers Regenten. Daher betrachteten sie das Band ihrer Pflichten gegen denselben weniger verbindlich. Römerzüge und Kreuzfahrten, vorzüglich aber, Vorliebe jedes Königsstammes für seine angeerbte Provinz, machten, dass viele Reichspalzen von den Königen seltner besucht wurden, daher es den Ministerialen möglich wurde, die Verwaltung der Kammergüter zu missbrauchen, manches als Eigenthum sich zuzueignen und die Grenze ihrer amtlichen Befugnisse zu überschreiten.

Die Ministerialen der hiesigen Pfalz waren theils aus dem Dynasten-Stande, theils aus dem niedern Adel. Diese Dynasten waren durch frühere königliche Verleihungen die ältesten Grundeigenthümer auf dem fiscalischen Boden des Pallastes Aachen und der dazu gehörigen Villen. Die Ministerialen des niedern Adels waren aus den freien Gutsbesitzern entstanden, welche sich in königlichen Diensten begeben hatten. Ihre Besitzungen waren theils dienstlichen, theils Eigenthum, auf welchen sie wohnten.

Da die Gerichte sowohl über die Ministerialen, als auch über die Freien schon in den frühesten Zeiten durch das Zusammenleben erforderlich waren, so müssen auch die Schöffenstühle viel älter als die Stadtmagistrate sein. Es ist schon oben erwähnt worden, dass der Schultheiss oder Vogt, mit Beziehung der Schöffen über die freien Einwohner richtete.

Die Schöffen sind eine von den Franken herkommende Einrichtung. Schon im Jahre 788 wird der Advocatus und die unter ihm stehenden Scabini erwähnt. ¹⁾ Die Schöffengerichte müssen als frühzeitig bestehend angenommen werden. Bei Besetzung dieser Stellen empfahl schon Karl d. G. 809 die vorzüglichste Auswahl. ²⁾ Daher nur die angesehenern Einwohner des Ortes, als die ältesten Grundeigenthümer zu denselben erwählt wurden. Auch mussten die Schöffen von freier Abstammung sein.

Die Zahl der Schöffen war Anfangs auf sieben festgesetzt. ³⁾ Ludwig der Fromme aber setzte sie 819 auf Zwölfe. ⁴⁾ Seitdem wurde die Zahl sieben als diejenige betrachtet, unter welcher kein Schöffenstuhl als gültig besetzt angesehen werden konnte. Die Schöffen wurden mit Zuziehung der Einwohner

¹⁾ Baluzius l. c. T. I. pag. 250.

²⁾ *ibid.* T. I. pag. 466 und 472.

³⁾ *ibid.* T. I. pag. 394.

⁴⁾ *ibid.* pag. 605.

des Ortes nach dem Inhalt der Capitularien erwählt, ¹⁾ und zwar von den missis dominicis mit Einwilligung der Gemeinde. Als Beisitzer der Stadtgerichte wurden sie aus der Gemeinde der Bürger erwählt. Da aber die Schöffen selbst am besten beurtheilen konnten, wer von der Gemeinde des Ortes brauchbar zu dieser Stelle war, ist die an vielen Orten aus der ältesten Zeit herkömmliche Ergänzung der Schöffenstühle durch die eigene Wahl ihrer Mitglieder entstanden.

In den frühesten Zeiten, in welchen die Volkszahl noch gering, und die öffentlichen Verhandlungen einfach, waren die aus den Angesehensten der Einwohner erwählten Schöffen, zugleich der älteste Gemeindevorstand, und besorgten neben den Gerichtssitzungen die Gemeinde-Angelegenheiten; denn sie besaßen das Zutrauen derselben. Wie diese sich aber vergrößerten, wurde es erforderlich, Rathmänner (consules) zuzuziehen, welche den Stadtrath bildeten. Dieser machte in den königlichen Städten eine Unterbehörde aus, die anfänglich von den höhern Beamten geduldet, und zur Erleichterung der Geschäfte begünstigt, später aber durch verjährtes Herkommen, ein gesetzliches Dasein erhielt, und mit dem wachsenden Wohlstande der Gemeinde, an Wichtigkeit und Einfluss zunahm, nun strebte er diese zu erweitern, und sich von den höhern Beamten unabhängiger zu machen.

Gleichwie nun die städtischen Einrichtungen und Angelegenheiten aus dem Zusammenleben der Einwohner und der Verfeinerung des geselligen Lebens entstanden, und sich vervollkommeten, mußte dieses auch mit der Municipalverfassung gleichen Schritt halten. Diese entstand aber nur allmählig, daher das Herkommen der Grund der Städteverfassungen geworden ist, welche über die Entstehung derselben keine Privilegien, sondern nur eben dieses Herkommen aufzuweisen haben, wodurch die oberste Staatsgewalt dieses längst bestandene Herkommen bestätigte und gesetzlich anerkannte. Das Bedürfniss der früheren Bewohner gab die Formen, und entwickelte die Grundsätze der Stadtregierung, die auf dem vaterländischen Boden entstanden ist.

Alles das bisher im allgemeinen Gesagte auf den Ursprung des Aachener Municipalregiments anzuwenden, muss den Beweis liefern, dass das Dasein des uralten hiesigen Herkommens, welches zwar durch keine Anordnung eingeführt, sich doch in allen Urkunden ²⁾ als längst bestehend zeigt.

Die 14 Schöffen, obgleich als Beisitzer des Gerichtes, erscheinen in allen städtischen Angelegenheiten, als die ersten des Municipalrathes. Sie machten die erste Abtheilung desselben aus, gingen im Rang den andern vor, und standen an der Spitze der Verwaltung. Aus ihrer Mitte wurde nach dem ununterbrochenen Herkommen der erste oder ältere Bürgermeister, der anfangs der einzige Obervorsteher der Gemeinde war, erwählt. Ein Beweis, dass die Schöffen den ältesten, ursprünglichen Stadtrath ausmachten.

Hierin ist auch der Gebrauch des Schöffenanlaits oder des den Schöffen ehemals ausschliesslich zugestandenen Rechtes Baubesichtigungen vorzunehmen, zu suchen, welches sie in vorigen Zeiten persönlich

¹⁾ *ibid.* Tit. I. pag. 466 und 472.

²⁾ Die der zweite Band enthalten wird.

ausübten, nachher aber ein Gegenstand der Verhandlungen des versammelten Schöffentuhls wurde, als die Baupolizei ein Zweig der Verwaltung des Stadtrathes geworden war.

Das Recht der Ergänzung der Schöffen durch eigene Wahl des Schöffentuhls, ist gleichfalls ein uraltes Herkommen.

Als die Gemeinde-Geschäfte sich vermehrten, sahe man sich veranlasst beisitzende Rathmänner zu nehmen, welches hier mit dem Anfange des 12ten Jahrhunderts geschehen sein wird. Vermuthlich hat man deren so viele genommen, als Schöffen waren, nämlich 14, aus welchen man in späterer Zeit (in der Mitte des 14ten Jahrhunderts) den zweiten Bürgermeister wählte, und so wird der Erbrath aus zwei Bänken, die der Schöffen, und die der Gemeinde, bestanden haben. ¹⁾

Die zweite Classe der hiesigen Einwohner d. i. die persönlich freien Königsleute machten eigentlich den Körper der Gemeinde, oder der Grundeigenthümer aus. Aus ihnen wurde der Schöffentuhl und der Rath besetzt.

Der steigende Wohlstand dieser Classe entstand aus verschiedenen Quellen, vorzüglich aus den Tuchmanufacturen und dem Handel. Durch Einwanderung der Gutsbesitzer des platten Landes in die Städte vermehrte sich die Zahl der Landeigenthümer. Die Könige, welche die Städte als Gegengewicht gegen die Fürsten zu erheben suchten, begnadigten denselben mit Privilegien, welches besonders unter Friedrich I. der Fall gewesen ist.

Am 8. Januar des Jahres 1166 ertheilte Friedrich I. einen feierlichen Bestätigungs- und Freiheitsbrief für die Kirche und den königlichen Ort Aachen bei Gelegenheit der in derselben gefeierten Erhebung und Seligsprechung Karls d. G., nebst Einschaltung eines Karl d. G. zugeschriebenen (aber unächtlichen) Privilegs mit anhangender goldener Bulle, das sich aber hier nicht mehr vorfindet.

An dem folgenden Tage des genannten Jahres verlich der Kaiser dem königlichen Orte Aachen zwei Jahrmärkte, jeden von 14 Tagen, von denen einer am ersten Sonntage in der Fasten, der andere aber acht Tage vor Michaelis anfang, nebst Zoll- und anderer Abgaben-Freiheit für die, die Jahrmärkte besuchenden Käufer und Verkäufer. Auch liess Friedrich hier eine Münzstätte ²⁾ errichten, in welcher Münzen geprägt wurden von 24 Soliden, die an Werth 12 Kölner Soliden gleich waren. Auf einer Seite dieser Münzen war das Bildniß Karls d. G., mit der Umschrift seines Namens, auf der andern aber das des Kaisers mit der Umschrift dessen Namens. Den Missbrauch, der damals bei dem Aachener Volke Statt fand, sich von einer Verläumdung, oder einer andern Sache, derer man beschuldigt wurde, durch Aufheben eines Strohhalmes von der Erde zu reinigen, wenn er aber denselben gleich nicht finden konnte, dadurch der ihm zur Last gelegten Sache überwiesen zu sein, hob der Kaiser auf, und verordnete, dass jedem an

¹⁾ Von der Verfassung und Einrichtung des alten oder sogenannten Erbraths der Stadt Aachen, welcher mit dem Jahre 1450 eingegangen ist, findet sich weder in den Chroniken der Stadt, noch in alten Schriften etwas aufgezeichnet.

²⁾ Diese wird wohl die alte Münzstätte sein, derer im *Necrologium Eccl. B. M. V.* Erwähnung geschieht.

dem hiesigen königlichen Orte erlaubt sei, jeder ihm zur Last gelegten Sache sich zu entledigen, wenn er aufrecht stehend mit seiner Hand auch das Kleinste von seiner anhabenden Bekleidung abnähme. Ferner bestimmte er, dass jede Münze nach ihrem Werthe in Aachen circuliren solle. Endlich erlaubte er den Kaufleuten von Aachen ausserhalb der Münzstätte und derer Bedachung Geld zu wechseln. ¹⁾

Der Kaiser Friedrich I. that dem Schultheis, dem Vogte, den Schöffen und der ganzen Aachener Bürgerschaft kund, dass er das Cistercienser-Kloster auf dem Berge bei Aachen und dessen Besitzungen unter seinen Schutz genommen, und befahl ihnen dasselbe zu schützen ²⁾

Ebenfalls befahl der Kaiser den Besagten dem gem. Kloster-Antheil an den Schlag-Wald, welcher allen im Bann von Aachen Wohnenden gemeinschaftlich war, zukommen zu lassen, obgleich dasselbe vorher kein Recht an den Wald gehabt habe. ³⁾

Im Jahre 1168 gaben der Probst Richerus und das Kapitel des hiesigen S. Adalbertstifts ihren Weinberg Hüne zu Jngelheim, in einen Pacht von 2½ Fuder Wein lebenslänglich einem gewissen Wigandus, nach dessen Absterben aber sollen dessen Erben dem Stifte liefern jährlich 3 Ahmen. ⁴⁾

Des Kaisers fünfjähriger Sohn, Heinrich VI. wurde am 6. Juli 1169 zu Bamberg zum römischen König erwählt, und am 15. August von dem Erzbischof von Köln Philipp in Aachen gekrönt. ⁵⁾

1171 versetzte Godfried III., Herzog von Lotharingen, Herstatt, das ihm des Herzogthums wegen gehörte, mit Bewilligung des Kaisers an den Bischof von Lüttich Rudolf, für 300 Mr. Silber. Am 29. September des gem. Jahrs beurkundete der Kaiser in Lüttich, dass der Bischof Rudolf die Pfandschaft der villa Herstatt seinem Stiftscapitel übertragen habe. ⁶⁾

Im Jahre 1172 versprachen die Aachener eidlich auf Ermähnen des Kaisers, die Stadt in vier Jahren Zeit mit einer Mauer und einer Ringmauer zu befestigen. Auch wurde das Schloss Berenstein mit Festungswerken versehen. ⁷⁾ So ward nun Aachen im eigentlichen Sinne eine Stadt, vor der doch besonders an den Landstrassen sich noch mehrere einzelne Häuser befanden, die bald Vorstädte bildeten, welche man seit dem 14. Jahrhunderte ebenfalls anfang mit Mauern, Gräben und Thoren zu versehen.

Eine Menge Urkunden, die der zweite Band enthalten wird, weisen nach, dass die obige auf Befehl des Kaisers mit Mauern, Gräben und Thoren versehene Stadt, nur die alte innere Stadt verstanden wer-

¹⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 37. N. 31.

²⁾ Cod. diplom. aquen. pag. 38. N. 32.

³⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 39. N. 33. Da beide Urkunden ohne Datum, ist auch nicht zu bestimmen, in welchem Jahre sie erlassen worden sind.

⁴⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 45. N. 65.

⁵⁾ Annal. aquen. ad h. ann. l. e.

⁶⁾ Chapeau. T. II. pag. 120.

⁷⁾ Annal. aquen. ad h. ann. pag. 72.

den kann. Meyer in seinen Aachenschen Geschichten ¹⁾ von Vorurtheilen befangen, hatte weder die Annales aquenses gesehen noch die dazu gehörenden Urkunden, daher er nach seiner Art ins Blaue schrieb.

Der Probst Richerus und der Dechant Everclinus des St. Adalbertstifts machten 1173 bekannt, dass der Probst der Domkirche in Lüttich, 24 Bonder Ackerland, die ihrem Stifte gehörten, und in dem Dorfe Anesch ²⁾ gelegen waren, von dem Theoderich von Vileir mit ihrer Bewilligung für 21 Mr. in Vadimonium erhalten habe. ³⁾

Der Probst der Aachener Kirche, Hugo Graf von Sponheim, der auch Dechant des Domstifts in Köln war, und 1137 zum Kölner Erzbischof ernannt wurde, indess 4 Wochen nach seiner Ernennung zu Melfi in Italien starb, hatte den Zehenten zu Richterich, welcher der Probstei gehörte, an die Brüder der genannten Hofkapelle abgetreten. ⁴⁾

Ein gewisser Ritter, Namens Philipp, dessen Vater diesen Zehenten von der Aachener Kirche inne gehabt, hatte denselben in Pachtung und zwar lebenslänglich von dem Capitel der Kirche, anfangs für einen Jahrpacht von 16 Modien Weizen, dann aber für 20 dgl. Modien, die er auf den Fruchtspeicher des Stifts liefern musste, 1173 zahlte er für denselben 14 Modien Roggen, versprach aber in der Zukunft 20 dgl. Modien Roggen zu liefern. Von dem Hofe Crombach gab der Abt von Klosterrath dem gem. Stifte jährlich 3 Modien Weizen und eben so viele Roggen. Die Frau des obigen Ritters, Heilwidis hatte aus ihrem Vermögen 30 Soliden zu dem Zehenten geschenkt. Bei der darüber statt gehabten Verhandlung waren als Zeuge der Dechant der Aachener Kirche, Stephan, der Probst des St. Adalbertstifts und Kanoniker an der Hofkapelle Richerus, der Scholaster Werimbertus, der Sänger Heinrich, der Vicedechant Gerard mit den andern Brüdern der gen. Kirche. Der Aachener Schultheiss Arnold u. s. w. ⁵⁾

Im Jahre 1174 feierte der Kaiser Friedrich in dem Pallaste Aachen Ostern, und schlichtete einen Streit, der über die im Hennegau gelegenen und oben Seite 9 ⁶⁾ genannten Güter Hrinio, Hriniole und Chuinegas mit der Kirche in Uualderiego, Achiniagas und Altporto, welche in der Urkunde Lothars von 844 ⁷⁾ geschrieben werden Hrinio, Hriniole, Kuineias, Uualdriaco, Aginiagas und Altoporto, zwischen dem hiesigen Marienstifte und der an der Sambre gelegenen Abtei Hautmont entstanden war, und bestätigte den darüber zwischen beiden Parteien eingegangenen Vergleich, mit welchem das Münsterstift seine Be-

¹⁾ Seite 261 etc.

²⁾ Vielleicht Ans unweit Lüttich.

³⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 54 N. 81.

⁴⁾ Beeck aquisgranum pag. 30, wo das Jahr seiner Ernennung zum Erzbischof unrichtig 1158 angegeben ist. Siehe über diesen Zehenten Cod. diplom. aquen. pag. 21. N. 31.

⁵⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 69. N. 99.

⁶⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 1. N. 1.

⁷⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 2. N. 2

sitzungen in den Pfarrdörfern Reng und Chiweneis ¹⁾ an die gen. Abtei gegen einen jährlichen Zins von 10 Kölner Marken unter gewissen Bedingnissen abtrat. ²⁾

In dem obigen Jahre genehmigte der Kaiser Friedrich I. die Abtretung der Schultheissen-Ernenennung zu Traben, und Kesselheim durch den Probst der Aachener Kirche, Otto, Vetter des Kaisers, an die Kanoniker der besagten Kirche, doch mit dem Beding: dass der Wein, welcher von den beiden Schultheissen dem Probste jährlich geliefert worden war, von nun an die Kanoniker demselben geben sollen, nämlich 6 Fuder 4 Ahm und 1 Mr. in Silber von Traben, von Kesselheim und Winningen aber 5 Fuder 1 Ahm und 1 Mr. ³⁾ Dechant der Aachener Kirche war Stephan.

1180 verurtheilte der Erzbischof von Trier den Pfarrer zu Traben dem Marienstift in Aachen das von jeher demselben schuldige Fuder Wein Aachener Masses jährlich verabfolgen zu lassen. ⁴⁾ Derselbe Erzbischof schlichtete in dem gen. Jahre zwischen den Brüdern der Aachener Kirche und den Mönchen der Abtei Corvei des Zehenten in Traben wegen entstandenen Streit zum Behufe der erstern. ⁵⁾

Im Jahre 1185 übergaben Godfried Herzog von Lotharingen und seine Söhne ein waldiges Landgut (area) zu Tiliz bei Herstatt in die Hände des Königs Heinrich, der dasselbe der Aachener Kirche schenkte. ⁶⁾ In beiden Urkunden waren unter den Zeugen Conrad, Probst des St. Adalbertstifts und der Aachener Vogt Wilhelm. Der Herzog von Lotharingen hatte das Landgut vom Reiche erhalten.

Im Jahre 1189 traf der Probst des St. Adalbertstifts Conrad, mit seinen Mitkanonikern eine Uebereinkunft in Betreff der Güter des Stifts, in Seeland und Südholland, zu Umere, Dhieste, Waldrich und was dazu gehörte. Der Probst überliess seinem Stifte gegen 3 1/2 Mr. jährlich den ganzen Genuss dieser Güter. Ferner wurde bestimmt: Wenn nicht eine General-Ueberschwemmung derselben eintreffen würde, in welchem Falle diese Güter nichts zahlen könnten, dann soll er, wenn die Vögte ihre jura erhalten hätten, von dem, was übrig blieb den 3ten und die Kanoniker zwei Theile erhalten, wenn aber eine partiale Ueberschwemmung oder ein anderer Unfall sich zutragen würde, so dass die Kanoniker ein Drittel der Einkünfte verlören, soll der Probst von seiner jährlichen Pension nur 2 Theil, wenn aber der Verlust der Kanoniker die Hälfte betrüge, soll der Probst auch nur die Hälfte seiner Pension erhalten. Dazu kamen noch die kostspieligen Unterhaltungen der Deichen. Hieraus kann man leicht schliessen, von welchem Werthe die Güter des Stifts in Seeland waren. ⁷⁾

Dass die Abtei Burtscheid bei ihrer Translocation von dem Salvatorberge nach Burtscheid ihren Antheil

¹⁾ Chimay?

²⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 22. N. 33.

³⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 21. N. 32.

⁴⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 23. N. 34.

⁵⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 24. N. 35.

⁶⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 25. N. 36 und 37.

⁷⁾ *Cod. dipl. aquen.* pag. 55. N. 82.

an die gen. Güter in See- und Süd-Holland an das St. Adalbertstift übertragen habe, es sei nun aus Dankgefühle der Bemühungen wegen, welche dessen Probst Sibodo bei jener Sache ihnen geleistet habe, oder auf einem andern Wege, hat seine Richtigkeit; denn seitdem werden dieselben bei den Besitzungen der Abtei nicht mehr aufgeführt. Eben so richtig ist es, dass diese Güter nicht auf einmal sondern nach und nach von dem Meere verschlungen worden sind, wie in der Folge noch gezeigt werden wird. In meiner historischen topographischen Beschreibung von Aachen ¹⁾ die man nun zu einem wichtigen historischen Werk scheint machen zu wollen, habe ich bona fide Meier in seiner Aachenschen Geschichte ²⁾ nachgeschrieben, der wichtigere Gewehrmänner für sein Gesagtes anführt als ein Pontanus ³⁾ und einem von den Geschichtsforschern nicht geachteten von Schlichterhorst Werk. ⁴⁾ Beide haben eine Geschichte von dem Herzogthume Geldern geschrieben, aber keine von Südholland und Seeland, die nicht in ihrem Bereiche gelegen waren. Warum führte man nicht an, die Cronycke van Seeland, ⁵⁾ Bondam, Matthaei veteris aevi Analecta ⁶⁾ u. a. wichtige Schriftsteller, die über Seeland und Holland geschrieben haben.

In dem gemeldeten Jahre 1189 erhielten der besagte Probst des St. Adalbertstifts, Conrad zum Nutzen der Armen in Olne und Soiron und Wiggerus von Wegge die Vogtei der besagten Dörfer in Pfandschaft von Waggerus für 31 Mr. auf zwei feste Jahre, wenn aber Waggerus in dieser Zeit mit Tode abgehen würde auf drei feste Jahre, dann würde es dessen Erben frei stehen dieselben jährlich einzulösen. Der Probst legirte von diesen Marken 16 dem gen. Stift. An diese Pfandschaft nahmen mit dem Probst noch Theil Cono und dessen Sohn Gerard von Aachen. Zeugen dieser Sache waren die Schöffen von Aachen, Theodericus de Lennecha (Linnich) Simon de monte (von dem Berg) und Gerard von Aachen u. a. ⁷⁾

Der Kaiser Friedrich I. starb auf einem Kreuzzuge in dem Flusse Seleph in Klein Asien und wurde in Tyrus begraben. Sein Sohn und Nachfolger am Reiche Heinrich VI., der am 15. August 1169 in der hiesigen Palastkapelle zum Könige gekrönt, und den 20. Mai 1184 auf Pfingsten in Mainz wehrhaft gemacht worden war, ehelichte am 27. Januar 1186 in Mailand die Constanze, Erbin von Sicilien. Heinrich VI. wurde am 15. April in Rom durch den Papst Coelestin III. zum Kaiser gekrönt.

Der Abt Gerlacus von Siegburg und der Dechant der Aachener Kirche Conrad, machten 1191 eine Uebereinkunft in Betreff des 9ten Theils der Einkünfte von Flatten und Maffendorf bei Bonn. ⁸⁾ Die Abtei Siegburg war verpflichtet für diesen neunten Theil dem aachener Dechanten jährlich zu geben zwei Kölner Marken in Geld, zwei Pfund Pfeffer, zwei wilde Gänse oder Enten ⁹⁾ oder vier Denarien etc.

¹⁾ Köln 1829, Seite 49.

²⁾ Seite 278.

³⁾ *Historia gelric. Herdov.* 1639.

⁴⁾ *XIV. Bockers van de Geldersse Geschiedenissen. T. Arnhem* 1659.

⁵⁾ 1551.

⁶⁾ *Hug. conut.* 1738. 5 Tomi in 4to.

⁷⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 55. N. 83*, wo statt 1189 1197 unrichtig gedruckt ist.

⁸⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 4 N. 5.*

⁹⁾ *Cyrotecas i. e. ciroteca pro chirotheca. Du cange glossar.*

Ebenfalls musste die Siegburger Kirche den Dechant jährlich drei Tage und Nächte mit seiner Begleitung von 10 Berittenen bewirthen. Für dieses Alles soll in Zukunft die Abtei Siegburg dem besagten Dechanten jährlich zahlen 8 Mr. Zeugen dieses Aktes waren der Sänger der Aachener Kirche Heinrich, der Scholaster Werenbertus u. a. ¹⁾

Am 6. idus Junii 1191 bestimmte der Kaiser im Lager bei Neapel, dass von den Gütern der Aachener Kirche zu Sinzich die Kanoniker zwei Theile und der Probst einen Theil erhalten sollen. ²⁾

Am 4. nonas Octobris 1192 verzichteten vor dem Kaiser und dessen Bruder Philipp, Probst der Aachener Kirche, zu Sinzich Wilhelm und Volkundus von Sintze auf das dasige Schultheissen-Amt und dessen Rechte zum Nutzen der Aachener Kirche. ³⁾

Obschon die Leute von St. Adalbert (homines S. Adalberti) zu den allgemeinen Lasten der Stadt Aachen das Ihrige beitrugen, so wollten doch die Aachener ihnen keinen Genuss an die Waldungen, den Weidgang und andere Gemeinde-Güter gestatten, weil sie vom Reiche dem sogenannten Stift waren übergeben worden und eigentlich nicht mehr zu der Gemeinde Aachen gehörten. Daher befahl der Kaiser am 4ten nonas Novembris 1192 von Sinzich aus, der Gemeinde der königlichen Stadt Aachen, den Leuten des h. Adalbert, sowohl Geislichen als Weltlichen denselben Antheil an die Waldungen, den Weidgang u. s. w., den sie vom Reiche genösse, zukommen zu lassen. ⁴⁾

In dem Jahre 1192 schenkte der damalige Dechant der Marienkirche in Aachen und Probst des St. Adalbertstifts bei Aachen Conrad, seine Besitzungen, die er zu Connesdorp bei Sinzich gekauft hatte, zu seinem und seiner Aeltern Seelentrost, den Kirchen der beiden ebengenannten Stifter, und der Abtei Burtscheid, mit allen Rechten, die er an diese Güter besass, doch behielt er sich lebenslänglich vor, eine Jahr-Rente von einer halben Mark. Nach seinem Absterben soll ein zeitlicher Dechant des Adalbertstifts diese Güter verwalten und Sorge tragen, dass an seinem Jahrgedächtniss der Marienkirche eine Mark, der Adalbertkirche eine halbe und der Abtei Burtscheid ein Viertel Mark gegeben werden, das Uebrige könne er nach seinem Belieben verwenden.

Die Güter bestanden in Baumgarten, Garten, Wohnung, Scheune, und einem Morgen Weinberg zu Sinzich, einem zu Westheim und 1½ zu Königsdorf, ferner 39 Morgen Ackerland, 5 Morgen Busch, und 2 kleinen Wiesen. Dieser Bestimmung waren gegenwärtig von Seiten der Marienkirche: der Sänger Heinrich, der Scholaster Werenbert, der Kellner Heinrich, der Kämmerer Ricolph u. a. Kanoniker, von Seiten des Adalbertstifts, dessen Dechant Herrmann, der Magister Heinrich etc. ⁵⁾

¹⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 26. N. 38.

²⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 27. N. 39.

³⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 36. N. 30.

⁴⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 46. N. 67.

⁵⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 27. N. 40.

Gerard Graf von Ahre hatte unrechtmässige Zölle zu Eckendorf ¹⁾ und zu Rudensberg errichtet, welches er am 14. Kal. Maij 1194 in dem Pallaste Aachen in Gegenwart des Kaisers Heinrich VI. gestand, und versprach, dass er in Zukunft keinen Zoll von den Aachener Kaufleuten und Bürgern des Reichs an beiden Orten weder fragen noch nehmen wolle. Bei den Zeugen war der Aachener Probst Conrad. ²⁾

1196 gab das St. Adalbertstift in einen Erbpacht von 20 Mltrn. Frucht und 4 Kölner Soliden in Geld seine Mahlmühle zu Bolenheim. Von Seiten des Stifts waren gegenwärtig der Probst Conrad, der Dechant Herrmann, der Küster Reinerus, der Sänger Engelbert, der Pfarrer des Stifts Heinrich, der Magister des Stifts Heinrich, der Kellner Nicolas u. s. w. ³⁾ Der Kaiser Heinrich VI. starb am 28. September zu Messane in Sicilien und wurde zu Palermo begraben.

Der Bruder des verstorbenen Kaisers, Philipp Herzog von Schwaben, und der Herzog von Braunschweig wurden zugleich von zwei Parteien im Reiche zum König gewählt. Philipp, der die Reichs-Insignien in Händen hatte, liess sich am 15. August 1198 durch den Erzbischof von Tarantaise in Savoyen zu Mainz zum König krönen; Otto aber, dem der Erzbischof von Köln Adolf gewogen war, eilte mit einem zahlreichen Heere nach Aachen. Die Aachener, an dessen Stiftkirche Philipp Probst gewesen war, hielten es mit demselben. Aachen hatte ausser den Bürgern eine schwache Besatzung von 300 Mann unter dem Befehle des jungen Herzogs von Limburg Walram.

Otto fing am 19. Juni 1198 die Belagerung Aachens an. Die Besatzung vertheidigte zwar die Stadt tapfer, besonders fügten die Bogenschützen dem Belagerungs-Heere vielen Schaden zu, allein sie sahen sich doch endlich genöthigt zu capituliren, und erhielten freien Abzug, worauf Otto am 4. Juli von dem Erzbischof von Köln in der Pallastkapelle gekrönt wurde. Hierüber liessen Otto und seine Anhänger einen Bericht an den Pabst ergehen, welchen unter andern unterschrieb der Abt von Korneli-Münster, Gerard ⁴⁾

Der junge Herzog von Limburg Walram war von dem Könige Philipp mit dem befestigten Schlosse Bernstein bei Aachen belehnt worden, in dessen Belehnung ihn Otto nach Eroberung der Stadt bestätigte, als aber nachher der Erzbischof von Köln Adolf dasselbe belagerte, eroberte und zerstörte, verliess Walram die Partei Otto's 1198, und schlug sich wieder zu der des Philipps, welches auch der Erzbischof von Köln bald nachher that. ⁵⁾

¹⁾ Ob dass das Eckdorf in der Pfarre Pinsdorf, Landkr. Köln ist?

²⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 39. N. 54. Im chronologischen Verzeichniss der Urkunden ist irrig pag. 30 abgedruckt.

³⁾ Cod. dipl. aquen. pag. 46. N. 68

⁴⁾ Harzheim concil. T. III. pag. 470. etc.

⁵⁾ Ernst, Histoire du Limbourg. T. III. pag. 250. etc.

Verzeichniss der Probste der Aachener Marien-Kirche im Pallaste (des Münsterstifts.)

Von den Aebten der vormaligen Benedictiner an der Hofkapelle Aachen, kennen wir nur namentlich den Abt Folcharius, der 887 dem in Köln gehaltenen Concilium beiwohnte ¹⁾, und Bruno um 966. ²⁾ Dieser wird in dem geschriebenen Verzeichniss der Mitglieder des Münsterstifts als der erste Probst desselben aufgeführt, und soll in dem obigen Jahre gestorben sein, welches aber unwahrscheinlich ist, da in dem Diplom Otto I. von diesem Jahre Bruno Abbas genannt wird. ³⁾ Das vor Abbas stehende Wort Canonieus hatte damals nicht die Bedeutung, welches dasselbe in spätern Zeiten erhalten hat.

In welcher Zeitepoche die besagten Benedictiner die Regel des h. Benedict mit der der eigentlichen Kanoniker gewechselt haben, lässt sich aus Mangel bestimmter Nachrichten darüber nicht ermitteln. Wahrscheinlich ist ihr Abt mit dem Anfange des 11ten Jahrhunderts zum Probste erhoben, und ihm von den Gütern des Stifts getrennte und unabhängige Einkünfte angewiesen worden. Die Stifftsherrn aber, obschon jetzt Kanoniker, lebten doch noch lange klösterlich zusammen, ehe sie ihre auf dem Klosterplatze gelegenen Privat-Häuser bezogen, und jeder seine eigene Oekonomie zu führen anfang.

Das oben angeführte Verzeichniss lässt dem Bruno als Probst folgen I. Thielmarus, der auch Probst zu Mainz und Kanoniker zu Magdeburg war, im Jahre 1002 Bischof zu Osnabrück wurde, und 1024 starb.

II. Theodoricus, ⁴⁾ der Kanzler Heinrichs II. ⁵⁾ war, und als Bischof zu Constanz 1051 verstorben ist.

III. Das obige Verzeichniss führt Altmannus als Probst an, der von 1065—92 Bischof von Passau war.

IV. Weelo, der seinen Mitkanonikern einen Zins von 1 Mr. von den probsttheilichen Einkünften zu Erkeleuz schenkte. Er wurde 1084 Erzbischof zu Mainz, war ein Freund Heinrichs IV. und starb den 6. August 1109 ⁶⁾. Diesem folgte als Probst

V. Conrad, Hofkapellan des Kaisers Heinrichs IV. um 1076. ⁷⁾

VI. Der Probst Godschalk war Kapellan des eben gen. Kaisers, und starb den 24. November 1098. Er schenkte seinen geistlichen Brüdern der Kirche eine Mr. von den Einkünften der Probstei. ⁸⁾

VII. Albertus ⁹⁾ Kanzler Heinrichs V. Er starb 1108.

VIII. Arnold I. Kapellan Heinrichs V. ist 1122 gestorben. ¹⁰⁾

IX. Hugo, ¹¹⁾ Graf von Sponheim, auch Domdechant zu Köln, wurde 1137 zum dasigen Erzbischof von Lothar II. ernannt, starb aber 4 Wochen nach seiner Wahl zu Meli in Italien. Er schenkte als Probst der Aachener Kirche den der Probstei gehörenden Zehnten zu Richterich u. a. Sachen.

X. Arnold II. Kanzler und Kapellan Conrads III. um 1138. ¹²⁾

XI. Albertus, ¹³⁾ um 1153 und 58.

XII. Otto, ¹⁴⁾ den Friedrich I. seinen Vetter nennt, 1166 starb 1174.

XIII. Godfried, Kanzler Friedrichs I. und Heinrichs VI. starb 1185.

¹⁾ Siehe oben Seite 29. ²⁾ *ibid.* 41. ³⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 10. N. 14.* ⁴⁾ Ob dieser der im *Necrologium B. M. V. aquen. pag. 52* vorkommende Probst Tiricus ist, der dem Stifte einen Zins von 40 Denarien schenkte? ⁵⁾ Heinrich II. starb 1024. ⁶⁾ *Necrol. B. M. V. aquen. pag. 45.* ⁷⁾ Siehe oben Seite 52. ⁸⁾ *ibid.* 53 und *Necrol. B. M. V. aquen. pag. 65.* ⁹⁾ Siehe oben Seite 54. ¹⁰⁾ *ibid.* 56 und Günther *cod. dipl. 1r Theil pag. 105.* ¹¹⁾ Siehe oben Seite 60 und 70. *Necrol. B. M. V. pag. 38 und 39.* ¹²⁾ Siehe oben Seite 62 und *Geschichte der Abtei Burscheid, Urk. 14.* ¹³⁾ Günther *cod. dipl. 1r Th. pag. 347, 363 und 365. Sanders Brabant. illust. T. I. pag. 165.* ¹⁴⁾ Siehe oben Seite 65 und 71.

XIV. Philipp, Bruder des Kaisers Heinrich VI. wurde 1198 Kaiser und 1208 gemeuchelmordet. Er liess als Probst von den Einkünften der Probstei Kloster (Claustrum) und die Schlafstätte (Dormitorium) der Geistlichen an der Hofkapelle von neuem bauen. ¹⁾

XV. Conrad 1194.

Die Probstei mussten eine Kanonikal-Präbende besitzen, ehe sie Probst werden konnten. Sie brauchten keine geistliche Ordines zu haben, durften aber als Probst nicht heirathen, es sei dann, dass sie der Probstei entsagten. Sie waren die Vögte des Stifts und hatten auf der Immunität desselben, wie auch in den der Kirche geschenkten Vogteien den Bann vom Reiche.

Verzeichniß der Dechanten.

Der Dechant stand dem Kapitel vor. Er musste Mitglied des Stifts und Priester sein.

I. 1108 und 1122 war Dechant Hezzelo I. ²⁾

II. 1155 und 1157 Richerus. ³⁾

III. Arnoldus von Selenhofen wurde 1153 Erzbischof in Mainz und von den aufrührerischen Bürgern erschlagen, am 24. Juni 1168. ⁴⁾

IV. Stephanus 1173—79 Dechant, der auch Probst zu St. Adalbert bei Aachen war. ⁵⁾

V. Conradus, Graf von Querfurt, erscheint als Dechant 1168 und in den Urkunden von 1191—1220. ⁶⁾ Ein gelehrter, frommer und berühmter Mann. Er war auch Probst zu St. Adalbert. ⁷⁾

Sänger (Cantores) oder Vorsteher des Chors und Gesangs.

I. 1108 war Sänger Erleboldus. ⁸⁾ Diesem folgte

II. Libertus oder Lilebertus, wegen dessen Verdienste um das Stift der Probst Hugo, Graf von Sponheim an die Sängerei einen Zins von 1 Mr. schenkte. ⁹⁾

III. Heinricus in Urkunden von 1173—89. ¹⁰⁾

Scholastiker oder Vorsteher der Schule an der Hofkapelle.

1108 war Scholaster Hermannus. ¹¹⁾

1173—1200 Werenbertus. ¹²⁾

¹⁾ Necrol. B. M. V. aquen. pag. 37. ²⁾ Siehe oben Seite 54 und 56. Günther l. c. pag. 195 nouvel. archives histor. de pays bas par Reiffenberg. N. 1 pag. 60. Brux. 1829. ³⁾ S. oben Seite 64. Cod. dipl. aquen. pag. 31. N. 44. ⁴⁾ Necrol. B. M. V. pag. 38. ⁵⁾ ibid. pag. 71. ⁶⁾ ibid. pag. 40, 70 und 71. ⁷⁾ Siehe oben Seite 72 und 73. ⁸⁾ Siehe oben Seite 54. Urk. bei Reiffenberg nouv. Archiv. hist. des pays bas. etc. Brux. 1829. ⁹⁾ Necrolog. Eccl. B. M. V. Aquen. pag. 6, 38 und 39. ¹⁰⁾ ibid. pag. 69, 70 und 73. Geschichte der Abtei Burscheid pag. 222 Urk. 18. ¹¹⁾ Siehe oben Seite 54. ¹²⁾ Ritz, Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins und der Niedermaas. Aachen 1824, pag. 124. Necrol. Eccl. B. M. V. aquen. pag. 54. Siehe oben Seite 70 und 73.

Pröbste des St. Adalbertstifts.

- I. Sibertus ¹⁾ um 1059.
- II. Eveco um 1086. ²⁾
- III. Theodericus um 1100 und 1103 ³⁾
- IV. Richerus um 1135—1172. Er war auch Kanoniker an der Hofkapelle. ⁴⁾
- V. Conrad um 1185—89. ⁵⁾

Dechanten desselben.

- I. Hezelinus um 1059. ⁶⁾
- II. Fulbertus um 1100. ⁷⁾
- III. Everclinus um 1172. ⁸⁾

Vögte, Schultheissen. *Judices.* nach Urkunden.

- Um 800 Ratbertus, Actor (Vogt). ⁹⁾
- „ 1020 Hawardus und sein Sohn Hildeboldus.
- „ 1100 Radulphus, Vogt.
- „ 1122 Wigerus, Vogt. Theodericus, Judex. ¹⁰⁾
- „ 1130 Arnold von Rodenburch, Vogt. Arnoldus gen. Cleynermont, Ritter, Schultheiss.
- „ 1133 Tiricus, Vogt. ¹¹⁾
- „ 1137 Arnold, Schultheiss.
- „ 1146 war der Schultheiss Theodericus auf dem Reichstage zu Frankfurt. ¹²⁾
- „ 1162—85 Wilhelm, Vogt. ¹³⁾
- „ 1173 Arnold, Schultheiss. ¹⁴⁾
- „ 1174 Richotus, Judex. ¹⁵⁾
- „ 1179 Ricolfus, Judex ¹⁶⁾
- „ 1200 Wilhelm, Vogt auch Schultheiss. ¹⁷⁾ Nach dem Necrolog waren zwei Wilhelme Vogt in Aachen. Vielleicht waren es Vater und Sohn, wie sie in dem mehrg. Necrolog. pag. 44 notirt sind
- Der Judex Heribertus legirte dem hiesigen Marienstifte 22 Denarien und 11 Kapaunen. ¹⁸⁾
- Ein anderer Judex Heribertus, den das Necrolog pag. 5 hat; legirte demselben Stifte einen Zins von 20 Denarien zur Last Ackerland und Häuser in Hargerinsterp.

¹⁾ Siehe oben Seite 51. ²⁾ *ibid.* 53. ³⁾ *Cod. dipl. aquen. pag. 53. N. 78.* ⁴⁾ Siehe oben Seite 60, 69 und 70. ⁵⁾ *ibid.* 71. ⁶⁾ *ibid.* 51. ⁷⁾ *ibid.* 53. ⁸⁾ *ibid.* 70. ⁹⁾ *ibid.* 33. ¹⁰⁾ Günther *Cod. dipl. Ir Thl. pag. 195.* Siehe oben Seite 56. ¹¹⁾ *ibid.* 59. ¹²⁾ *Chron. aquen. Ms. in 4to.* ¹³⁾ *S. oben Seite 65 und 71.* ¹⁴⁾ *ibid.* 70. ¹⁵⁾ Bützens *Trophee etc. preuves pag. 43.* ¹⁶⁾ *Geschichte der Abtei Burscheid. Urk. 17.* ¹⁷⁾ Ritz *l. c. pag. 124. Necrol. B. M. V. aquen. pag. 70. Auch pag. 25.* ¹⁸⁾ *ibid.* pag. 29.

Aebte der Abtei Kornelimünster, nebst Notizen.

- I. Benedict von Anian, Gründer der Abtei, der Ludwig der Fromme 821 Zollfreiheit ertheilte. Er starb 821. ¹⁾
 - II. Wicardus, starb 842. ²⁾ Der Kaiser Lothar schenkte 851 der Abtei das Haupt des h. Hermetis.
 - III. Adalongus, dem Ludwig II. der Deutsche, Gressenich schenkte. ²⁾
 - IV. Syfordus.
 - V. Odelinus. ³⁾
 - VI. Rodoardus, unter dem die Abtei von den Normännern eingeseichert worden ist. ⁴⁾ Er starb 881.
 - VII. Nevelongus, wohnte 887 der Kirchenversammlung in Köln bei. ⁵⁾
 - VIII. Igelhardus oder Egilhardus, wurde 892 unweit Bercheim von den Normännern erschlagen. ⁵⁾
 - IX. Adagrinus, um 941. Unter diesem Abte blühte die klösterliche Zucht in der Abtei so, dass der Erzbischof von Trier, Routhbertus, durch einen aus diesem Kloster die zerfallene Disciplin im Kloster Medlach herstellen liess. ⁶⁾
 - X. Airicus oder Ericus Er starb 920. ⁷⁾
 - XI. Bertoldus oder Berchetoldus, erhielt 949 vom Kaiser die Bestätigung der Privilegien der Abtei. ⁸⁾
 - XII. Erenboldus, starb 731.
 - XIII. Baldericus ist 938 gestorben.
 - XIV. Nicardus starb 978.
 - XV. Ericus oder Erwicus d. i. Henricus I. stand der Abtei vor bis 988. Er erhielt von Otto II freie Abtswahl und andere Privilegien, die er von Otto III. bestätigen liess. ⁹⁾
 - XVI. Landtfridus blühte um 997. ¹⁰⁾
 - XVII. Bertoldus II. ¹¹⁾
 - XVIII. Libertus.
- Als in der ersten Hälfte des 11ten Jahrhunderts der Pfalzgraf Ehrenfried (Ezon) die Abtei Brauweiler stiftete, schenkte sein Bruder Hezelin (Hezelon) seinen Antheil an den weitschichtigen Wald, der seiner Grösse wegen Vele genannt wurde, mit dem Predium Bercheim, das ist, Bercheimerdorf, mit Ober- und Nieder-Aussem etc. und den dortigen Mansionarien, an die Abtei Kornelimünster. ¹²⁾
- XIX. Winricus, welcher vorher Mönch in der Abtei Malmedy war, wurde 1064 Abt zu Kornelimünster. Unter diesem geschah der Gütertausch zwischen dem Bischof von Toul und der Abtei. ¹³⁾ Damals hatte die Vogtei über Kornelimünster der Pfalzgraf Hermann.
 - XX. Ricardus oder Rignardus soll 1144 verstorben sein.
 - XXI. Gerardus. ¹⁴⁾
 - XXII. Theodoricus.

¹⁾ Siehe oben Seite 19. *Miraci Oper. Dipl. T. III. pag. 288.* ²⁾ Siehe oben Seite 25. ³⁾ *ibid.* 29. ⁴⁾ *ibid.* 29. ⁵⁾ *ibid.* 30. ⁶⁾ *Mabillon Anal. T. III* ⁷⁾ *Mabillon l. c. pag. 472.* ⁸⁾ *Mabillon T. VI. pag. 545. Martenne coll. amp. T. I. pag. 290.* ⁹⁾ Siehe oben Seite 42. ¹⁰⁾ *ibid.* 42 und 43. ¹¹⁾ *ibid.* 51. ¹²⁾ *Acta Academiae palatine Vol. III. pag. 133—44, wo die drei Bestätigungs-Urkunden des Kölner Erzbischofs Pillegrius von dem Jahre 1028 und des Kaisers Heinrichs III. vom Jahre 1051 abgedruckt sind.* ¹³⁾ Siehe oben Seite 51. ¹⁴⁾ *ibid.* 74.

XXIII. Rodulfus stand auch als Abt den Abteien zu Deutz und zu Werden vor. ¹⁾

XXIV. Anno. Im Jahre 1135 wurde der Abtei ein Weinberg geschenkt. ²⁾ Anno bestimmte die Jura, die einem nach Slain kommenden Abte allda gegeben werden musten. ³⁾ Als der Zöllner Fugelo von den Waaren und Sachen der Abtei Kornelimünster in Köln Zoll foderte, beschwerte sich der Abt Anno deshalb bei dem Kaiser Friedrich, weil die Abtei den kaiserlichen Privilegien nach zollfrei im ganzen Reiche wäre. Der Kaiser befahl dem Erzbischof von Köln Arnold II. die Abtei bei ihrer von den Kaisern verliehenen Zollfreiheit zu handhaben. Worauf der Erzbischof 1155 den Kölner Senat und andere Rechtsverständige versammelte und die Sache untersuchen liess. Diese sprachen die Zollfreiheit in Köln der Abtei zu.

XXV. Wernherus.

¹⁾ *Golen. de magnit. coloniæ* L. 3. Synt. 14. ²⁾ *Siehe oben Seite 60.* ³⁾ *ibid.* 62.

Von demselben Verfasser sind folgende historische Schriften erschienen.

1. Aachen und dessen Umgebungen mit Titelpuffer. Frankfurt, 1818.
2. Historische Beschreibung der Münsterkirche etc. Mit drei Abbildungen und 40 Urkunden. Aachen, 1825.
3. Die Frankenburg insgemein. Frankenburg gen. mit Abbildung Karte und 48 Urkunden daselbst. 1829.
4. Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Aachen mit 1 Abbildung. Köln, 1829.
5. Die königl. Kapelle etc. auf dem Salvatorsberg. Mit Abbildung und 29 Urkunden. Aachen, 1829.
6. Die Pfarre zum h. Kreuz etc. Mit 21 Urkunden daselbst. 1829.
7. Necrologium Eccl. B. M. V. aquen. 4. daselbst. 1830.
8. Schloss und Kapelle Bernsberg mit Siegel-Abbildung und 48 Urkunden, daselbst. 1831.
9. Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Burtscheid mit 61 Urkunden, daselbst. 1832.
10. Das ehemalige Dominikanerkloster etc. in Aachen. Mit 31 Urkunden, daselbst. 1833.
11. Geschichte der ehemaligen Reichs-Abtei Burtscheid, mit 192 Urkunden, daselbst. 1834.
12. Geschichte des Karmeliterklosters, der Villa Harna etc. Mit 60 Urkunden, daselbst. 1834.
13. Schloss und Herrschaft Rimburg etc. Mit 49 Urkunden, daselbst. 1835.
14. Das ehemalige Spital zum h. Jakob. Mit 9 Urkunden daselbst. 1836.
15. Geschichte der Schlösser Schonau und Uersfeld mit 1 Münzlitographie und 8 Urk. daselbst. 1837.
16. Beiträge zu einer historisch topographischen Beschreibung des Kreises Eupen mit 35 Urk. daselbst. 1837.
17. Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen. 3 Bdchen mit 1 Litographie daselbst. 1837 und 38.
18. Aachen und seine Umgebung für Fremde und Einheimische. Ein Wegweiser in 12. daselbst. 1838.
19. Die Grafen von Hengebach, die Schlösser und Städtchen Heimbach und Niedeggen etc. Mit 19 Urkunden, daselbst. 1839.